o germ.
Collin
239 bt — 4

<36611531550015

<36611531550015

Bayer. Staatsbibliothek

Fr. Stöber sc.

Dramatische Dichtungen

von

Matthäus von Collin.

Vierter Band.

Butes. — Der Streit am Grabe. — Die Kunringer.

Pesth 1817,
bey Konrad Adolph Hartleben.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Butes.

Trauerspiel in fünf Aufzügen.

Personen:

Bakchos.

Butes.

Koronis.

Perimedes.

Agaßamenos.

Ein Greis.

Chor thessalischer Jungfrauen.

Chor der Thrakier.

Die Handlung geht vor auf der kykladischen Insel Strongyle, dem späteren Naxos.

Erster Aufzug.

Hafenplatz. Im entfernten Hintergrunde das Gebirg Nisa, mit Bakchos Grotte.

Erster Auftritt.

Agaßamenos. Chor thrakischer Männer. Butes vom Hafen aus dem Hintergrunde mit Gefolge vortretend.

Agaßamenos.

Ich jauchz' dem Herrscher! rufe Segen
Dir, Sohn des Boreas, entgegen!
Sey alle Sorge nun entschlafen!
Nach Stürmen süße Ruh
Winkt freundlich uns im Hafen
Aus heitrer Ferne zu.
Vergang'ne Schuld, sie ist gebüßt.
Wie ist uns Hoffnung neu entglommen!
In unserer Mitte sey willkommen!
Sey du, mit dir das Glück gegrüßt!

Butes.

Zum Inselhafen kam ich, ja!
Ob auch im Hafen schon des Lebens
Das Ende unglücksel'gen Strebens,
Das heiß ersehnte, Einer fand,
Wer rühmt sich deß, ob auch dem Rand
Des Grabes und dem Tode nah?
Mein ward dieß Strongyle, dem gleich
Weit hin erblüht kein Inselreich,
Thessaliens Jungfraun bringt zur Stunde
Mein Schiff in dieser Insel Port;
Dem lang ersehnten Ehebunde
Nah'n wir im sichern Zufluchtsort:
Doch, ob wir endlich Glück gefunden,
Wag' ich, der lange Trübsal trug,
Auch jetzt nicht zweifelnd zu erkunden,
Und Sorge liegt auf mir so schwer.
Mich, gottbegünstigt nimmer, schlug
Bey Andros wild Gewitterwuth,
Feindselig schwoll um uns die Fluth,
Dem Tod entrann ich kaum im Meer.

Agastomenos.

Doch du entrannst ihm; fasse Muth.

Butes.

Sagt, was wirkt Götterzorn? Was That
Des Menschen? — scheidet mir's! — Es hat

Nach Herrschaft Einer einst gerungen,
Und von so hoher Lust bezwungen
Geizt' er nach seines Bruders Erbe:
Im off'nen Krieg wollt' er's erstreben,
Da traf ihn all des Schicksals Herbe.
Denn, der dem Bruder nach dem Leben
Nicht trachten wollte, traf bey Nacht
Zum Tod' ihn in graunvoller Schlacht,
Und ew'gen Vorwurfs grause Qual
Folgt nun dem Mörder überall.
Nennt jenen Mord ihr freche That,
Da Wille doch dem Thun gefehlt?
Und fehlte Wille, warum hat,
Als hätt' er böse That vollführt,
Dem Mann der Vorwurf sich vermählt?
Hat ihm die Hand zum Streich geführt
Des ehrnen Schicksals grauser Schluß,
Wie kommt's denn, daß ihm Sorge schwellt
Die starke Brust, er büßen muß,
Was er doch nimmermehr gefehlt? —
Gepeitscht durch Sturm und Noth des Lebens,
Ein Blinder an des Abgrunds Rand,
Bald hoffend, daß ich Rettung fand,
Und daß sich froh mein Schicksal wende,
Erbeb' ich wieder dann! — Vergebens,
Ich ahn' es, streck' ich meine Hände

Im Sturz nach Wurzel und Gestein,
Sie brechen krachend mit mir ein;
Im Tod nur naht des Wehes Ende.

Thrakier.

Zurück stets zur unsel'gen That
Der unberath'nen Jugend kehrt
Dein Geist, o König! — treuer Rath
Frommt dem nicht, der, verschlossen,
Auch seines Leids Genossen
Der Rede Tröstungen verwehrt.

Agaßamenos.

Daß, Herrscher, einsteus deinem Stahl
Dein Bruder fiel, quält dich mit Recht.
Und war sein Tod nicht deine Wahl,
War deine Wahl doch das Gefecht,
Das blutige, in dem er fiel.
Den Todesstreich nach solchem Ziel
Hat, dünkt uns, Rächer Zeus geleitet,
Und Strafe dir für Schuld bereitet.
Denn dich, der zu Vermess'nes wagte,
Trieb Vaterfluch durch's öde Meer;
Weit um der Erde Küsten jagte
Er dich, dem nirgends Freude tagte,
Durch mancher Jahre Lauf umher.
Doch, fasse Muth! nach langen Mühen
Wird dir, den düstre Noth umwand,

Hier froher Hoffnungen Erblühen,
Ein zweytes, bess'res Vaterland.
Die Zeit beginnt, wo Frohes glückt,
Der Götter Zürnen ist gewendet,
Was heiß du wünschtest, ward vollendet. —
Wo hast die Frauen du gefunden?
Wer nur die Herrlichen erblickt,
Schnell ist er aller Sorg' entrückt,
Und holdes Glück hat er empfunden.

Butes.

Auf solchen Guts Gewinn bedacht,
Fuhr ich in lauer Frühlingsnacht
Einst an Ftiotis Küsten hin.
Beym Berge Drios weit durch's Grün
Des Thals, erhellt vom Fackelglanz,
Sah ich Bakchantinnen im Tanz
Die Höhen auf und nieder schweifen,
Und mir gelang's, sie zu ergreifen.
Und ich entbrannt' dort in ein Weib,
Die Führerinn der frohen Reigen;
Als sie in Wald empor zu steigen
Aufschwang den jugendlichen Leib,
Ereilt' ich sie: sie ward mein eigen. —
Wohlan, ich scheide: bald zur Stelle
Erblickt ihr sie. Dieß Herz, verwöhnt
Zu lang' an trübes Leid, es schwelle

In Freud' mir endlich auf! verschönt
Sey mir hinfort das düstre Leben
Durch trunkner Lieb' Erbeben:
Und lauert rings auf mich Verderben,
Dieß eine Gut, ich will's erwerben.

(Ab).

Thrakier.

Das Haupt verhüllend in's Gewand,
Preis' ich aus tief entzückter Brust
Dich, Insel, Bakchos Pflegeland!
Und dich vor allem, wo dem Gotte
Im epheureichen Steingeklüft,
O schattenfrohe kühle Grotte,
Der Kinderspiele traute Lust
Und gern gesuchter Nektar ward
An jugendlicher Nymphen Brust.
Vernarbe früher Schmerzen Wunde
Auf deinem Eiland, Bromios,
In heil'ger Ehe frohem Bunde!
Und ewig fürder tönen soll
Um deiner Berge grünes Haupt
Der Chor süß trunkner Stimmen voll:
Der nächtlichen Mänade Lied
Erschalle Dionysos, dir,
Bis Mond und Sterngeflimmer schied.
Wie Epheu sich und junge Reben

Anschmiegen nachbarlichem Stamm,
Und auf zum Wipfel streben,
So wollen wir, vom duft'gen Thal,
Empor zu deiner Berge Höh'
Im Tanz uns schlingen, selig' all'!
Ein Kreis, der fromm nach Glück sich sehnt,
Sich, weich umarmt, durch Frühlingsau'n
In süßer Liebesregung dehnt:
Preis doch schallt dir, dem wir vertraun.

Zweyter Auftritt.

Agaßamenos. Chor der Thrakier. Chor der thessalischen Jungfrauen.

Thessalerinnen
(im Auftreten).

An schroffer Klippen Ende,
Hoch überm Meergebraus,
Streckt klagend ihre Hände
Die Jungfrau bang hinaus.

Ihr Wellen, rasche Winde,
Nehmt meinen Gruß mit fort,
O tragt ihn sanft und linde
An meiner Heimath-Ort.

Grüßt treu mir Baum und Quelle,
Grüßt mir mein liebes Thal!
Dieß Aug' wird wieder helle,
Seh ich sie noch einmahl.

Thrakier.

Und kann auch Schmerz verschönen
So sehr ein Angesicht?
Nein! er entstellt sie nicht,
Muß neu mit Reitz sie krönen.

Thessalerinnen.

Mich höhnt dort, mehrend meinen Harm,
Der Räuber ungefüger Schwarm:
Wie ward ich alles Heiles bloß!

Agaßamenos.

Ruhn sollt ihr in des Glückes Arm,
Gelagert in der Freude Schooß.
Seyd hier willkommen überm Meer!
Euch grüßt ein neues Vaterland,
Der Liebe unverwüstlich Band
Schlingt bald sich um euch her.
Vernehmt, ihr Theuren! weggerissen
Wart ihr vom lieben Vaterhaus
Nicht um der Freyheit Gut zu missen.
Gesegnet sey uns diese Stunde!
Aus froher Schaar zum frohen Bunde
Wählt bald den Gatten ihr euch aus.

Thessalerinnen.

O heil'ger Schmuck der Freyheit! reich
Wird auch der Ärmste noch durch dich. —
Doch welcher Abkunft rühmt ihr euch,
Die, hör' ich, fremd hier sind, wie ich?
Dem Mann, von dem ihr mangelt Kunde,
Neigt sich die Jungfrau nicht zum Bunde.

Agaßamenos.

Wißt! Thrakien zeugt' uns.

Thessalerinnen.

Heil'ges Land,
Der Wunder Heimath! denn dort fand
Triumph mein Schützer! Bakchos Spur
Weilt dort auf Berg und blum'ger Flur.

Agaßamenos.

Dem Gott geweiht ist Meer und Erde.

Thessalerinnen.

Und alles Volk! du redest wohl.

Thrakier.

Laßt schwinden Klage denn und Groll. —
O theurer Neigung Licht! wie hell
Strahlst du, der Freude süßer Quell,
Daß kaum gehofftes Glück mir werde,
Aus Blick dort und Geberde!

Thessalerinnen.

Doch saget, Männer, nun: warum

Verließt ihr Thrakiens Gebieth,
Hersegelnd in dieß Inselland? —
Wie doch? was soll dieß? — in's Gewand,
Gleich einem, welcher Leid erlitt,
Bergt ihr das Haupt? — seyd nicht so stumm!
So bleich in tief verborgnen Wehen,
Wie Butes ich im Schiff gesehen.
Auf unsrer Fahrt, als her vom Nord
Zeus seine Wetter uns gesandt,
Da stand er bebend blaß am Bord,
Den Blick in's dunkle Schiff gewandt,
Und stöhnte dumpf aus banger Brust:
Weh dem, der sich der Schuld bewußt!

Thrakier.

Weh! Weh! so ruft mit Recht,
Wer, arg, in arger Lust
Sich böser That erfrecht.
Am Bruder früh verübten Mord
Erwog er seufzend da am Bord.
Vom Vater ward er drum verbannt,
Mit diesem Fluche weggesandt:
Verdirb! Unheil folg deinem Fuße!
Wo du auch hin durch's Meer magst dringen,
Das Liebste soll dir bös mißlingen:
Und vor der Lust Genusse
Erei,' dich Tod zur Buße!

Thessalerinnen.

Ihn hat ein grauser Fluch getroffen!
Weh uns, die folgen euch gemußt!
Theilnehmerinnen seiner Lust,
Steht unsre Brust nun banger Sorge offen.
Der Zukunft Gräuel droh'ndes Bild
Es steigt vor meinem Blick empor!
Der dunkeln Schwestern Rächerchor,
Wie schwinget er so wild
Sich aus der Nacht hervor!
Es dräut des Vaters Todesspruch,
Ein Riese, ernst aus ihrer Mitte!
Taub sind sie wehmuthsvoller Bitte,
Und bald erfüllet sich der Fluch.

Agaßamenos.

Entsetzen faßt mich! wie sinkt schwer
In's Herz mir unglücksel'ge Trauer!
Weh! Grauen und geheime Schauer
Ziehn düster plötzlich auf mich her.

Thrakier.

O du des Schicksals finstre Tücke!
Der Menschen heiligstes Gefühl
Ist deiner Laune wechselnd Spiel:
Es raset, wer da träumt vom Glücke.

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Perimedes. Koronis.

Perimedes.

Welche düstere Versammlung
Treff ich hier? Es steht der Mann
Bleich beym Weib dort, und sie selber
Schaut ihn voll Entsetzen an. —
Ihr, von Schrecken dort bezwungen,
Nehmet auf noch dieses Paar,
Uns auch sträubt im Schauder aufwärts
Von der Stirne sich das Haar.
Seht Koronis, die der König
Jüngst im Thal bey jenen fand,
Die er dann vorausgesendet
Rasch mit mir an diesen Strand.
Und wir harrten still verschlossen
Hoch im Thurm der Meeresbucht,
Ich, die Jungfrau, die Genossen,
Bis der König uns gesucht.
Jetzt erst kam er: vor der Pforte,
Dran er pocht' mit ehrner Faust,
Rief er unverstandne Worte,
Von der Brandung überbraust.

Wähnt den Eintritt sich verweigert,
Wüthend rief er nach der Braut,
Wohl ward ihre Angst gesteigert.
Graunvoll, als sie ihn erschaut,
Bleich sank sie mir in die Arme,
Flehend bey dem höchsten Gott,
Daß ich ihrer mich erbarme,
Nicht befolgend sein Geboth.
Als ihm nun sogleich nicht offen
War, wie er es heischt, das Thor,
Stürzt's von seinem Schlag getroffen;
Sie doch eilte rasch hervor:
Sah ihn an mit ernstem Blicke,
Vor dem selber mir ergraut,
Rief dann: Frecher! weich zurücke,
Raub wohl bin ich, doch nicht Braut.
Er, als er sie so gesehen,
Und so ernstes Wort gehört,
Weicht, nein, weicht nicht, rückwärts drehen
Muß er rasch sich, wie bethört.
Und er stürzt vor ihr zur Erde.
Und die Jungfrau, die dieß sieht,
Wechselt weinend die Geberde,
Seufzt, erzittert und entflieht.
Ich hab' sie hieher geleitet,
Weil das Herz es mir geboth,

Sey ihr Hülfe dann bereitet,
Schütze sie ein guter Gott.

Agaßamenos.

Er, der sie verwegen raubte,
Bebt vor dieser Jungfrau Blick?
Sie, die sich verloren glaubte,
Als er naht, schreckt ihn zurück?

Thessalerinnen.

Die zu größrer Qual erlesen
Von den Göttern ward, als ich,
Jungfrau, unbegreiflich Wesen,
Welches Land erzeugte dich?

Agaßamenos.

Wie? ihr kennt sie nicht? ergriffen
Ward sie ja mit euch zugleich.

Thessalerinnen.

Wohl zugleich mit uns ergriffen,
Fremd uns allen doch, wie euch.
Denn sie kam, als wir die Tänze
Feyerten, wie gottgesandt,
Warf uns Blumen zu und Kränze,
Vor uns schreitend, zart gewandt.
Und mit gleitend heller Stimme
Tönte sie ein bakchisch Lied,
Bis vor eures Königs Grimme
Lied und Tanz und Jubel schied.

Seit dem wähnt' ich sie entschwunden
Zum Olymp, ein Götterbild.

Koronis.

Ach ihr habet mich gefunden,
Aufgejagt, ein scheues Wild.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Butes (rasch mit erheucheltem Frohsinne auftretend).

Butes.

Wohlan! noch heute soll
An lang entbehrtem Opfertanz
Sich Dionysos freuen!
Sein Fest ihm zu erneuen
Bereitet Stab und Kranz.
Der Pauke dumpf Geroll,
Der Cimbel Schall
Und weicher Klang der Flöten
Tön' Abends überall!
Von Fackelscheine röthen
Soll hell sich Berg und Thal.
— O! Muth, zu feiges Herz! willst du verzagen,
Nun lichtvoll dir geliebte Freuden tagen? —

Perimedes.

Zu treu dem Herrscher, wehe dir!
Hab' ich zur Insel dich geleitet,
Und ew'ger Gram ward nun bereitet
Für schlimmen Dienst in Zukunft mir.

(Ab).

Butes.

— Ein Proteus ist dieß Weib! Jetzt wieder
Glich sie sich selber nicht! Es schienen
Mir, welchen Schauder überwallt,
Des Bruders bleicher Todgestalt
So ähnlich ihre Mienen.
Mich äfft der Untern Einer! rasch erwarmen
Sollst du, mein Herz, im liebenden Umarmen. —

Koronis.

Dir, Ew'ger, klag' ich's! Heil'ge Lieder
Hat in geheimnißvoller Nacht
Mein Mund dir bebend dargebracht.
Mich rettend, lohne dieß mir wieder.

Butes.

So traurig? fröhlicher wohl einst,
Als du, mir trotzend, jetzt erscheinst,
Sah ich dich dort im blüh'nden Thal:
Getümmel, hohe Preisgesänge,
Sie tönten durch des Thales Länge,
Und Taumel war all überall.

Du aber, hochgeschürzt, den Kranz
Des Epheus hell im dunkeln Haar,
Flogst durch die jubelvolle Schaar
So schön erhellt im Fackelglanz,
Und um die nackten Schultern war
Der Locken Reichthum hingesunken.
Wohl schienst du deiner kaum bewußt!
Melodisch Jauchzen, Wonnetrunken,
Entquoll der jugendlichen Brust.
Sey hold mir! wende nicht den Blick!
Nicht sollst du hier die Freude missen.
So lieb' ich dich, daß, weil mir graute
Ob meinem Schicksal, ich dich nicht
Mit auf mein Schiff zu nehmen traute.
Dich, meiner Seele süßes Licht,
Wollt' ich gerettet wissen,
Zög mich in unheilvoller Stunde
Mein dräuendes Geschick
Hinunter auch zum Meeresgrunde.

Koronis.

O Mann! deß Blicke rollen
Wie ein Gewitterzug voll Tod,
Verkündend die geheime Noth,
Die deinen Busen ängstend drückt,
Wähn' nicht, ich könnte wollen
Die deine seyn! o wähn' es nicht!

Ob dich der Herrschaft Binde schmückt,
Ob auch mit unverstandnem Laut
Das Herz im Innern für dich spricht,
Tief schaudernd kann ich um dich weinen,
Dein Weib doch nicht mich dir vereinen.

Butes.

Des Frohsinns Stunde ist nicht weit!
Ruft Heil der königlichen Braut:
Wenn ihr auch vor dem Manne graut,
Bald, wo sie lächelt, kommt die Zeit.

Thessalerinnen.

Räch du, o Dionysos, räche
Die Priesterinn! von deinem Dienst
Riß er sie fort.

Butes.

Zu nicht'ge Schwäche
Des Racheruf's! Für Bakchos Dienst
Hab' ich sie hergeführt. — Verloren
Hast du nicht deine Priesterschaft!
Hier üb' sie aus in heil'ger Kraft,
Wo Dionysos, kaum geboren,
Erzogen ward in dunkler Grotte.
Hier diene nun dem hehren Gotte,
Doch sey mein Weib. Mir eigen
Magst im Gebeth du ihm dich neigen.
Nicht Jungfraundienst verlangt er, nein!

Gejauchz des Weibs erfreut ihn! Beben
Der Lust! Umarmung, Wahnsinn! — Mein,
Bey Zeus, sollst du noch heute seyn,
Nicht frommt dein Widerstreben.

Thessalerinnen.

Und kannst du zorn'ge Blücke sprühen
Auf sie, die du, ein Sturm, zerknickt?
Wie steht sie trauernd dort gebückt!
Die holde Wange, blaß,
Vergaß der Rose Glühen,
Und ist von Thränen naß.

(Koronis wendet sich seitswärts, sinkt an den Stufen eines Gebäudes nieder, und verhüllt mit den Händen ihr Antlitz).

Agaßamenos.

Den Göttern dürft' es mehr gefallen,
Wenn wir, versöhnet, Hand in Hand,
Auf Bakchos heitrem Inselland
Zu seinen Tempeln bethend wallen.
Dir ziemt nicht Trotz, o König, Bitte
Geziemet dir. Nicht wirbt mit Hohn,
Einsenkend stachelvollen Schmerz
In unverwahrten Weibes Herz,
Der Mann um Liebe! solcher Lohn
Erblüht nicht aus der Kränkung Mitte.
Dir ziemt nicht Sturmlauf; leise Schritte

Geziemen dir. Der Götter denke!
Gedenk des Vaterfluchs, und hin
Zur Vorsicht, und zur Mäß'gung lenke,
O Herrscher, allzu raschen Sinn.

Butes.

Vereitelt ist der Fluch! gelungen
Ist ja das liebste Werk nunmehr:
Die Frauen führten wir hieher!
Und ohne Götter ward's erzwungen.
Was ich gewollt, es ist vollbracht.
Heraufgebaut aus düstrer Nacht
Hab' ich, mit keinem Gott im Bunde,
Mir dieser Inselherrschaft Macht:
Sie ruht auf festem Felsengrunde.
Gestützt durch's eigene Gewicht,
Mag auf sie los das Schicksal stürmen,
Ich will sie ragend höher thürmen,
Und fürchte nun die Götter nicht.

Thessalerinnen.

O meiner Heimath traute Flur!
Geliebte Berg'! ihr kühlen Auen,
Euch werd' ich nimmer wieder schauen,
Und such', bang klagend, eure Spur.
Der ohne Götter aufgebaut,
Heilloser, sich ein heillos Reich,
Und frech der eignen Kraft vertraut,

Dich trifft, vernimm's, ich künd' es dir,
Der Rache nicht mehr ferner Streich
In Mitte grausen Wahnes hier.
Fort in die Wälder will ich eilen,
Bakchos geweihte Priesterinn,
Die du geraubt mit frechem Sinn,
Dich aber wird dein Loos ereilen.
Es trifft dich! hör's! — Der Qual erkoren,
Ja, ich erkenn' es, wardst du, Mann,
Auf Erd' ist keiner, der entrann,
Dem Jene Untergang geschworen.

(Ab. Fern rollender Donner).

Butes.

Gewährung, scheint es, tönet droben.
Weh! Weh der Angst!
Butes, du drangst
Aus tiefer Qual noch nicht nach oben.

Agaßamenos.

Magst du entfliehn Göttergericht?
Ich sorg', es bricht
Über dich mit erdrückendem Sturz herein
Tod förderndes Leid! — Verheißene Qual
Wird dir endlich! Du selbst allein,
Rathlos, der Weisheit beraubt,
Riefst sie in Bakchos geweihtem Thal,
Vermessen, ich klag' es, über dein Haupt.

Hinweg von dieser! weiche! mir däucht
Nicht Menscherzeugte hast du gequält
In dieser Jungfrau! laß ab! es fällt
Durch sie dein Loos dir etwa! Gottgesandt
Hat sie die Frauenschaar, hör' es, genannt:
Die sich im Thal dem Reigen gesellt,
Hat Keine, vernimm' es, König, gekannt.

Butes.

Ja! aus des Hades Todesnacht
Kam mir dieß düstre Bild herauf,
Und Wahnsinn faßt mich! — Wie denn? lacht
Hier keiner? — schauet selbst! die Züge
Des Bruders, den zum Tod ich schlug,
Erkennt in dieser! ob ich lüge,
Und ob mich täuscht der Sinne Trug,
Verkündet mir's! Selbst hinzuschauen
Darf ich von nun mich nicht mehr trauen.

Thrakier.

Wahr sprichst du! ich erkenn's mit Grauen. —
Und horch! der Donner rollt, er rollt!
Ist's wohl ein Zeichen,
Daß Jener Oben mit uns grollt?
Der dürft' uns leicht erreichen.

Koronis
(sich aufrichtend).

Welch düstre Nacht bricht auf uns ein?

Was ist's, daß jene dort erbleichen?
So bang' zurücke weichen,
Sich bergen vor der Blitze Schein!
Von schneller Furcht bezwungen,
Starrt er, der so verwegen schien,
Erbebend vor sich hin,
Und Angst hält ihn umschlungen.

Agaßamenos.

Bey diesem Donner sey beschworen,
Sag' uns die Wahrheit, Jungfrau: sprich!
Welch Erdenland hat dich geboren?

Koronis.

Das schöne Thrakien zeugte mich.
Vom Vater, ach! ward ich verbannt,
Mit diesem Fluche weggesandt:
Flieh hin! Unheil folg' deinem Fuße,
Bis du zu ihm durch's Meer wirst dringen,
Dem alles soll zum Hohn mißlingen;
Und, statt der Lust Genusse,
Ihn Tod ereilt zur Buße.

Thrakier.

Vom grausen Wolkensitze
Stürmt nieder, helle Blitze!
Brecht, brecht herab
Im dröhnenden Vereine —
Trost nur gibt jetzt das Grab.

Butes.

O wie geschieht mir, daß ich weine?

Agaßamenos.

Künd' alles denn! gieß' alle Schrecken
Aus über uns, aus langem Schlaf
Uns Träumer rasch zu wecken.
So wie ein Sinkender am Bret
Beb' ich, in bleicher Furcht gebeugt.
Wie heißt er, dessen Fluch dich traf?
Sprich!

Koronis.

Boreas!

Butes.

Und hat so spät
Noch Töchter Boreas gezeugt?
(stürzt zur Erde).

Zweyter Aufzug.

Thal. Im Hintergrunde, in der Hälfte der Höhe des Bergs, die epheuumrankte Höhle des Bakchos. Über derselben, unter Bäumen, an deren Stämmen sich Reben emporschlingen, ein Altar. Im Vorgrunde seitwärts ein Tempel mit der Bildsäule Aphroditens.

Erster Auftritt.

Chor der thessalischen Jungfrauen. Ein Greis.

Thessalerinnen.

Wer ist jener dort, der greise,
Welke, tiefgebeugte Mann?
Naht ihm schüchtern nur und leise;
Hingestrecket auf der Bahn,
Die empor zum Tempel leitet,
Spricht Gebeth er. Er entrann
Großem Unheil wohl.

Greis.

Es schreitet
Über stürzende Geschlechter,
Evios, dein Fuß dahin.

Widerstand bringt nicht Gewinn,
Wo du, ernst, mit ehrnem Sinn,
Zürnend dräust, des Schicksals Wächter.

Thessalerinnen.

Schreckenvolle Worte!

Greis.

Leicht
Löse sich sein düstres Leben!

Thessalerinnen.

Wen doch meint er? nur mit Beben
Hör' ich dieses.

Greis.

Sey erreicht,
Gutes, weil du ihn erkoren
Hast dem Schmerz, eh' er geboren,
Mild im Tode. Deine Schrecken
Mög'st du, Starker, nicht erwecken.
Wer ist, der vor dir nicht weicht?

Thessalerinnen.

Halte, Greis!

Greis.

Wie?

Thessalerinnen.

Nicht von dannen
Lass' ich dich: du kündest mir,
Welch Gebeth du pflogest hier,

Warum deine Thränen rannen.
Hat die Gottheit dir enthüllt
Butes Schicksal? Wiss' mit Klagen,
Siehst du Stirn und Brust ihn schlagen,
Jetzt von herbem Weh erfüllt.
Denn als Schwester hat erkannt,
Die als Weib er dacht' zu lieben,
Schaudernd nun von ihr getrieben;
Doch in Leidenschaft entbrannt.

Greis.

Nichts verkündet ihr, was ich
Nicht besorgt', es sey geschehen:
Dennoch, eure Worte wehen
Todesschrecken her auf mich.

Thessalerinnen.

Und wer bist du?

Greis.

Fragt mich nicht.
Fern aus Thrakien komm' ich.

Thessalerinnen.

Sahst du
Boreas vielleicht, und nah'st du
Jetzt mit Bothschaft?

Greis.

Treu der Pflicht,
Will ich tröstend ihn erheben.

Thessalerinnen.

Thöricht, wer an Rettung glaubt.
Keiner mag ihm Frieden geben,
Der ja alles Trosts beraubt.

Greis.

Furchtbar wohl ist Vaterfluch.
Doch, wenn nicht ein Gott ihn leitet,
Dünkt es mir, vorüber gleitet
Ohne Kraft der grause Spruch.
Anders hier. Butes Geschlecht
Ward mit Götterfluch belastet,
Und der Rache Geißlung rastet
Nimmer; dieß ist Götterrecht.
Solchen Fluches traur'ge Erben
Sinken nieder ins Verderben,
Denn sie hält des Tods Geflecht.

Thessalerinnen.

O was verkündest du? mit Schrecken
Vernehm' ich's! darfst du mir vielleicht,
Die jetzt vor dir so bang erbleicht,
Das schaudervolle Loos entdecken?

Greis.

Butes Ahn, in Thrakien Herr,
Als einst Bakchos dort gewaltet,
Neuen Gottesdienst entfaltet,
Nie gesehenen bisher:

Aus zog er mit Kriegesschaar
Gegen heilige Mänaden;
Schwer mit Waffen zwar beladen,
Doch nicht träumend von Gefahr;
Wollt' im hohen Feste stören
Bakchos selbst, der mit den Chören
Im Gebirge feyernd war.

Bakchos aber von dem Thron
Seiner Hoheit sandt' Entsetzen
In die Schaar, die ihn verletzen
Wollt mit zu vermeßnem Hohn.
Und sie stäubte wie die Fluth,
Die ein Sturm faßt, in die Weite,
Und des grausen Abgrunds Seite
Trank der Hingestürzten Blut.
Ihm, der starr wie eine Leiche
Lag beym Throne, rief er: weiche!
Fern sey von dir Götterhut.

Und der Unterird'schen Macht
Zieh, die Gottheit zu versöhnen,
Dich mit deiner Söhne Söhnen
Grausenvoll hinab zur Nacht.
Weil du unverständger Wuth
Gegen Bakchos dich ergeben,
Welk' dein Stamm in solchem Streben,
Sey sie deiner Söhne Gut.

Haß werd' euch statt Lieb' zu Theile,
Und das Schwert des Einen weile
Gerne in des Andern Blut.

Thessalerinnen.

Darum, unsel'ger Butes sah
Dir noch im düstern Angesicht
Die Freud' heraufblühn Keiner nicht:
Denn dir sind nie die Götter nah.
O Weh, wen solches Loos getroffen!
O Weh, wem stets der Busen offen
Den Qualen nur, und nie dem Hoffen.

Greis.

Gräuel war seitdem im Haus
Jener Herrscher, und es thronte,
Weil im Busen Gott nicht wohnte,
Über ihnen dunkler Graus.
Und von jenem Göttersspruch
War zwar in des Volkes Munde
Lang verklungen schon die Kunde:
Doch in Kraft blieb er, der Fluch.
Und der Könige Verbrechen,
Zeugten, daß die Götter rächen
Ewig schuld'ger Treue Bruch.

Thessalerinnen.

Schau ich den Greis, hohlaugig, blaß,
Gesträubten Silberhaares hier,

Wie er sein dumpf Entsetzen
Heraus mit leblos welkem Munde
Gedrungen ist zu schwätzen,
Faßt böse Ahnung mich zur Stunde;
Und schaudernd, tief aufseufzend, laß
Ich tönen nur sein Wort zu mir.

Greis.

Künden will ich's ihm. Welch Loos
Auch dem Manne gibt das Leben,
Er soll kühn sich drüber heben,
Denn des Menschen Kraft ist groß.

Thessalerinnen.

Eines Hochgesinnten Wort
Dünkt mir, hör ich. Nicht zu klagen
Schäm' dich, noch die Brust zu schlagen;
Dein ward alles Leides Hort.

Greis.

O was saget ihr?

Thessalerinnen.

Mir scheint —

Greis.

Gute Frauen, wie? ihr weint?

Thessalerinnen.

Dieser Greis, du selbst —

Greis.

Ich wäre —

Thessalerinnen.

Boreas. — — Weh dir, ich ehre
Dich, der düstrem Loos vereint. —

(Der Greis entfernt sich).

Seht! auf wankt er! ganz erbleicht.
Und empor hebt er die Arme,
Flehend, daß sich Zeus erbarme,
Sieht zurück nun, und entweicht. —
Lebe wohl denn! Lied des Schwans
An des Grabes dunkler Pforte,
Klangen, Armer, deine Worte;
Klaggesang um's Loos des Manns,
Das du liebend möchtest wenden!
Trostlos selbst, der Kraft beraubt.
Wer doch darf solch Werk vollenden?
Der ihn gab nur, mag vom Haupt
Grausen Bann erleichternd heben:
Er, dem hoch die Reigen schweben,
Der den wüth'gen Tieger zwingt,
Und ihn stark ablenkt vom Bösen,
Bakchos einzig mag ihn lösen:
Nicht der Mensch lebt, dem's gelingt.
Doch, wem ward nur leichte Kunde,
Was bereits die nächste Stunde
Ernst und unausweichlich bringt?

(entfernen sich).

Zweyter Auftritt.

Koronis. Perimedes.

Perimedes.

Viel hab' ich der Geschäft' vollbracht,
Seit ich von dir, o Jungfrau, ging.
Ein Sturmgewitter war erwacht,
Und die Gefahr war nicht gering!
Es drohten die empörten Wellen
Die Schiff' im Hafen zu zerschellen;
Doch hat noch Zeus uns Kraft verliehn
Herauf an's Ufer sie zu ziehn.

Koronis.

Wär' ich auf einem dieser Schiffe
Gewesen doch! hätt' eine Welle
Mich Unglücksel'ge schnelle
Geschleudert in die Felsenriffe,
Und hätt' ein Grab mir Zeus verliehen!

Perimedes.

Wird dir's so leicht, dieß Licht zu fliehen?
Du, nicht zur Herrschaft wohl geboren,
Klagst, weil ein König dich erkoren;
Ich doch, aus Königes Geschlecht,
Zur Klage hätt' ich größres Recht,
Denn Sclave, darf ich Heil nicht hoffen. —
Anthedon heißt des Vaters Stadt

Am Strandgebirg Messapios.
Der Männer viel zu Krieg und Rath
Stehn seiner reichen Auswahl offen.
Dort blüht' ich auf: den zarten Knaben,
Den sorglos unbewachten, fand,
Als am Gestad' er Kränze wand,
Ein Gott vergeßner Räubertroß.

Koronis.

Weh dir Beklagenswerther, haben
So gute Menschen solches Loos!
O trügerisch ist wohl das Glück.

Perimedes.

Heilloses webt oft das Geschick,
Und eilt, die Freud' uns zu begraben.
Dir aber lächelt's froh Blick auf!
Die Schöne schau' des Lands, und Klagen
Dräng nicht mehr aus der Brust herauf.
Dieß Eyland, hoch vom Ruhm getragen,
Gab Pfleg' einst und Geborgenheit
Ihm, Bakchos, den Gesang erfreut,
Und Hochgelag, und Reihentanz.
Du, Priesterinn dem hehren Gotte,
Schau dort im heitern Mittagglanz
Der Kindheit Wiege, seine Grotte.
Sey heiter denn. Geliebte Reigen
Der Hochzeit, Jungfrau, harren dein:

Des Herrn Genossinn wirst du seyn,
Und seinen Thron mit ihm besteigen.

Koronis.

Du weißt es nicht?

Perimedes.

Wie?

Koronis.

Weißt es nicht,
Daß ich des Königs Schwester bin?

Perimedes.

Der Schmerz bethört dich!

Koronis.

Sage, spricht
Wie ich wohl auch bethörter Sinn?
Nach Butes Flucht zu neuer Ehe
Entschloß der greise Vater sich,
Daß nicht sein Stamm zu Grunde gehe.
Der Sprosse dieses Bunds bin ich.
Entsetzliches hab' ich geschaut!
Und aller Qual vereintes Wehe
Kam tief erschütternd über mich.

Perimedes.

O hätt' ich jemahls dieß geglaubt!

Koronis.

Hättst du mir je im Schiff vertraut,
Einsam mit mir dort auf dem Meer,

Wer mich beym Bakchosfest geraubt,
Nicht läg' Entsetzen jetzo schwer
In Butes sorgenvoller Brust.

Perimedes.

O bessern Rath hätt' ich gewußt,
Als dieses Eilands Port zu suchen,
Hätt' ich gehört aus deinem Munde
Der Abkunft streng verschwiegne Kunde.
Nicht meinem Schweigen mögst du fluchen:
Dem Sclaven, der sein Loos beklagt,
War offne Rede untersagt. —
Sieh, mitten aus den Dornen bricht
Die Rose hold herauf, so tagt
Auch mir vielleicht jetzt frohes Licht;
So mag noch Glück beschieden seyn,
Dir oder mir vielleicht. — Allein
Du wendest dich? Wie? war's Verbrechen,
Ein ahnungsvolles Wort zu sprechen,
Ein bang' und treu gehegtes? Nein,
Verbrechen, ahn' ich, war es nicht.

Koronis.

Laß, Jüngling, los mir meine Hand!
Warum ergreifst du sie? was soll
Die Rührung dir und mir? so voll
Ist es, dein Herz? Dennoch, es schwand
Manch stiller Tag uns einst im Schiff,

Und unter'm nächt'gen Sternenbogen
Sind wir wie oft hindurch gezogen;
Stumm warst du, stumm auch ich. Es rief
Im Donner Zeus. Des Tod's Gefahr
Brach nicht dein Schweigen. Stille war,
Wie du, die Jungfrau. Laß es seyn,
Wie damahls, fürderhin. Gespart
Ward ich zu grausen Fluchs Erfüllung,
Und schaudervoll naht die Enthüllung
Des Looses, lang' mir aufbewahrt,
Und was gescheh'n soll, bricht herein.
Jetzt auf zur dunkeln Grotte wallen
Will im Gebeth ich: hindr' es nicht!
Welch Loos uns auch das Schicksal flicht,
Ihm zu begegnen ziemt vor Allen.

(Sie geht aufwärts in die Höhle. Perimedes an den Stufen des Tempels niedersinkend, sieht ihr nach und verhüllt endlich sein Antlitz).

Dritter Auftritt.

Perimedes. Butes (in wilder Flucht herbeystürzend).

Butes.

Entweder hat mich Wahnsinn schon
Ergriffen, oder leget mir

Die Schling' bereits! Zeus starker Sohn
Laß ab! laß ab! — —

Perimedes.

Weh mir und dir!

Butes.

Wie? hier auch ein Verhüllter? Klagen
Und matt gedämpfter Seufzer Hauch
In dumpfer Brust? — Ist's hier so Brauch
Geworden plötzlich?

Perimedes.

Wer mag's tragen?

Butes
(einen Ast vom nächsten Baum reißend).

Auf dort! Wahnbild! heraus, hervor
Aus deinen Schleyern! Regst dich nicht?
Heraus! mit dieses Stamms Gewicht
Öffn' ich zur Nacht dir sonst das Thor.

Perimedes
(sich enthüllend).

Wer stürmt so? — Ach, du bist es, Herr!

Butes.

Was soll es endlich, dieses Ächzen?
Es mag nicht Tantalos so sehr
Nach wen'ger später Labung lechzen,
Als ganz um nichts rund um mich her
Dieß klein erbärmliche Gezücht

Heraus in Jammerlauten bricht. —
Ist's ob der Freyheit etwa? nimm,
Was du sehr bedarfst, denn hin!
Sey frey! ich gebe dir im Grimm
Dein süßes Heil! Die Höh' erklimm,
Wo dir dein Glück zu strahlen schien,
Daß du erfahrest, wie gering
Solch ärmlich elend dürftig Ding.

Perimedes.

Herr!

Butes

(den Ast wegschleudernd).

Danke nicht! nein, danke nicht!
Von Freud' und Dank will nichts ich wissen.
Doch willst du mich mit Flüchen grüßen,
Willst sagen, wie man unten flicht
Die Schlingen, arg uns hier zu schließen,
Wie aller Menschen Glück zerrissen
Von jenen wird, zu deren Füßen,
Ihr Spiel, wir schlimm verderben müssen,
Brich los dann! schon' die Zunge nicht.

Perimedes.

Herr! — doch nicht Herr mehr, ich ward frey! —
Mein hoher Freund! wie ist dir? Neu
Blieb dir ja Unglück nicht; darum
Sey jetzt wie sonst. — Gönn', daß ich stumm

Ob dem, was selbst mich quälet, sey.
Mir ziemt's nicht, dir es jetzt zu sagen.

Butes.

Die Augen nieder doch zu schlagen,
Ziemt dieses dir? bin ich ein Gott,
Daß du mir bebst?

Perimedes.

Laß Hohn und Spott!
Gedenk, daß dieses Jünglings Kraft
Dich der Gefahr wie oft entrafft.
Doch ist mir's eigen auch, der kühn
Für dich in Stärke durft' erblühn,
In unbewachter Stunde bleich
Vor dir urplötzlich zu erbeben,
Als nahte gräßlich meinem Leben
Des Tod's entscheidend letzter Streich.

Butes.

Ha! kennst du dieses auch, dieß Beben
Geheimer Angst, als wollt' den Banden
Des Körpers nun der Geist entschweben,
Losreißen sich das theure Leben,
Und alle Kraft des Seyns dir stranden?
Ich kenn's! o ja, ich kenn's!

Perimedes.

Du starrst
So wild! was mag dein Zorn erstreben,
Grauenvoller, wie du niemahls warst?

Butes.

Dort drüben, auf der Höhe halb,
Wo meist verdorret oder falb
Am Weg die alten Pappeln rauschen,
Da glaubt' ich erst, ich säh' wen lauschen;
Denn auf dem Stein hervorgebeugt
Saß es, zur Straße hingeneigt.
Hin trat ich, da fing's an zu zittern,
Und ganz verhüllt war die Gestalt;
Mich aber überlief es kalt,
Ein Unheil glaubt' ich da zu wittern.
Anreden wollt' ich's, doch gebunden
War mir die Zung', das Wort geschwunden.
Doch jener Klotz unterm Gewand,
Der fand die Sprache.

Perimedes.

Wie?

Butes.

Er fand
Die Sprache, sag' ich dir! Am Ende
Der Kunde, die er mir vertraut,
Streckt' er hervor zwey dürre Hände,
Und aus des Tuches offner Falte
Reckt' mir auf langem Hals der Alte
Heraus sein greisgelocktes Haupt,
Ich aber floh, wie Sinn beraubt. —

Wenn dir vielleicht zu sehr nicht graut,
Will ich dir's sagen: Jener Alte,
Derselbe, der den Fluch mir gab,
Scheint er zu seyn.

Perimedes.

O Zeus!

Butes.

Ein Grab
Ist alles, was ich fürder brauche.

Perimedes.

Um Gott! ermann' dich!

Butes.

Ja, ein Grab,
Auf daß ich endlich untertauche
In alles Leids Vergessenheit:
Mir däucht, die Stunde ist nicht weit.

Perimedes.

Mein König, schau empor! Beym Strauche,
Der vor der Höhle wuchert, steht,
So dünkt mich, deine Schwester. Fleht
Sie etwa zu den Göttern? O
Sie selbst ist ihres Seyns nicht froh.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Koronis. (Am Eingang der Höhle stehen bleibend).

Butes.

Dieß ist's, vernimm's: in grauer Zeit
Hat Bakchos Fest mein Ahn gestürmt,
Drum ward dieß Unheil aufgethürmt;
Und, wiss'! mein Sturz ist schon bereit.

Koronis.

Ja! er stürmte wie ein Blitz
Aus der Bergkluft durch die Reigen
Der Mänaden, aufzusteigen
Zu des Gottes hehrem Sitz.

Butes.

O! o! du hörst's!

Koronis.

Denn der unglücksel'ge Mann,
Arg bethört, dacht' ihn zu rauben
Aus dem Kreise, wollt' nicht glauben
Brom os Gottheit: eitler Wahn,
Und des Truges hohle Mähre
Schien ihm all' die neue Lehre,
Die er zu vernichten sann.

Perimedes.

Weh uns! mit rückwärts flieh'ndem Haar,

Und bebend ausgestreckter Hand,
Hochheil'ge Gluth im Angesicht;
Aus wogender beklemmter Brust
Spricht sie das Gott verlieh'ne Wort!

Koronis.

Hier! hier ist deiner Ruhe Port!
Und horch der Gottheit ernstem Wort:
Du segelst nimmer wieder fort.
Der schuldlos sich der Schuld bewußt,
Hör', was aus Gott entflammter Brust
Das Weib dir künden hat gemußt:
Du fällst! dein stolzes Leben bricht!
Denn vor der Gottheit Angesicht
Wiegt ird'sche Macht und Stärke nicht.
Die Schwester selber führt zum Rand
Des Todes dich; denn ihre Hand
Lenkt jener, den dein Ahnherr fand.
Wenn aber dieß vollendet war,
Mag streu'n sie auf dein Grab ihr Haar,
Frey sie, und frey der Deinen Schaar.

Butes.

Halt ein mit Flüchen! halte Weib!
Doch, lenket deine Zunge Gott,
Ersinn' ein Wort dann, das mich todt
Zu deinen Füßen strecke, Weib!
Ich rufe Hohn den Göttern! muß

Ich sterben, wie du sagst, wie leicht
Geschieht mir, wenn dieß Leben weicht:
Last ward es mir und Überdruß! —
Zeus segne mir den Vater! sey
Ihm dann der Fluch, den er mir gab,
Und nähm' ich ihn hinab in's Grab,
Verzieh'n! ich sprech' der Schuld ihn frey.

Koronis.

Wiss'! der greise Boreas
Schaute der Erzeugten Wüthen
Unter sich, durft' nicht behüten
Selber sich vor finstrem Haß.
Sohnestod schien ihm Gewinn!
Und er sandt', ihn zu verderben,
Fort die Tochter, weil zu sterben
Kinderlos ein Glück ihm schien.
Doch wollt' Zeus ihn noch belehren,
Eh' er schied. In Liebe kehren
Wollt' er den feindsel'gen Sinn.
Denn aufklärend hohen Spruch,
Daß der Haß aus ihm entweiche,
Gab Dodona's heil'ge Eiche
Auf des Fragenden Gesuch.
Und er kannte sein Geschick.
Und er schaute plötzlich helle
Schreckensvoller Thaten Quelle,

Und wie fern sein Stamm dem Glück.
Weg von seiner Kinder Haupte
Nahm den Fluch er, und er glaubte,
Zeus nehm' ihn mit ihm zurück.

Butes.

Nun, wenn er selber es geglaubt,
So ist's genug! Was mögen sie
Dort oben gegen den Entschluß
Des Menschen? hemmt wohl auch den Fluß
Dort einer der Gedanken? Wie?
Ward Wille je der Kraft beraubt?
Wenn er gewollt, ist mir verziehn.
Was an dem Fluch hängt: Untergang,
Zu grassem Unheil zieh'nder Drang,
Tod und dergleichen, wißt: all' eins
Ist mir dieß alles. Kümmert's euch?
Mich nicht! mich nicht. Mir ward verlieh'n,
Für ihn, der liebend mir verzieh'n,
In Liebe freudig aufzuglüh'n,
Und ich frohlocke des Vereins,
Und ruf': wer ist an Glück mir gleich?

Perimedes.

Sieh! droben in die Knie gesunken
Ist deine Schwester.

(geht die Höhe hinauf zu Koronis).

Butes.

Ja, Gotttrunken,
Ich sah es wohl, ist sie gewesen;
Und die Gewalt, die sie erlitt,
Als ihr der Rede Strom entglitt,
War ihr im Angesicht zu lesen.
Was sie auch Übles prophezeyht,
Ihr eigner Sinn, den es gereut,
War wohl von solcher Rede weit.
Ich nenn' dieß Frechheit: einzudrängen
Sich in des Herzens stillen Rath,
Und den Unwilligen zur That,
Die er beschlossen nicht, zu bringen,
Zu unerwünschter Rede Klängen
Die widerwill'ge Brust zu zwingen,
Die Zunge so zu leiten,
Daß sie, die Segnung sprechen wollte,
Thut, was sie nimmer sollte,
Und ihr Verwünschungen entgleiten,
Wie Götter dieses uns bereiten.
Ein Räthsel heißt des Menschen Leben,
Und ich erfahr des Spruches Wahrheit:
Zur Lösung nimmer, noch zur Klarheit
Des Anschau'ns mag ich mich erheben.
Und über diesem Menschenleben,
Ha! jene höh're, größ're Welt,

Der Götter Wohnplatz! Niederstreben
Von dort her; unten hier Erbeben,
Ohnmächt'ge Furcht, Verzagen,
Und feige Demuth. O wer hält
So eng denn unsre Kraft gebunden,
Daß sie hinauf, wo jene ragen,
Nie sich in stolzer Brüstung schwellt,
Der Rache kühnen Streich zu schlagen?
Nie noch ward solches ausgefunden,
Denn ird'sches Seyn, rasch überwunden,
Sinkt in Vernichtung, und zerfällt.

Fünfter Auftritt.

Koronis, von Perimedes herabgeführt.
Butes. Der Greis.

Perimedes.

Vertraue mir! Komm, leg' den Arm
Mir um den Nacken! scheue dich
Vor dem nicht, der sein Leben
Für dich wollt' gerne geben;
Du hast nicht treuern Freund, wie mich.
Hernieder denn! du bebst?

Koronis.

Erbarm
Dich meiner, Jüngling, halte!

Perimedes.

Nun?

Koronis.

Laß mich!

Perimedes.

Du zitterst. Willst du ruhn
Vielleicht noch etwa? schreckt die Nähe
Des Bruders dich? Du siehst, ermattet,
Dort, wo sich Ulm' und Epheu gattet,
Sitzt er gebeugt, wie fest gebannt.
Nicht dräut er dir; komm denn!

Koronis.

Ich sehe
Dort einen, den ich sonst gekannt.

Perimedes.

Den Greis dort?

Koronis.

Jenen, ja.

Perimedes.

Und blaß
Und blässer stets? Wie doch? trägt Haß
So zart Gemüth? Du schauest starr
Hinab nach ihm. Wohlauf, vergiß,

Wenn er dich Liebe missen ließ,
Daß er Beleidiger dir war.

Koronis.

Du frevelst.

Perimedes.

Jungfrau!

Koronis.

Wisse denn,
Es ist der Vater! Ach, wie nenn'
Ich das Gefühl, das nun mich fromm
Bey seinem Anblick wie ein Hauch
Des Frühlings anweht? komm! o komm!
Ziemt Zögern mir, der Tochter, auch?
Hin will ich stürzen! seine Füße
Umklammr' ich ihm, und küsse
Die väterliche Hand! Umfangen
Will ich sein Haupt mit diesen Händen!
War's möglich, daß ich konnt' erbangen,
Als ich ihn sah? mein Loos zu wenden,
Und auch des Bruders Loos, zu enden
Der Kinder Unglück trug Verlangen
So heiß sein Herz! er hat geduldet,
Wie wir, und nichts hat er verschuldet.

Perimedes.

Verweile! denn zu schwach noch rankt
Dein Arm sich kaum an mir hinauf.

Koronis.

Sieh! sieh!

Perimedes.

Er winkt zu uns herauf,
Und segnend, dünkt mich! und er wankt
Hin, wo dein Bruder, über sich
Gebeuget, wie zum Stein erstarrt,
Im trüben Sinnen noch verharrt.

Koronis.

Und nochmahls blickt er her auf mich!

Perimedes.

Komm denn! versuch den Gang. O schwände,
Wie unterm Fuß die Bahn, das Leid.

(Sie gehen allmählig herab; der Greis nähert sich Butes, und legt endlich zitternd die Hände auf dessen Haupt).

Butes.

Wer ist es, der mir Segnung beut,
Und auf mein Haupt legt seine Hände?
Es pocht mein Herz ihm laut entgegen.

Greis.

Der einst den Fluch gab, bringt den Segen.

Butes.

Der Gott doch nicht? denn aufzuschauen
Erbang' ich.

Greis.

Nein!

Butes

(in die Knie sinkend).

Wohl.

Greis.

Möge thauen,
Was dich in wildem Schmerz umstarrt,
Vor meiner Liebe Hauch! Zu hart,
Zu hart war ich, mein Sohn! nicht dich
Trifft Vorwurf, der dem Schicksal wich.

Butes.

So steh' ich auf dann, und zum Licht
Heb' ich den freyen Blick hervor,
Und glücklich preiset sich mein Geist!
Der Nebel meines Lebens reißt,
Und nieder zu des Abgrunds Thor
Zieht die Verzweiflung mit dem Chor,
Deß Nahmen keine Zunge spricht.
Hab' Dank! mehr Worte find' ich nicht.

Perimedes.

Und nahen wir?

Koronis.

Ich wag' es kaum.

Perimedes.

Dennoch!

Koronis.

Die ihr euch eng' umfangt,
O saget, saget, ist noch Raum
Für eine, die's so heiß verlangt?
Zur Heilung, ach! gleich tiefer Wunde,
Zieht sie das Herz zum frommen Bunde.

Greis.

Herein, hier zwischen uns! wie tief,
O wie so tief war ich gesunken,
Als in der Brust, von Hasse trunken,
Den Todesschlaf die Liebe schlief.
O theurer Kinder Gruß! Umfangen
Der Arme! Händedruck! der Wangen
Hochheil'ge, morgendliche Glut,
Wie weckst du längst geschwundnen Muth!

Koronis.

Der Freude endlich nun verbündet,
Preis' ich mein Loos mit frohem Mund!
Ein neues Daseyn sey begründet
Auf unsrer Liebe neuen Bund!
O sey's den Göttern fromm verkündet,
Es ruht auf heilig festem Grund:
Was gäb' es wohl, das dauernd bliebe,
Wär' dauernd nicht so reine Liebe?

Butes.

Wenn dauernd nicht durch ferne Zeiten,

Wohl dauernd dennoch bis zum Tod;
Ein Übermaß der Seligkeiten
Ruht in so hohem Aufgeboth.
Laßt uns denn muthvoll vorwärts schreiten,
Einst in der Stunde grauser Noth
Vergessen nicht der theuren Stunden,
Wo durch uns selbst wir Glück gefunden.

Greis.

Durch uns! du sagst's. Uns ist gestrandet,
Was sonst die Menschen nennen Glück.
Doch wie auch wild die Woge brandet,
Und unsre Nachen treibt zurück,
Gedenkt der Stund', da ihr euch fandet,
Und, sinkend endlich, denk' und pflück'
Sich der Erinn'rung süße Freude,
Wer scheidet zu des andern Leide.

Butes.

Du, dort!

Perimedes.

Mein König!

Butes.

Sprich! kannst du mit linden,
Versteh! mit süßen Reden, Worten
Voll Honig, klug auch an die Pforten
Erzürnter Herzen pochen, daß die Pflicht

Sie fühlen, sich dir aufzuthun?
Kannst du so mächt'ge Sprache finden?

Perimedes.

Wie meinst du?

Butes.

Daß sie ruh'n
Vom Zorngebraus nach solchen Worten?
Nun denn? begreifst du mich noch nicht?

Perimedes.

Nein, nimmer noch.

Butes.

Daß sie auflachen,
Die erst in Feuergluth ausbrachen,
In Sturmgebraus, und Donnerkrachen?

Perimedes.

Entsetzen weckt mir diese Sprache.
Was meinest du?

Butes.

Ich mein' die Rache.

Perimedes.

Die Rache? nie begreif' ich dich.

Butes.

Ich weiß nicht, welche Nebel mich
Einhüllen, daß, was ich will nennen,
Ich selbst kaum mag im Geist erkennen. —
Horch auf noch einmahl! ich will's sagen.

Geh hin zu jenen fremden Schönen,
Die ob Beleid'gung bitter klagen,
Und trachte, sie mir zu versöhnen.
Es bleibt beym Bakchosfest. Heut Nacht
Werd heller Jubel angefacht.

Perimedes.

Heut Nacht?

Butes.

Ja, heute Nacht
Wird hoch gefeyert und gewacht!
Heut Nacht wird froh gelacht.
Heut Nacht wird laut in Pracht
Das Opfer aufgebracht.

Perimedes.

Wohl thust du, Bakchos zu versöhnen.

(Ab).

Koronis.

Was redest du geheim?

Butes.

Den Tönen,
Die ich gesprochen, horche nicht!

Koronis.

Den Tönen?

Greis.

Wie? mein Sohn!

Butes.

Es bricht

Der Eber Bahn sich durch die Netze!
Mein Leben wag' ich dran, und setze
Das dein' auf's Spiel. Ihr hindert's nicht!
Nacht werd' es gänzlich, oder Licht.

Dritter Aufzug.

Thal, wie im zweyten Aufzuge.

Erster Auftritt.

Chor der thessalischen Jungfrauen. Perimedes.

Perimedes.

Wahr sprach er: Bakchos dürft's gefallen,
Wenn wir versöhnet, Hand in Hand,
Auf diesem blühnden Inselland,
Zu seinem Tempel bethend wallen.
Vielleicht, daß lang entbehrter Feyer
Zulächelt mild der Gott; denn öde
War stets dieß Eiland. Scheu und blöde
Floh Reh und Hirsch nur durch's Gebüsche;
Und ob der Taube, schlug der Geyer
Den Äther mächt'gen Flugs. Die Frische
Des Walds, der Thäler Duft, die Kühle
Der Berghöh' und des Strandes schloß
Dem Jubel noch der Dankgefühle
Nicht auf vor uns des Menschen Brust;

Denn öde war's hier, und es floß
Die Segnung keinem, der genoß
Sich selbst und auch dem Gott zur Lust.
Man saget ja, der Menschen Freude
Sey Göttern, hoher Kraft bewußt,
Geliebte Augenweide.
Wenn hier dann, im einst wüsten Ort,
Der Menschen froher Haushalt blüht,
Wenn dieses Inselland so fort
Nicht reich nur ist an Frucht und Blume,
Die rings im Farbenschimmer glüht;
Nein, reicher ward zum Heiligthume
Im freudig wogenden Gewühle
Aufkeimender Geschlechter: Spiele
Der Kindheit, und des Mannes Thaten,
Der Mutter selige Gefühle,
Der Jungfrau stiller Reitz, die Schöne
Des Jünglings, holde Neigung auch,
Wie Eros sie gewährt, hier keimen,
Und blüh'n, und wachsen, liebreich glänzen,
Gepflegt von milder Lüfte Hauch;
Ein Daseyn, wie's in Träumen,
Daß es mit Glück sie kröne,
Die Menschen pflegt zu kränzen;
Dann, mein' ich, dürft' des Gottes Huld
Vergessen altersgraue Schuld;

Ihm, der gestiftet solches Leben,
Dürft' seyn des Ahnherrn Schuld vergeben,
Und Glück aus herrlichem Verein
Für ihn, den Gründer, auch gedeihn.

Thessalerinnen.

Du redest wohl; solch ein Verein
Dürft' auch ihm selbst zum Glück gedeihn.

Perimedes.

Doch ihr verweigert es, ein Schild
Dem gottbedrängten Mann zu seyn.

Thessalerinnen.

Du irrst! denn wiss' es, mild
Hab' ich die Thrakier erkannt,
Die frech ich einst geglaubt und wild.
Nicht widerstreb' ich mehr, es weicht
Zu scheue Furcht mir; leicht
Ward Sorg' und Zweifel mir entwandt.

Perimedes.

Seyd denn gepriesen.

Thessalerinnen.

Butes doch,
Wo ist er? wo Koronis? noch
Sah ich die Ärmste nicht, seit ich
Im Hafenplatze sie verließ. —
Verstummst du?

Perimedes.

Theure Frau'n!

Thessalerinnen.

Gewiß,

Nicht ziert unziemlich Schweigen dich.

Perimedes.

Was soll ich sagen? bey dem Greise
Verließ ich beyde, ihn und sie;
Doch traf mich bäng'rer Schauder nie,
Als dort; denn wißt, aus Bahn und Gleise
Schien Butes mir zu gleiten,
Geheime Wagniß zu bereiten,
Und sprach nach sonderbarer Weise.
Und als ich her kam, sah ich ihn
Auf jenen Höh'n dort, und er schien
Mir wie im Traume fort zu schreiten.
Und sie? ihr Götter, wie soll's werden
Mit ihr, und wie soll's mit ihr enden?
Mög' nicht sein Loos auch sie gefährden,
Und mög' ein Gott das Unheil wenden
Fern ab von ihr! und aus den Händen,
Befrey' er sie des Bruders! ragen
So hoch nur Schönheit denn und Güte,
Daß rascher sie im Schmuck so hehrer Blüthe
Zerreiß' der Sturm, die Blitze niederschlagen?

Thessalerinnen.

Du, der uns erst gelehrt zu hoffen,
Und hinzuschaun nach bessern Tagen,
Wie ist's mit dir doch? ganz betroffen
Staunst unsrer Frage du? Laß eilen
Vielmehr uns, Wetter zu zertheilen,
Die du besorgst. Der Abend senkt
Bereits herab sich, Phöbos lenkt
In's Meer der Rosse stolzen Flug;
Es bricht mit mählig stillem Zug
Verhängnißvoll herein die Nacht.
So werde dann das Werk vollbracht,
Zeit ist's, die Weihe zu beginnen.

Perimedes.

O heller Abend, goldnes Licht!
Wie herrlich durch den Äther gleiten
Doch deine Rosenschimmer nicht!
Sey mir aus frommer Brust gegrüßt!
Mich drängt's die Arm' hinaus zu breiten,
Nach dir, der hold die Gegend küßt. —
Wohl denn! beginnt das Werk; der Abend,
So schön in duft'ger Frische labend,
Ein reich gezierter Friedensbothe
Künd' er Versöhnung mit dem Gotte.
Ziert Aphroditens Tempel, schmückt
Die Göttinn selbst; durch sie beglückt,

Beginnt euch bald ein neues Leben,
Und allem Gram seyd ihr entrückt.
Dann aufwärts durch die grünen Räume
Zu Bakchos Grotte, wo die Reben
Sich winden um den Stamm der Bäume! —
Schlingt überall die duft'gen Kränze:
So, daß uns Baum und Fels und Flur
Wie eine einz'ge Blüthe nur
In holder Frühlingspracht erglänze.
Ich aber eil', die Priesterinn
Koronis zu euch her zu führen. —
Mög' ihn des Thales Schönheit rühren,
Und beug' ein Gott noch seinen Sinn.
(Ab).

Zweyter Auftritt.

Thessalerinnen. Butes erscheint am Ende der zweyten Strophe des Gesangs auf der Höhe, und indem er abwärts schreitet, und sich hinter den untern Hügeln verliert, wenden sich die Thessalerinnen, nach dem Ende der Schlußstrophe, rückwärts, Bäume und Felsen aufwärts mit Kränzen und Blumengewinden schmückend.

Thessalerinnen
(indem sie Tempel und Bildsäule schmücken).

Gern im Gefolge Dionysos weilt,
Sie, die verwundet und lieblich heilt

Die goldene Aphrodite,
Wie so bald sie den Stärksten ereilt!

Macht, o nicht läugn' ich es, hehre Macht
Ward, und es ward ihr holdsel'ge Pracht,
Der goldenen Aphrodite,
Die der Sterblichen Sorge verlacht.

Und sie siegt durch Lächeln, sie siegt
Durch süßes Gekos', so das Herz einwiegt,
Durch der Seufzer Macht, sanft lockenden Blick,
Und die Thräne.
Wem sie naht, ich wähne
Er entgeht nicht frohem Geschick.

(Butes kömmt auf der Seite des Tempels hervor).

Butes.

Nicht darum, weil ich heiß sie liebe,
Nicht darum soll's geschehn. Drey Mahl,
O viel Mahl heil'ger als der Mann
Die Bettgenossinn achtet, bliebe
Sie mir als Schwester: all' die Triebe
Heißglüh'nder Sehnsucht, all' die Qual,
Womit uns Küpris geißeln kann,
All' dieß ist in der Brust erstorben,
Seit ich als Schwester sie erworben.
Doch jene wollen's nicht, darum
Gescheh' es denn. So lang' gewährt

Dieß Leben ist, sey stumm
Mir in der Brust der Wille nicht;
Nein, bis dieß Aug' im Tode bricht,
Sey eignem Werk er zugekehrt,
Und jenen niemahls Dank bescheert.

Thessalerinnen.

Schmückt Fels und Bäume, heitre Kränze!
Bald zwischen euch, in lauer Nacht
Für Dionysos froh durchwacht,
Zieh'n gottgeliebte Tänze.

Butes.

Was einer je gedurft, was einer —
Und war's ein Gott — sich je erlaubt,
Warum wär's mir versagt? — Nicht reiner
Hab' ich des Äthers Licht geglaubt
Als diese Götter. Dennoch hat
Er, Zeus, der vieles sich gestattet,
Die eigne Schwester sich gegattet:
Nicht etwa bloß zu Trost und Rath,
Nein, zur Umarmung. Liebentzündet
Traf mit der Glüh'nden er zusammen;
Zu löschen inn're Qual der Flammen,
Hat er die Schwester sich verbündet;
Geheim wohl anfangs; doch gekündet
Ward's endlich — wer mag ihn verdammen?
Ich denk' mir Gleiches zu erlauben.

Als ich die Jungfrau mußte rauben,
Durch Götterfügung wohl, entbrannt
In ihre Schöne, warum hat
Nicht seine Blitze Zeus gesandt,
Damahls, wenn's ihm mißfiel? Die That,
Sie war so viel ja als vollbracht,
Als ich damahls im Hain bey Nacht
Mit starken Armen sie ergriff,
Und sie zur Meersfahrt zwang in's Schiff.
Warum hat damahls nicht gewacht,
Er, dem jetzt dieß mein Thun mißfällt?
Mit all' dem Donnern ist's zu spät!
Denn eig'ne Würd' und Majestät,
Und wenn er tausend Blitze schnellt,
Denk' ich in Zukunft nur zu ehren:
Er sehe zu, wie er's kann wehren.

Thessalerinnen.

Sieh! reinen Herzens, Jachos!
Nahen wir deiner Grotte:
Heil! Heil dem freudigen Gotte!
Wir preisen dich laut Jachos!

Butes.

Horch! sie preisen ihn, dem Gewalt
Ward, verderbliche, über der Menschen Herz!
Wahnsinn, vernichtenden Schmerz,
Gliederlösende Todeswuth

Schüttet er über sein Opfer aus;
Und es erstarrt das feurigste Blut,
Und es erbebt, ersterbend, das Herz
Seiner Ankunft! kalt
Gießet sich Tod über den Armen aus. —
Ja! endlich in des Hades Haus
Kommt jeder; wär' so heiß sein Muth
Wie Sonnenflamme, er wird kalt:
's Ist plötzlich aus; sie tragen,
Ihn, dem die Kraft zerschlagen,
Und der so kühl geworden ist,
Wo all' der Kühnheit er vergißt.
Dieß macht sie übermüthig. Weil
Nicht ihnen droben dieß begegnet,
Daß sie am Leben ihren Theil
Verlören, wie wir andern, regnet
Herab auf uns so mancher Possen
Unzahl und Überzahl. Wir wagen
Nichts gegen das, was sie beschlossen;
Wohlwissend, daß uns die Genossen,
Nach weh'gen schlimm durchlebten Tagen,
Zur Grube weinend tragen;
Und alles, was uns bleibt, sind Klagen.

Thessalerinnen.

Mögest du nie in Wuth
Dionysos mir

Wandeln freudigen Muth:
Heil! Heil und Preis dir!

(verlieren sich auf der Höhe).

Butes.

Mögest du nie in Wuth
Dionysos mir
Wandeln freudigen Muth!
O weh der Ahnung! — Wehe,
Daß ich in seiner Grotte Nähe,
Der Schuldbewußte, stehe! —
Butes! dein harrt die Nacht!
Dein harrt Erbangen, Grauen,
Und Hades lacht,
Dich bald bey sich zu schauen. —
Hinweg! der Rächer wacht!

(Ab).

Dritter Auftritt.

Agaßamenos. Koronis. Perimedes.

Perimedes.

Was soll dieß? Antwort gib! wohin
Führst du die Jungfrau?

Agaßamenos.

Nun! dahin,

Wohin ich dich auch führe. Säße
Daheim ich lieber still am Herd.
Ward mir noch solch Geschäft bescheert?

Perimedes.

Und wozu sollen die Gefäße
Die du mir auflud'st? rede!

Agaßamenos.

Wehe!

Perimedes.

Nun, sprichst du nimmer?

Agaßamenos.

Sähe
Ich mich begraben lieber. Soll
Ich's sagen, soll ich nicht? — Es denkt
Der König, wenn das Bakchosfest
Zu Ende sich im kühnen Tanze lenkt,
Hochzeit zu feyern.

Perimedes.

Hochzeit?

Agaßamenos.

Läßt
Im Tempel Opfer drum bereiten.

Perimedes.

Jedoch, die Braut?

Agaßamenos.

Du siehst sie schreiten.

Perimedes.

Die Schwester! Ahnung meiner Seele,
Du täuschtest nicht.

Agaßamenos.

Er sagt, er fehle
Darin nicht, Göttern nachzustreben.

Perimedes.

Sie schweigt! Ist's möglich, daß sie wähle
Solch Bündniß, mir den Tod zu geben?

Agaßamenos.

Hier ist der Göttinn Tempel. Nieder,
O Jüngling, stelle die Gefäße.
Nein, mir gefällt nicht deine Blässe!
Auf's neu' erseufzest du jetzt wieder.
Magst du es hindern, oder ich?
Blieb fremd dir, daß auch der Gerechte,
Der Kön'gen dienet, oft zum Knechte
Wird, unwillkommnen Thuns, wenn sich
Im Übermuth der Herr verloren?
Denkst du vielleicht, es freue mich
Dieß Werk wohl? sammle dich! erkoren
Wardst du vom König, ihr zu dienen
Beym ernsten Opfer. Wie verworren
Schaust du? was deuten deine Mienen?

Perimedes.

Sie deuten dir, und sollen dir

Mit unverhohlnem Ausdruck künden,
Daß wenn auch Kön'ge Knechte finden,
Die sich zu bösem Werk verbinden,
Sie solchen finden nicht in mir.
Weich, sag' ich! oder diese Klinge
Vom König frey erst heut gemacht,
Die ich zum Schutz der Jungfrau schwinge,
Hat, wie ich auf dich ein jetzt dringe,
Dich rasch in Noth und Tod gebracht.

Agaßamenos.

Wenn aber dieß vorbey, was dann?
Wenn ich vor dir, ein todter Mann,
Was weiter wirst du thun? Du röthest
Den Boden wohl, wenn du mich tödtest,
Doch du befreyst die Jungfrau nicht.

Perimedes.

O daß er all zu wahr nur spricht.

Agaßamenos.

Bin ich's, der sie bedrängt? Ich wollte
Der Nacht uralter Schleyer rollte
Vom Tod getragen auf uns nieder,
Und aus wär' alles. — Wüste Lieder
Ertönen drüben schon. Es lacht
Und schreyt und jubelt im Gedränge
Bereits die ungestüme Menge:
Dieß wird uns eine wilde Nacht.

Koronis.

Ihr streitet, und ihr ahnet nicht,
Daß Götterfügung dieses leitet:
Wenn auch der Gott vorüberschreitet
Im Sturm an euch, bemerkt ihrs nicht.
Laß ruhn die Klinge, Jüngling! lasse
So Furcht als Zürnen, edler Mann.
Wie auch mich Schreckliches erfasse,
Der wachet, der mich retten kann.
Hier soll ich opfern? Wohl denn, stelle
Bereit mir die Gefäße. — Quelle
Hervor lang rückgehaltner Strom
Zu herber Thränen! Was entglomm
In stiller Brust, tauch' sterbend nieder;
Und räume, leise Hoffnung, wieder,
Kaum aufgewacht in milder Helle,
Der düstern Wehmuth ihre Stelle! —

Agaßamenos.

Bereit, du siehst, ist alles. Eile
Das Opfer, Jungfrau, zu vollenden.
Du sollst dich flehend zu ihr wenden:
Daß deinen Schmerz die Göttinn heile,
Daß sie zum nahen Bunde Segen
Hernieder sende, sie bewegen.
Einsam sey dieses Opfer. Hingegossen
Allein vor ihr, von dem Genossen

Im heil'gen Dienste unterstützt,
Sollst flehn du, was dir, Jungfrau, nützt.
Nicht ihn sollst in's Gebeth du mengen;
Denn er verbeut's. Ob sich auch schlängen
Um ihn vom grausen Haargewinde
Der furchtbarn Schwestern alle Ringe,
Hofft er, daß er die Rettung finde,
Und eigner Kraft sein Heil gelinge.

(Ab).

(Koronis läßt sich vor dem Tempel nieder, das Antlitz in die Hände bergend).

Perimedes.

Ihr ew'gen Götter, wie so bang
Erdröhnt mir Schmerz in düstrer Seele,
Den bald vergebens ich verhehle,
Wie ich vergebens mit ihm rang.
Und hin zu ihr reißt wilder Drang
So ungestüm mich! — Damahls wähnte
Ich's anders ganz, als ich ein Stab
War dieser Jungfrau: Thal hinab
Zog ich so froh, sie aber lehnte
Zutrauensvoll an meiner Seite:
Wie flieht jetzt Hoffnung in die Weite!
Mit mir zum Gott geweihten Thal
Ging damahls sie dem Vatersegen
Dem Brudergruße froh entgegen,

Jetzt liegt sie schmerzlich hingesunken,
Und meine Brust, erst freudetrunken,
Erbebt aufs neu' in herber Qual.

Koronis.

Was klagst du, Guter? hat geleitet
Ein hehrer Gott denn nicht dieß alles?
Die Stunde grausenvollen Falles
Ward ihm und mir ja lang bereitet.

Perimedes.

Die aller Tugend sel'ge Fülle
Darbeut dem Aug' in schöner Hülle,
Kein Mann soll seyn durch dich beglückt?
Und soll kein Herz in frohen Schlägen
An diesen Busen seyn gedrückt?
Darf keiner nähren fromm Verlangen
Sich zu erringen deine Neigung?
Und hoch entzückt, in rascher Beugung,
Holdselige, dich nicht umfangen?
Nein! nicht zum Glück bist du erkoren,
Zum Brudermord erzeugt, geboren;
Bestimmt nur, daß er sich Verderben,
Weil Götter Rache einst geschworen,
Durch Liebe selber soll erwerben;
Auf daß wahr werde Göttersspruch!
Auf daß, wenn er sich dir verbünde,

Zu bald nur sich an ihm verkündt
Mit grauser Kraft uralter Fluch.

Koronis.

Zu düstres Loos!

Perimedes.

Gewaltsam bricht
Auf mich, den alle Jammer schlagen,
Des herbsten Leides Todgewicht.
Nicht länger will ich's schweigend tragen.
Ich, der so tief dich hat betrübt,
Hab' dich mit heißem Wunsch geliebt!
Und schwerer wie dich selber schlug
Dein grausames Geschick mich nieder:
Solch brennend Leid gibt es nicht wieder,
Wie ich mit mir im Busen trug.

Koronis.

O schweige denn, es ist genug.

Perimedes.

Jetzt, da ich vor mir dich erblicke,
Durch mich geführt an's grause Ziel —
Nicht kannt' ich ja der Götter Tücke! —
Jetzt muß ich fluchen dem Geschicke,
Durchtobt von alles Wehs Gewühl.
Was Glück auch heißen mag, 's ist Wahn!
Sprich, willst du sterben? sag' es!

Frey mach' ich dich! — ich wag' es
Und öffne dir zum Tod die Bahn.

Koronis.

Dieß könntest du?

Perimedes.

Du hörst.

Koronis.

Wenn aber jene du verlörst,
Die du unsel'gem Loos entzogen,
Wenn durch ihr Herz dein Schwert geflogen,
Würdst du in's Unermeßne steigern
Nicht eignes Leid? — Folg andrem Rath!
Dem Mann zum Unheil wird die That,
Der sich die Götter streng verweigern.

Perimedes.

O Wohlthat frommer Rede! Klang
Geliebter Stimme! theure Hand,
Die willig sich in meine fügt!
Ist's Traum vielleicht, der mich belügt?
Die Trübsal meines Lebens schwand
Vor solch melodischem Gesang,
Der mild versöhnend mich durchdrang. —
Bin ich dir werth?

Koronis.

Laß uns vergessen,
Für Augenblicke, welch ein Loos

Der Götter Will' uns zugemessen.
Laß mich es sehn, wie aus dem Schooß
Des Wehs dir aufblüht goldne Freude,
Und höre dieses eh' ich scheide:
Dich, der so tief mich hat betrübt,
Hat still die Jungfrau doch geliebt.
Im Meeresschiff dir anvertraut,
Hat sie vergebens nicht geschaut
Wie mit der Neigung du gerungen,
Die dich im Innern hielt bezwungen.
Vernimms! sie hatte dich geliebt!
Sie liebt dich! ewig wird sie lieben;
Und hoher Trost ist ihr geblieben,
Die dir der Liebe Kunde gibt.

Perimedes.

Genug hab' ich gelebt! genug
Da ich dieß hörte!

Koronis.

Wohnet Trug
Auch in der Brust, die Liebe schmückt?
Ich opfre nicht! ich kann nicht flehen,
Daß ich im Bunde sey beglückt,
Durch den ich soll zu Grunde gehen.

Perimedes.

Nein, nimmer! opfre nicht.

Koronis.

Wohlan!
Wie sich's auch füge, theurer Mann,
Dieß denke: jene, die da scheidet,
War hold mir.

Perimedes.

War!

Koronis.

Zu gräßlich leidet,
Die schuldlos, Götter, vor euch steht.

Perimedes.

Erträgt's die Brust? O wilde Kraft
Des Menschen! alle höhn'sche Wuth
Des Schicksals, was nur Weh uns schafft,
Und ausgießt giftig helle Glut
Rund über uns, du hältst es aus!
Du fliehst nicht aus dem öden Haus,
Das dir Gewitter rings zerschlagen;
Denn noch gibt's neues Leid zu tragen.

Koronis.

Sey stark! dir fehlte Stärke nicht,
Als du den schwersten Sieg errungen!
Als du die Liebe selbst bezwungen,
Treu bleibend ernst beschworner Pflicht.

Perimedes

(sie umarmend).

Mein! mein! — an diese Brust

Will ich dich, Hochgeliebte, drücken!
Stürm' los aus trunkner Seel' Entzücken!
Bald wehrt dir's ewiger Verlust.

Koronis.

Bald wehrt es ewiger Verlust!
O daß wir so uns fanden, daß
Der Götter grauenvoller Haß
Uns rastlos folgt! darf ich dir's sagen?
Nicht unser Leid nur muß ich klagen,
Auch seines, auch des Bruders Loos!

Perimedes.

Mit Recht, denn ach sein Weh ist groß.

Koronis.

O schöner Wunsch, an Bruders Seite,
Und von dem stillen Freund geleitet,
Zu wandeln durch des Lebens Weite!
O fromme Sehnsucht, so begleitet,
Die Freuden die im Daseyn blühen,
Und auch der Trübsal düstre Mühen,
Ermuthigt, gleichen Sinns zu tragen,
Und über jedes Loos zu ragen.
Wenn unerlaubtes von mir fodert
Der Bruder jetzt, dürft' ich ihn hassen?
Ein wildes Feuer, aufgelodert
Ist es in jenes Armen Brust,

Er ist sich selber nicht bewußt:
Was Jener will, darf Er nicht lassen.

Vierter Auftritt.

Koronis. Perimedes. Butes.

Butes.

Ha! was seh ich! frevelvoll
Halten sie sich dort umschlungen! —
Grauser Fluch! dir ist's gelungen!
Zeus! ich schaue deinen Groll. —
Wie ein Vater liebt sein Kind
Hab' ich jenen dort geliebt.
Freyheit gab ich ihm, er gibt
Undank mir, wie so geschwind! —
Sagen werden sie, es sey
Undank mir nicht fremd geblieben,
Und Verrath sey mir nicht neu;
Nein, in's Herz mir eingeschrieben
Fänd sich Undank und Verrath,
Seit die hoch verpönte That
Ich zu Hause durfte üben.
Und sie werden weiter sagen,
Was als ungerecht geglaubt
Werde, wo nur Kön'ge ragen,

Sey doch gegen mich erlaubt.
Und die Götter, die sonst wachen
Ob der Treue, weil es trifft
Mich nur, mich, auf den ihr Gift
Sprüht aus geifervollem Rachen,
Werden lachen, werden lachen.

Perimedes.

Butes naht uns.

Koronis.

Muthig, Freund,
Laß uns Liebe nicht verhehlen.

Butes.

Kraft ward mir, zum Tod zu quälen,
Wer zu trotzen mir vermeint.

Perimedes.

Trotzen wir?

Butes.

Ihr habts gewagt.

Koronis.

Ja, wir wagten's uns zu lieben!
Und der Muth ist uns geblieben
Dir's zu sagen unverzagt. —
Fürchten Liebende den Tod?
Wähn' es nicht! der Brust Entzücken
Muß sie aller Furcht entrücken,
Hebt sie über Tod und Noth.

Perimedes.

Herr und Freund, Wohlthäter mir!
Laß dir wen'ge Worte sagen:
Nicht um Treubruch sollst du klagen,
Den ich frech geübt an dir.
Nicht versuch's, mich zu beschuld'gen:
Bis das letzte Leben flieht,
Bleib ich immerdar bemüht,
Hoher König, dir zu huld'gen.
Doch hat mich mein Loos geführt
Also zwar, daß mein ich nenne
Deine Schwester.

Butes (verwirrt).

Ich erkenne
Keine Schwester! denn es rührt
Von der Schwester jene Sage
Her nur aus unsichrer Kunde,
Ausgedacht nur mir zur Plage;
Auf das nimmer ich gesunde.

Perimedes.

König! –

Butes.

Ja! wär es nur helle
Hier herum.

Perimedes.

Wie?

Butes

(zweifelnd, mit dumpfer Stimme).

Komm, Geselle
Meiner Liebe! sag mir an,
Welcher geht von uns voran?
Welcher folgt? denn, wie ich merke,
Willst du dich dem Weib vermählen
Daß ich selbst schon mußte wählen,
Mir Gehülfe bey dem Werke.

Perimedes.

Ha! werd' ich von dir verspottet?

Butes.

Wenn die Menge erst sich rottet
Wird's noch ärger! Zeus gib Stärke!

Koronis.

Dionysos hat gesiegt,
Und du fielst schon überwunden!
Bruder, mir erst aufgefunden,
Auf dem schwerer Kummer liegt,
Hin zu dir drängt mich das Herz
Ob du gleich mir Tod ersonnen!
Schlimmres findest du; entronnen
Bist du nicht dem herbsten Schmerz. —
Dürft' ich dich in Schwesterarmen
Liebend, treulich sorgend, hegen!

Doch die Götter sind entgegen,
Und du findest nicht Erbarmen.
O wie warst du mir verloren
Eh ich mein dich konnte heißen;
Denn die finstren Mächte reißen
Fort dich, der zum Leid erkoren.
Nenne denn den Tod willkommen:
Ruf ihm! denn er gibt dir Glück!
Bringt, was jene dir genommen,
Ruhe endlich dir zurück:
Nenne, nenn' den Tod willkommen!

Butes.

Nennt den Tod ihr hohes Glück?
Gut, ihr findet ihn.

Perimedes.

Wohlan!
Nicht vermag ich dir zu wehren.
O möcht' Zeus dich mild belehren
Rasch zu wandeln andre Bahn.
Bald wohl fühlest du die Reue.
Denk's, der Götter Rache scheue!

Butes.

Ruft die Götter an: ihr fallet!
Denn allmächtig, seht es, ballet
Mir die Faust sich. Bringt es Reue,

Wißt ihr, daß ich Mord nicht scheue.
Nun zum alten kommt der neue.
Doch Geduld! ihr sollt mir sinken
Wo der Nymphen Quellen blinken,
Hehres Opfer! untertauchen,
Wo vom See die Nebel rauchen,
Sollt ihr, Hochvermessne, Beyde,
Euch zum Leid, und uns zur Freude.

Koronis
(sich gegen den Tempel wendend).

Küpris, schau' auf uns herab!

Perimedes.

Habe Dank, das wir gefunden
Liebend Liebe! sey's entschwunden
Auch zu bald in's düstre Grab.

Butes.

Wehe! droht' ich mit dem Grab?
O es harrt in kurzen Stunden
Auf mich selber! rasch entschwunden
Ist was Schein der Hoffnung gab.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Agaßamenos (tritt rasch in ängstlicher Eile auf).

Agaßamenos.

Mein König! — Wie doch? seine Stimme
Glaubt' ich im Dunkel hier zu hören?

Butes.

O ich erglüh' von heißem Grimme!
Den klügsten Sinn muß dieß bethören.
's Ist Bakchos Werk! er beugt den Sinn
Der Jungfrau mir zum Hasse hin.
Und dieses Jünglings feste Treue
Zum Hohn mir hat er sie gebrochen!
Weh! Weh! wie hast du, den ich scheue,
Wie hast du, Starker, dich gerochen!

Agaßamenos.

Hier ist er! — Herr! in stolzer Pracht
Naht der Bakchantenzug.

Butes.

O Nacht!
O Feindinn unsres armen Lebens!
Nach meinem Sturz strebst du vergebens:
Ein Sieger kehr' ich aus der Schlacht.

Agaßamenos.

Ist er von Sinnen? — Raserey

Ergriff den Zug bereits! sie stürmen
Wo sich die höchsten Berge thürmen
Gerad hinauf! verwirrt Geschrey
Durchtobt die Luft.

Butes.

Gejauchz? ha! frey
Wird dieß mein Herz bald, und ich menge
Mich jubelnd in des Zugs Gedränge,
Heil Evan! Heil! —
— O! merkst du? Ja, viel können sie
Dort oben gegen den Entschluß
Des Menschen! läugn' es! ehrnen Fuß
Fühlst du im Nacken! sicher nie
Berühme dich: weißt du doch nicht,
Ob dieß, was jetzt die Zunge spricht,
Und was du wähnest deine Wahl,
Nicht sey zur Häufung deiner Qual
In's Herz, das dir so wehvoll schlägt,
Von jenen Drängern schlimm gelegt.
Ich wollt', ich wäre ausgestreckt,
Zu tief schon für des Schicksals Streiche,
So einer, den man nicht mehr weckt:
Sie nennen's eine stille Leiche. —

(Man vernimmt die Musik des nahenden Bakchantenzugs. Butes horcht in stummem Entsetzen).

Koronis.

Wie königlich zieht,
Er, der den Tieger zwingt,
Über die Berge daher!
Des Gottes Zorn, wie schwer
Trifft er! wie flieht,
Was vor in Freude geblüht,
Vom Tode durchglüht:
Er naht, der die Rache bringt.

Agaßamenos.

Gedenk der Sicherheit, der Flucht
Sey schnell bedacht! denn aller Zucht
Vergaßen sie; vor ihrem Wüthen
Sollst du dich, Herrscher, hüthen!
Mit Bäumen sah ich wild sie ringen,
Den Fels heraus die Wurzel zwingen:
In dumpfer Lust aufjauchzen sie,
Und ihre Wuth ermüdet nie.
Zum Opfer! schreyn sie: schlachtet! schlachtet
Den Mann, der Bakchos Weib zu rauben
Sich hoch genug geachtet.

Bute's.

Bin ich's?

Agaßamenos.

Bey Zeus! ich muß es glauben.

Butes.

(rasch zum Tempel hinaufsteigend).

An dieser Säule halt' ich. — Fort,
Unheil'ge, vom geweihten Ort!

Agaßamenos.

Hinweg! des Wahnsinns Ketten
Sie halten ihn umschlungen!

Koronis.

Vom hehren Gott bezwungen,
Vermag ihn nichts zu retten!

Perimedes.

Fort! Jungfrau, fort! es stürmt im Flug
Herab bald der Mänaden Zug.

(Sie ziehen sie mit sich fort).

Butes.

Nacht! Nacht, unsel'ge! über mein Haupt
Hast du der Blindheit Decke geschraubt.
Bald sink ich, Armer, der Freude beraubt.

(verbirgt sich hinter den Säulen des Tempels).

Sechster Auftritt.

Butes. (Der Backchantenzug erscheint auf der Höhe des Berges, Fackeln in den Tyrsosstäben, die er im Herabstürmen überall in die Spalten der Felsen, ins Erdreich steckt, an die Bäume befestigt. Das Feuer auf dem Altar wird entzündet).

Chor der Weiber.

Selig! wer, über den grünen
Teppich der Flur, jauchzend den Tanzschritt
Flügelt, dein Lob, Bakchios,
Laut aus verwegener Brust
Jubelnd, o hehrer Gott!
Dein ward unsterblicher Macht Erkühnen!
Die Kraft, welche den Feind zertritt:
Und du wandelst, o Bromios,
Hin in taumelnder Lust,
Siegreich, o hehrer Gott.

Chor der Männer.

Rasch denn! schwingt freudig im Tanze,
Theure, den Fuß! Durch das Gebirg hin
Eilend, den Gott, Evios,
Ihn vor der Grotte mit Preis
Ehrend, Zeus jungen Sohn.
Licht ström' aus heiliger Fackeln Glanze!
Gejauchz künde den trunknen Sinn!
Es ertöne dir Evios

Rund aus freudigem Kreis
Heil, Heil Zeus junger Sohn!

Beyde Chöre.

O wie dröhnte vom mächtigen Fall
Der Giganten die Erd' auf, als du herbey
Stürmtest, den Göttern ein Schild.
Übergewälzt, mit entsetzlichem Fall
Sank das Gebirg; der gestürzten Geschrey
Scholl aus der Ebene wild.
Denn dein ward, mit der Milde, die Leben
Weckt und nähret, unnahbare Kraft!
Herzerschütternd Entsetzen, unsel'ger Wahn
Ward dir. Du strömst sie hinaus
In des Schuld'gen Brust! — Dem Glück entrafft
Sinkt er dahin! und Erbeben
Faßt ihn! — in Hades Haus
Taumelt, unheilig, der Mann.

Butes
(herausstürmend).

Dieß habt ihr Mir gethan! — Wer sagt,
Daß Unheil mir am Herzen nagt? —
Her diese Fackel! einen Kranz
Um's Haupt! um's königliche Haupt
Mir einen Kranz! — So, froh umlaubt,
Schwing' ich den Fuß zum heil'gen Tanz.

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Koronis.

Koronis.

Loß reiß' ich mich! es jagt
Der süße Gott! o Tyrsosschwinger,
Zu deinen Reihen
Flieg ich herbey! dem Freudebringer,
Durch den ein feurig Licht uns tagt,
Komm ich auf's neue mich zu weihen.
Heil dir! Heil! Heil!

Butes.

Bakchantenwuth, Bakchantenwuth,
Heil, ergreifet die Priesterinn!
Machtvoll bist du, Jachos!
Stürm', stürm' ein auf der Feinde Brut!
Den stolzesten fälle! Gewinn
Wird deinem Ruhme, Jachos.

Koronis.

Verderben
Tod bringenden Wahn
Goß einst über Pentheus Jachos!
Und er stürzte dahin,
Vom Zug des Herzens verführt,
Wo die Mänade schwirrt,
Wo Gejauchz hochtrunknen Sinn

Höher geißelt. Verderben
Ward dort dem stolzen Mann.

Butes.

Verderben ward ihm! und ich zittre
Daß Bakchos hier heraus mich wittre.

Beyde Chöre.

O Allmacht hoher Kraft! gelingt
Dir Unerhörtes! sieh, es schlingt
Die Schwester Todesnetze, ringt
Mit Liebe nicht mehr, nein sie zwingt
Die Stimme ihrer Brust zu schweigen,
Und fliegt zum düstern Todesreigen.
Komm denn herab! herab!
Tauch nieder Wuth mir in die Brust!
Der dort auf eigner Frechheit fußt,
Ins Grab! ins Grab
Stürz' er hinab:
Denn Götterrache will sich zeigen.

Koronis

Der ist's! Herbey Geweihte!
Herbey! erfaßt die Beute.

Chor der Weiber.

Herbey, Io herbey!

Chor der Männer.

Verderben dir! den Bakchos Zorn getroffen.

Koronis.

Verderben dir!
Das Grab, es steht dir offen,
Und nicht entkommst du mir.

Butes.

Wie? Thörinn! darfst du hoffen
Dem Butes Trotz zu biethen,
Den hoher Fluch getroffen?
Ernst kommt er hergeschritten:
Sein Gang ist Tod! ein düstres Bild
Der Wehevollen Grabesnacht
Eilt er durchs stöhnende Gefild.
Und wo er wandelt, horch! erkracht
Der Donner, Blitze schmettern
Hernieder aus gethürmten Wettern!
Die Wiese welkt, es welkt am Strauch
Der Rose süß erfreuend Licht
Vor seinem giftgeschwollnen Hauch!
Denn allen Göttern bang zu schauen
Ist dieses Fluchgetroffnen Grauen
Und seines Wehes Qualgewicht.

Koronis.

Tod! Tod der fluchgetroffnen Schuld!
Es wich von ihm der Götter Huld.

Chor.

Sie wich! Tod, Tod
Der fluchbeladnen Schuld!

Butes

(seine Fackel mitten unter sie schleudernd, bricht durch ihre Reihen).

Zur Seite! fort!

Chor.

O Schrecken!

Butes

(die Anhöhe empor eilend).

Nach deinem Altar laß
Mich aus die Hände strecken.

Chor.

Schaut ihn! wie leichenblaß!

Butes

(über den Altar gebeugt).

Bey diesem heil'gen Licht
Sey, Starker, du beschworen,
O gib mich nicht verloren,
Verdirb mich Schwachen nicht!

Koronis

(in der Mitte des Vorgrunds).

Zurück vom Altar!

Chor

(aufwärts stürmend).

Weiche!

Butes

(den Altar umklammernd).

Die wüste Menge, ha! sie dringt
Herauf im tobenden Gewühl.

Chor.

Schaut! schaut! wie er — zu freches Spiel! —
Den Altar jetzt umschlingt.
Das Feuer löscht! es zürnt der Gott!

Butes

(den Altar hinab stürzend).

Hinab! so zürn' ich selbst dem Gott!

(flieht durchs Gebirge).

Chor

(beym Sturz des Altars wie erstarrt, dann ihn rasch verfolgend).

O Gräuel! auf! dem Frechen nach!
O Gräuel! Gräuel! ew'ge Schmach!

Vierter Aufzug.

Rauhe Gebirgskette. Mondhelle Nacht.

Erster Auftritt.

Greis. Agaßamenos.

Agaßamenos.

Breit tobt der Strom in grausen Massen,
Von Bitt' und Flehen ungerührt,
Den suchend, den er will erfassen,
Auf des Gebirges öden Straßen;
Es tönt Geheul auf; ausgespürt
Hat etwa deines Sohnes Wege
Der trunkne Schwarm — ich muß dich lassen!
Drey Stunden schon durch's Waldgehege
Braußt dieser Stürmer blut'ges Wüthen:
Sie schwören — kann der Mensch so hassen! —
Bey seines Leibes Mahl zu prassen.
Mög' dir ein Gott den Sohn behüten!
O hätt' ihn doch, der Schicksals Schläge

So schwere trug, sein Glück geführt
Geheimern Waldpfad; milde Pflege
Dem Fluchtermatteten verlieh'n.

Greis.

Leb' wohl! ich laß dich willig ziehn.
Welk ist der Greis; mög' er verschmachten,
Wenn im Gebirg er bald verirrt,
Durch Zwitterschein der Nacht verwirrt
Nach Ausweg wird vergeblich trachten,
Und ihm die letzten Kräfte flieh'n.
O rette mir den Sohn!

Agaßamenos.

Gewähren
Die Götter mir es, soll's geschehn.
Eh' will ich selbst zu Grunde gehn,
Als mich von ihm, dem Herrscher, kehren,
Der tolle Haufe soll's nicht wehren.
(Ab).

Greis.

O! wenn ich Fluch ihm gab, und ihr,
Sind sie darum des Schicksals Ball?
Ein höh'rer Bann ist's, welcher dir
Das Leben hemmet, o mein Sohn!
Eh' du noch warst, da wardst du schon
Für nimmer ruh'ndes Leid bestimmt!
Ein höh'rer Bann ist's, welcher dir,

O Tochter, Jugendfreude nimmt:
Ihr pflückt für Ahnherrnschuld den Lohn.
(Man vernimmt Geschrey der Bakchanten).
Horch! horch! dieß war ein grauser Hall
Vereinter Stimmen! wilder Grimm
Scholl wilder nie! o wie so schlimm
Sind wir berathen! Nur zum Hohn
Sind wir so grell hereingestellt
In all' der Schönheit Glanz. Es schwellt
In Blüth' und Frucht empor die Erde,
Und milde Luft umspielt sie weich,
An Segnungen ist sie so reich,
Vom holden Himmelsstrahl erhellt! —
Wir doch sind trüb ringsher! Beschwerde
Ist unsre Mutter, und sie säugt
Mit Leid uns groß, den Nacken beugt
Sie früh dem zagenden Geschlecht.
Unfähig, uns hinauf zu ranken
An süßer Freude blüh'nde Äste,
Bestimmt, in Qual zu schwanken,
Umstrickt von ew'gen Weh's Geflecht,
Unselig auf der sel'gen Erde,
Sind wir nur ungelad'ne Gäste
Bey ihrer Wonnen heiterm Feste,
Und Fremdlinge am eignen Herde.

Zweyter Auftritt.

Der Greis. Perimedes. Koronis.

Greis.

Hier bringt der Jüngling mit Gewalt
Die Tochter, ihrer nicht bewußt.
O! stark ist Liebe, und es prallt
Entsetzen ab von ihrer Brust.
Ja! mitten aus des Festes Wust
Nahm er sie fort. Mög' aller Segen
Der Ewigen dich sorgend hegen,
Der retten mir mein Kind gemußt.

Perimedes.

Du sollst mir fort!

Koronis.

O! weg vom Zuge
Reißt man mich, Bakchos! wieder
Ergreift er mich!

Perimedes.

Du sollst mir nieder;
Zur Erde sollst du! Wie im Fluge
Ich dich vom Feste fortriß, sollst,
Wie du auch klagst, und weinst, und grollst,
Du rasch mir doch gebändigt seyn.

Greis.

Es sey die Binde bald entschwunden,
Die ihr das trunkne Aug' umwunden.

Perimedes.

Du sollst mir hier seyn eingeklemmt,
Wo Felsen sich an Felsen stemmt;
In enge Kluft zwäng' ich dich ein.

Koronis.

O Zeus!

Perimedes.

O Zeus! — Du rufst allein
Dem Gotte nicht. — O Zeus! vollende
Was ich begann!

Koronis.

Er preßt die Hände
Mir grausam.

Perimedes.

Dionysos, wende
Der Jungfrau Sinn. Im Frevel nicht
Hab' ich vom Feste sie geraubt;
Ich that, was ich gewähnt erlaubt;
Mögst grauses Unheil wenden!
Nicht Brudermord ist Jungfrau'n Pflicht,
Die, hehrer Gott, an dich geglaubt.

Koronis.

Ach, ich bin schwach!

Perimedes.

Erkennst du mich?

Koronis.

Ich hab' dich irgendwo geschaut,
Eh' mir die Freude noch entwich.

Greis.

Dein Werk ist's, Evios! — Weh, mir graut!
Dennoch, ich will mein Heil versuchen.

Koronis.

Dort drüben bey den grauen Buchen,
Dort regt sich etwas — O!

Greis.

Ich bebe.

Perimedes.

Wie ist dir?

Koronis.

Gönn' mir, daß ich hebe
Das Haupt ein wenig; denn ich sehe
Was mir bekannt seyn sollte.

Greis.

Wehe!

Koronis.

Ich schau' dort einen guten Greis,
Wie ich ihn kürzlich erst gesehen,
Im Buchendunkel sich ergehen! —
Wie Schnee, däucht mir, sein Haar so weiß.

Greis.

Und magst du ihn, Kind, nicht erkennen?

Koronis.

O Vater!

Greis.

Habet Dank, ihr Götter!

Perimedes.

Sie kannte dich! Sie durft' dich nennen.

Koronis.

Sie sagten: du seyst frech, ein Spötter
Der Gottheit auch! — ich will's nicht glauben.

Perimedes.

Ihr Blick wird klar; und roth und röther
Färbt sich die Wange.

Koronis.

Mögst erlauben,
Mich ihm zu nahn!

Perimedes.

Zeus! Zeus! ich muß
Vergeh'n in Wehmuth! —

Greis.

Kind!

Perimedes.

Geh! schreite
Zum Vater immer.

Koronis.

Deinen Fuß
Umschling' ich, Theurer! ach, und breite
Um dich die Arme. Einen Kuß
Auf dieß dein Knie mögst mir gewähren.

Greis.

So willst du wieder zu uns kehren?

Koronis.

War ich auch treulos jemahls? Sieh,
Ich kenne selbst mich nicht, und weiß
Nicht was geschah.

Perimedes.

O wiss' es nie!

Koronis.

Es glühte mir herauf so heiß
In unruhvoller Brust — jetzt weicht
Das Feuer, das mich dort erreicht. —
Was mich so wild erst hatt' durchdrungen,
Es ist verschollen und verklungen.

Greis.

An's Herz! an's Herz, mein Kind! herauf
Zur Vaterbrust!

Koronis.

Ich will dich lieben.

Perimedes.

Strahlt Heiterkeit nun wieder auf
In diesen Augen?

Koronis.

Ach!

Perimedes.

Und trüben
Sie nimmer sich? — Doch willst du lieben
Ihn nur, den Vater?

Koronis.

Holder Klang
Mir werther Stimme! Ewig Theurer,
Der mich, ich fühl' es wohl, gerettet,
Mein ganzes Daseyn, glaub' es, kettet
An's deine sich, der mir Erneuerer
Des Lebens ward.

Greis.

Hört doch! es drang
Bakchosgeschrey zu uns herüber.

Perimedes.

Du irrst nicht, Greis; und auch Gesang
Vernehm' ich.

Greis.

Still!

Koronis.

Dieß düstre Fieber

Der Wuth, das mich erst wild geschüttelt,
Kommt mir's auf's neue wieder? — Lieber!
Ich fühle mich so bang', so bang'. —
Mein Vater, zürn' nicht, wenn ich klage! —
Ach! und wo ist der Bruder?

Perimedes.

Schweige!

Koronis.

Wo ist er? Weh!

Greis.

Entsetzen rüttelt
Mich wild hinüber bald! — nicht frage
Wo der ist, den ich dir nicht zeige.

Koronis.

Dennoch, ich ahn' es! sage! sage!
Wo ist er? Fortgetrieben
Ward er im Schwall der Bakchoswogen,
Manch Thyrsosstab war nachgeflogen
Mit feindlich=wilder Spitze!
Er ist nicht lebend wohl geblieben! —
Zeus! send' mir deine Blitze.

Entfernter Chor.

Wo der Fels, und wo die Brandung,
Sucht ihn! sucht ihn!

Greis.

Vernehmet ihr's?

Perimedes.

Greis, die Geschichten
Uralter Zeit erneuen sich.

Koronis.

Und ihr Entsetzen fällt auf mich.
Ja, Grauses kannst du mir berichten,
Allein du schweigst?

Greis.

Fort! eilt zu flüchten,
Fort! Zwinge sie! es zieht ein Schwarm
Herbey schon! fasse sie am Arm,
Und rette, die dein eigen ist.

Perimedes.

Mein eigen! meinest du, mein Weib?

Greis.

Du sagst es! fort denn!

Perimedes.

Es vergißt
Der Jüngling nicht des Vaters Wort.
Auf, Jungfrau! mächtig um den Leib
Schling' ich den Arm dir; sichern Ort
Find ich dir aus.

Greis.

Rasch also! fort!

(Perimedes mit Koronis ab).

Greis.

Verleihe Rettung! sende Schirmung,

O Zeus, hernieder meinen Lieben!
In Nacht und Graus dahingetrieben
Erliegen sie! es schwillt die Thürmung
Der Wogen tödtend um die Beyden.

Entfernter Chor.

Rächend ihn vom Licht zu scheiden
Tracht' ich, sinn' ich.

Greis.

Ganz drüben sind sie hingezogen.
Allein um welcher Berge Bogen
Magst du mein Sohn wohl fliehen?
Wo magst du lautlos ziehen,
Des Schreckens kläglich Bild,
Wenn hinter dir die Fackeln sprühen,
An's Ohr dir schlägt der Schrey
Der Drängenden so wild?

Entfernter Chor.

Wirst von Furcht und Sorge frey,
Frecher! Frecher!

Greis.

O! warum säum' ich? Selbst zu schauen
Ist besser, als in Angst vergehen!
Ich will der schwachen Kraft vertrauen.
Zur Stärke werde, Mattigkeit des Alten!
Mein schrecklich Loos, ich will es sehen,
Und dann im Tod erkalten.

Entfernter Chor.

Dort, wo Moos den Felsen deckt,
Scheint mir, regt sich's! nieder, nieder!
Sey zu Boden er gestreckt.
Nieder, mit ihm! nieder! nieder!

Dritter Auftritt.

Butes, auf der Höhe flüchtend. Später Koronis.

Butes.

Rasche Jagd! ho! rasche Jagd
Folgt mir nach mit grausem Schalle,
Und dem ungestümen Schwalle
Weicht das arme Wild verzagt.
Und die Felsen und die Bäume
Schneiden höhnend mir Gesichter,
Fratzenhafte! und ich schäume
Wuth vom Munde! — Weh mir, bricht er,
Dieser Steig? hilf Zeus! ich falle!

(stürzt).

Koronis.

Aus der Schirmung zieht es mich
Wieder zu euch, grause Klüfte.
Hör's, verborgner Widerhall!
Rächend ruf' es durch die Lüfte,

Und es tödte mich der Schall;
Die ihn opferte, war ich!
Wahnsinn hatte mich getrieben.

Butes.

Du warst's, die mich sollte lieben!

Koronis.

Rufst du? o wo find' ich dich?

Butes.

Wo der Fels so hart verwundet,
Wo so blutig reißen Dornen.

Koronis.

Theurer Ruf mir des Verlornen!

Butes.

Wehvoll liegt, der nie gesundet.

Koronis.

Hier herüber tönt die Stimme

Butes.

Aufwärts immer.

Koronis.

Weh dir Armen!

Butes.

Mögst dich endlich mein erbarmen.

Koronis.

Sprich, wo bist du?

Butes.

Höher klimme.

Koronis.

Ach, an steiler Klippe Rand,
Seh' ich, liegst du; eine Blende
Hat dich Armen aufgenommen.
Und so hoch empor geklommen,
Wüßt' ich nicht, wie ich dich fände,
Außer ich hätt' Adlersschwingen,
Bis zu dir empor zu dringen.
Allzu steile Felsenwand
Senkt sich pfeilg'rad unter dir,
Und auf halber Berghöh' weilen
Muß ich, kann dein Weh zwar theilen,
Doch, wie Sehnsucht glüht in mir,
Armer, doch dich nicht ereilen. —
O entstelltes Bild des Bruders!
Muß ich so dich vor mir schauen?

Butes.

Wo des Schiffes Kiel zerhauen,
Nicht bedarf es mehr des Ruders:
Aus ist's mit mir! schon gestrandet
Bin ich, und es naht das Ende.

Koronis.

Hoffe dennoch; mancher landet,
Der zu sinken glaubte.

Butes.

Schwände

Aller Schmerz so, wie vor dir,
Da du schützend nahest mir,
Kränkende Erinnrung schwindet.
Sey mir hold!

Koronis.

Ich bin's!

Butes.

Es findet
Trost sich noch. — O hohes Glück!
Fromme Schwesterliebe pflück'
Ich Verlaßner!

Koronis.

Lieber! glaub' es,
Beute war ich trunknen Raubes,
Als die Menge ich entflammte.
Bromios trieb mich. Er verdammte
Dich, den Kühnen. Lieber, glaub' es.

Butes.

Einst zwar wollt' ich dich gesellen
Mir als Weib, in bangen Wellen
Schwoll der Busen dir; es schlug
Schwer dein Herz in meiner Nähe.
Dort im Thal, du weißt es!

Koronis.

Wehe,
Daß ich dich so elend sehe.

Butes.

Hohn den Göttern nur bereiten
Wollt' ich später, nicht ist's Trug;
Nur darum zum Bunde schreiten
Wollt' ich!

Koronis.

Unglücksvolle Stunden!

Butes.

Wilde Lust war ausgebrannt
In der Brust mir, und entschwunden,
Als in dir ich ausgefunden
Eine Schwester, nie gekannt,
Nie zuvor auch nur erhofft.
Doch sich selber zu verwunden
Eilen Sterbliche zu oft.

(Entferntes Geschrey. Licht bricht durch die Stämme auf der Höhe).

Koronis.

Helle wird's dort! helle! helle!
Durch die hohen Felsengänge
Wogt unendliches Gedränge,
Und es schwellen die Gesänge
Wild herüber!

Butes.

Bald zur Stelle,
Dünkt mir, sind sie.

Koronis.

Weh! zu schnelle!

Butes.

Laß sie kommen! laß sie walten!
Wenn sie mir die Stirne spalten,
Hört es auf, so heiß zu toben
Mir da drinnen. Ich will loben
Meinen Mörder.

Koronis.

Nein, erhalten
Sollst du seyn!

Butes.

Du willst's?

Koronis.

Hinein,
Wie dich ihre Wuth auch sucht,
Finden sie nicht in die Schlucht;
Das Gestrüpp' auch hüllt dich ein.

Butes.

Mög' es, wie du sagest, seyn.
Und sey Rettung denn versucht.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Chor der Thessalerinnen und der Thrakier, von den Höhen herabstürmend.

Thessalerinnen.

Herab! herab! wo tief im Thal,
Dumpf mit der Unke Ruf
Ächzend, vielleicht der Verworfne liegt;
Niedergewälzt, in den Schlamm
Die verworrene Stirne drückt.
Ich will ihn finden!

Thrakier.

Ich will's! ich will's! und treff' ihn Qual,
Hart, wie er euch sie schuf,
Theure, da frech er bey Nacht gesiegt;
Räuber des Gott's, und er schwamm
In so fröhlichem Wahn beglückt!
Der soll ihm schwinden.

Beyde.

Der soll ihm schwinden!
Treff' ihn dreyfache Qual,
Wie er sie selber schuf
Unsel'gen Junfrau'n; der Rache Ruf
Schalle, schalle durch's dröhnende Thal:
Er soll uns finden.
Mög' er, da ihn jetzt Nacht einhüllt, den Wall

Thürmend der Finsterniß, all überall
Treffen den Feind, wenn deiner Rosse Huf,
Leuchtender Helios, nun an den Saum
Streifet der Welt, wenn mit der Helle der
Traum
Flieht, und der Lerche Ruf
Aufmahnt, des Tags Werke zu gründen.
Unser Werk, Tod heißt's! Es verbünden,
Hör's, gegen dich, den Evios Zürnen drückt,
Was sonst Menschen beglückt,
Tag sich, und freundliches Licht, welches ihn
schuf;
Und du erliegst, und gefällt fällst du, entrückt
Bald, wo dich keiner soll finden.

(zerstreuen sich).

Koronis.

Und dahin jetzt durch die Schluchten
Rollen sie. O Zeus, gib Rath!
Du doch, dem sie graunvoll fluchten,
Lebst du?

Butes.

Schau' es.

Koronis.

Rasche That
Wär' so dringend.

Butes.

Meinst du dieß?

Koronis.

Bleibst du, ist dir Tod gewiß.
Doch, wie soll ich dich erretten?

Butes.

Laß die Sorge.

Koronis.

Wie dich retten? —
Sieh! es scheint ein Pfad hier schräg
Durch's Gesträuch sich aufzuwinden.
Mir gelingt's! Ich such' den Weg,
Bruder, Rettung dir zu finden.

(Ab).

Butes.

Mög' der Mächtige vollenden,
Was an mir er üben will,
Lange seiner Willkühr Spiel,
Wird er mir ein Grab doch spenden.
Doch von jener soll er wenden
Schmerz und Trübsal! Neue Sonnen
Tagen mir, hab' ich gewonnen
Diese Hoffnung! — mög' es enden.

Fünfter Auftritt.

Butes. Der Greis.

Greis.

Wie Sturmgeheul, und wilder Wogen
Empörte Brandung scholl die Stimme
Der Wüthenden, und ihrem Grimme
Bin ich ganz furchtlos nachgezogen.
Doch find' ich ihn nicht, den ich suche.

Butes.

Du suchest, den du schon gefunden.
Blick auf!

Greis.

Mein Sohn!

Butes.

Nun denn, beym Fluche
Den du geflucht —

Greis.

O!

Butes.

Bey den Stunden
Grau'nvollen Weh's, das ich empfunden —

Greis.

Laß mich nicht solchen Anfang hören!

Butes.

Bey deinem Schmerz auch will ich's schwören,

Er hält mich schon umstrickt, gebunden;
Sein bin ich, er hat überwunden. — —
Er hat mich hoch gestellt!

Greis.

Mein Sohn!

Butes.

Felskönig, häng' ich unterm Bogen,
Den sternenhell dort aufgezogen
Die alte Nacht.

Greis.

Daß dieß ich sah!

Butes.

Er macht zum Hohn mich auf dem Thron
Der Klippe fest. Herauf geflogen
Bin ich dir nicht; doch bin ich da.

Greis.

Brich, brich mein Aug'!

Butes.

Erst war mir nah
Die liebe Schwester; doch sie sucht
Die Wege, näher mir zu kommen.
Indeß bin ich wohl fortgeschwommen,
Wenn jene mich mit sich genommen,
Die taumelnd erst mir wild geflucht,
Die, rückwärts strömend, wiederkommen.

Greis.

Ja! Stütze möchte sie dir werden!
Die Schwester möchte dich erretten.
Ach aber sprengt die starren Ketten
Auch eine Macht auf Erden?

Butes.

O Vater, Vater, laß dir danken
Für diese Stütze deines Sohns;
Sie lehrt ihn, fürder nicht zu schwanken!
Sie lehrt ihn, achtend nicht des Throns,
Und achtend selber nicht des Lebens,
Die Süße eines andern Lohns.
Sey nun die Fülle meines Strebens,
Des Wehes reichstes Maß zu häufen
Auf dieß mein Haupt, nur nicht vergebens.
Mich treff' der volle Fluch! es streifen
An ihr wohl schonend dann vorüber
Die Mächte, die mich wild ergreifen.
Sey ich zerstückt! zertrümmert! Fieber
Des Wahnsinn's mög' mich neu erfassen,
Und rüttle mich zum Tod hinüber.
Von ihr doch soll die Rache lassen;
Geheiligt sey dieß heil'ge Haupt
Den Göttern, die nur Schuld'ge hassen.
Sey ich allein des Glücks beraubt.

Greis.

Dahin kam's — O zu herber Schmerz! —
Die Gottheit höre deine Bitte. —
Rasch, rasch, o Greis! denk' vorzueilen
Dem Sohne noch! und in die Mitte
Der Trunknen stürze! bald soll heilen
Auch dein vom Fluch zerschmettert Herz. —
Sey starken Willens, Sohn.

Butes.

Ja wohl!

Greis.

Bey dem Beschloßnen halte fest.

Butes.

Nichts kommt, was dieß verhindern soll.

Greis.

Demuth geziemt uns! O es läßt
So schön, Gehorsam.

Butes.

Du sprichst gut.

Greis.

Fahr' wohl! Zeus geb' dir hohen Muth.

(Ab).

Butes.

Und dir! und dir! fahr' wohl! fahr' wohl!

Sechster Auftritt.

Butes. Agaßamenos.

Butes.

Horch! horch! sie heulen drüben; schwer
Zieht jenseits dort Gewölk daher;
Die Nacht, die sternenhell gefunkelt,
Wird bald von tief'rer Nacht verdunkelt.
So folgt auf Leiden grauser Schmerz,
Und hüllt in Grabesnacht das Herz;
So folgt auf Weh, reich zugemessen,
Durch Übermaß des Weh's Vergessen;
Und Stille auf zu laut Gebraus
Liegt auf des Tod's uraltem Haus.

Agaßamenos.

Gewölk hüllt rings den Himmel ein,
Als ob's im Riesengange schritte;
Doch fällt dort auf des Berges Mitte
Grell hin des Mondlichts falber Schein. —
O Zeus, ich seh' des Herrn Gestalt!

Butes.

Weß Wort ist's, das herüber hallt?

Agaßamenos.

Butes.

Willst du scheiden
Vom König wohl?

Agaßamenos.

Daß ich dich rette
Durchzog ich des Gebirges Kette:
Darf man im Leid den Herrn auch meiden?

Butes.

Man darf's.

Agaßamenos.

Ich kann hinüber nicht;
Rath geb' ich doch, der dir gebricht.
Es ist ein Pfad gleich hinter dir;
Wenn durch's Gebüsch du links dich windest,
Nach kurzem Wege, König, findest
Den Steig du zu der Nymphen Halle,
Wo niederströmt im mächt'gen Falle
Der Bergstrom in des Bakchos Thal.

Butes.

Warum dieß alles? ist doch hier
Auch Bakchos, hier und überall.

Agaßamenos.

O! o! ich hörte grausen Schall.

Butes.

Triumphgeschrey!

Agaßamenos.

Gejauchz!

Butes.

Ein Wüthen
Verwegnen Taumels! neues Fest
Schlägt aus, und treibt schon neue Blüthen.

Agaßamenos.

Verflucht sey, wer den Herrn verläßt!
Ich nehm' es auf auch mit der Menge.

Butes.

Du wähnst's?

Agaßamenos.

Hernieder denn, und schlänge
Der Pfad sich in des Todes Thal.
Und sieh! die Fackeln ausgebrannt,
Kommt wild der Zug daher gerannt.
(steigt allmählig nieder).

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Die Thrakier ohne Fackeln herbeystürmend. Später Perimedes.

Thrakier.

Hier ja, sey er, sprach der Alte.
Doch erloschen sind die Flammen

Unsrer Fackeln, all' zusammen
Treiben durch die Nacht, die kalte,
Wir im Kreis um! Bakchos schalte
Mit ihm! mögst ihn rasch verdammen.

Butes.

Seyd ihr da?

Thrakier.

O Zeus! so helle
Glänzt dort, wo er weilt, die Stelle.
Bakchos hat dich uns verrathen!
Und erleuchtet dir die Schwelle
Wo du eintrittst zu den Schatten.

Perimedes.

Haltet, haltet, Mordgesellen!

Thrakier.

Eilt denn! eilet! eilt zu stürmen!

Perimedes.

Bakchos wird sich euch verweigern.
Wollt in's Unermeßne thürmen,
Höher schnöde That ihr schwellen?
Unerhörtes grausend steigern,
Ihr, um die noch grause Wellen
Schlagen, jüngst vergoßnen Blutes?

Thrakier.

Was geschah, ganz frohen Muthes,
Wiß' es, Jüngling, ist's geschehen.

Agaßamenos.

O! und was hast du gesehen?

Perimedes.

Unheilschwanger ist die Stunde! —
Drüben, wo dahin sie zogen
Wie die Fluth empörter Wogen,
Kam der Greis, und in die Runde
Ging er um die wüsten Haufen,
Die umlagern ihn mit Schnaufen
Und Gebell, wie grimm'ge Hunde.
Und sie fangen an im Bogen
Steinwurf auf ihn hin zu leiten,
Den mit Flüchen sie begleiten;
Er doch, ungefragt, gibt Kunde
Von der Zuflucht seines Sohnes,
Achtend nicht des schnöden Hohnes;
Und zum Tod sich zu bereiten
Zieht er seines Mantels Falten
Über's Haupt her; doch sie schreiten —
Wohl gedrängt durch höh'res Walten —
Über ihn; sie ringen, streiten
Wer zuerst soll Theil erhalten
An dem Tod des edlen Alten! —
Von dem Weitern laß mich schweigen.

Thrakier.

Hohe Reigen, hohe Reigen

Lehret Bakchos; und es schlingen,
Wie sie sinken, wie sie steigen,
Und in stolzen Tönen klingen,
Oft hindurch im blut'gen Ringen
Todesloose sich, und beugen
Allzu Frechen ihren Nacken!
Wen wir fassen, wen wir packen,
Niedertreten und zerreißen,
Er wird nicht mehr prunkend gleißen,
Noch sich Gottverächter zeigen.

Butes.

Nun, ihr seyd bereits im Zuge;
Stürmt herauf nur!

Perimedes.

Drohst du oben?
Bald im ungestümen Fluge
Sind sie auf zu dir gehoben.

Thrakier.

Fortgedrängt und fortgeschoben,
Eingekeilt jetzt, dann gehoben
Schau das Eis im breiten Strome.
Ruht's ein wenig, wird's doch rollen,
Wenn die Fluthen wieder schwollen:
Rufe du im Hochmuth droben
Nimmer wieder: komme! komme!
Denn bald hat sich hergeschoben

Grau'n um dich! es nah'n die vollen
Wildgedrängten Todeswellen,
Bis zu dir empor zu schwellen —
Und dein Nahme ist verschollen.

Thessalerinnen
(aus Entfernung).

Thyrsosschwinger, dich zu loben
Auf nach oben! auf nach oben!

Perimedes.

Ja bald nah'n im trüben Schwalle
Uns die Ungestümen alle.

Agaßamenos.

Säum' nicht, Freund! ich weiß die Wege
Aufwärts durch verborgne Steige,
Und ich rett' ihn.

Perimedes.

Zeige, zeige!

Agaßamenos.

Drüben schon durch die Gehege
Brechen sie! — sorg, nicht zu fallen.
Laß uns rasch denn aufwärts wallen.
(beyde verlieren sich).

Thessalerinnen
(aus Entfernung).

Dunkel, Dunkel, Dunkel hüllt mich
All zu sehr ein! Furcht erfüllt mich!

Achter Auftritt.

Butes. Thrakier. Koronis auf der Höhe bey Butes hervortretend.

Koronis.

Dank sey Zeus dir dargebracht!

Butes.

Eine neue wilde Schlacht
Kommt uns, denn der Dränger wacht.

Koronis.

Ja sie nah'n, ich hör's mit Beben!
Willst du denn zurück nicht? weiche!

Butes.

Weichen sollt' ich? eine Leiche
Bin ich schon, des Gottes Streiche
Wehren mir's mich fort zu heben.
Du doch, Gute, du wirst leben.

Neunter Auftritt.

Butes. Koronis. Thrakier. Thessalerinnen.

Thrakier.

Heil den Frauen! Heil Mänaden!
Heil euch gottdurchglühte Weiber!

Thessalerinnen.

Hinter uns der ernste Treiber,
Bakchos jagt uns! und wir waden
Durch den Strom der Finsternisse.
Seyd ihr dort denn? Rasch entladen,
Möcht ich, daß die Wolke risse,
Daß ich bey dem Schein der Blitze
Säh' der Freunde frohe Sitze.
Später kommen wir, wir haben
Ihn, den frommen Greis, begraben;
Denn dem Gotte konnt' nicht schaden,
Wozu Mitleid uns gedrungen,
Dem, den wir für ihn bezwungen,
Wen'ge Erde aufzuladen.

Koronis.

Schreckenskunde ist erklungen!

Thessalerinnen.

Der gelandet nun im Hafen,
Mög' er schlafen!

Butes.

Mög' er schlafen.

Thessalerinnen.

Ha! du dorten in der Blende —
Auf, daß wir dich schaun — erhellt!
Bald hat dich der Gott gefällt,
Und du stürzest. — Denk' an's Ende.

Butes

Denk' an's Ende! nun denn: endet!
Denn ich harre lange Stunden
Eurer schon.

Thessalerinnen.

Hast du empfunden
Furcht vor dem nicht, der uns sendet?
Doch dich, Stolzen, seh' ich, zwingen
Machtvoll schon der Priestrinn Arme.

Koronis.

Wenn die Arme ihn umschlingen
Nicht der Priestrinn, nein, der Schwester,
So geschieht's, um ihn zu schirmen
Vor dem allzu kühnen Schwarme.
Hört's! und eilt, herauf zu stürmen.
Muß er, muß er hier verderben,
Will ich gleiches Loos erwerben.
O! voran habt ihr gesendet
Ja den Vater; Freche, endet!

Thrakier.

Sie spricht Läst'rung!

Thessalerinnen.

Nieder! nieder
Mit den Beyden!

Thrakier.

Eure Glieder,

Durch die Luft will ich sie werfen,
Und die Zähne will ich schärfen
Für euch Beyde!

Thessalerinnen.

Nieder, nieder!
Voraus fliegt der Chor der Weiber.

Butes.

Unnütz ausgereckte Leiber
Ihr dort unten! will des Gottes
Geist euch gen mich nicht beleben,
Lach' ich nur des tollen Trottes
Den ihr anhebt! Habt ihr Flügel,
Diese Wand herauf zu schweben?
Drängt euch aber höh'res Streben,
Zeigt es dann! laßt los die Zügel
Eurer Frechheit! Wie den Vater
Tödtet mich auch! losgebunden
Stürmt herauf nur; den Berather
Meines Heils hab' ich gefunden. —
Doch die kaum ich mocht' erkennen
In der Nacht, sind jetzt entschwunden
Ganz mir! — will ein Gott uns trennen?

Thrakier.

Und es zieht sich dicht zusammen
Droben über'm Mond die Wolke. —
Bakchos! zürnst du deinem Volke?

Willst zur Nacht uns rasch verdammen?
Uns, die ihn dir wollten fällen?

Butes.

Kommt herauf ihr?

Thrakier.

Blitze schnellen
Sollst du, Hehrer!

Butes.

Nun, wo seyd ihr?
Nichts verlang' ich, als zu fallen,
Tieger, unter euren Krallen.
Kommt ihr nicht, warum dann schreyt ihr?

Thessalerinnen.

Weh mir, welche Hohn erleidet
Von der Frechheit! Nacht! Nacht! Nacht!
Hast mich um Ruhm und Glück gebracht!

Thrakier.

Seyd ihr's, Weiber? — wo? es scheidet
Nacht uns!

Thessalerinnen.

Ja! sie scheidet, scheidet!
Hat vom Opfer uns geschieden!
Gibt uns Wuth, und ihm den Frieden.

Fünfter Aufzug.

Tempel der drey Nymphen, Pflegerinnen des Bakchos. Die Rückseite durch einen großen Vorhang geschlossen, vor welchem die Marmorgruppe der Nymphen mit dem jungen Gotte. Vor dieser Gruppe ein Altar. Morgendämmerung.

Erster Auftritt.

Agaßamenos. Koronis. Perimedes. Butes liegt auf den Stufen, die zum Altare empor führen, schlafend hingestreckt. Koronis und Perimedes verhüllen ihn, indem sie ein Tuch über ihn breiten.

Koronis.

Schlaf, Erquicker, thaue nieder,
Ruh' auf dieses Müden Haupt!
Lange war er dein beraubt;
Schenk' ihm Kraft und Stärke wieder:
Schlaf, Erquicker, thaue nieder,
Ruh' auf dieses Müden Haupt!

Perimedes.

Und was beginnen wir nunmehr?

Schau um dich her, Freund, sieh! es tagt;
Gefährliches hast du gewagt!
Bald stürmen sie zum Opfer her.

Agaßamenos.

Vertraut der Gottheit! Hier im Haus
Der Bakchosnymphen stirbt die Wuth:
Es löscht des Zürnens heiße Glut
In ihrer milden Nähe aus.

Perimedes.

Als wir in dieser bangen Nacht
Den König endlich aufgefunden,
Als wir nach mühevollen Stunden
Ihn rettend hier herein gebracht,
Geheul, Tod forderndes erscholl
Da vom Gebirg durch's weite Thal,
Und Wald und Flur, all überall,
War ihres Racherufes voll.
Und, horch! sie nah'n bereits; wild brechen
Sie durch die Pforte bald herein,
Im grausen stürmenden Verein
Den Gott an ihrem Herrn zu rächen.

Agaßamenos.

Dennoch, ich hoff' den Herrn zu retten;
Schaut, wie sie zu der Pfort' eintreten,
Ihr Auge nicht die Priesterinn,
Die ihrem Dienst sich durft' entziehn.

Fort, Jungfrau denn von jenen Stufen!
Hörst du den wilden Schwarm nicht rufen?
Aus diesem Tempel sollst du schreiten,
Ja, weiter auf die Höhen fliehn,
Der Freund wird Schutz dir dort bereiten.
Zu Helios morgendlichem Strahl
Hebt auf die Hände! diese Stunde
Entscheidet wahrlich.

Perimedes.

Fort! wir all'
Sind heillos, gehest du zu Grunde.

Koronis.

„Die Schwester selber führt zum Rand
Des Todes dich; denn ihre Hand
Lenkt jener, den dein Ahnherr fand —"
O! 's ist vorüber! 's ist vollbracht;
Das Feuer das dich wild verzehrt,
Die Schwester hat es angefacht!
Die Schwester auch hat dich gelehrt,
Als du mit uns den Thyrsos schwangst,
Zu fliehn in schaudervoller Nacht
Durchs Hochgebirg in Todesangst —
Du fielst von glüh'ndem Schmerz verheert. —
Der bald den Vater eilt zu sehen,
Du wirst nicht wieder auferstehen.

Perimedes.

Sie sind's! sey Stärke dir bescheert.

(Ab).

Zweyter Auftritt.

Butes. Agaßamenos. Thrakier. Thessalerinnen.

Thrakier.

Wo ist er, Butes, den die Hand
Der Gottheit schlug?

Thessalerinnen.

Wo ist er? wo?
Wer unserm Zürnen ihn entwand,
Des Lebens werd' er nicht mehr froh.

Agaßamenos.

Nun denn, ich war's.

Thessalerinnen
(den Thyrsos erhebend).

Ha, stolzer Mann!

Agaßamenos.

Ich war's! säumt nicht! — wohlan!

Thrakier.

Du hast uns frech entzogen,
Agaßamenos, unsre Beute!

Thessalerinnen.

Der nicht die Gottheit scheute,
Hast du die That erwogen?

Agaßamenos.

Nicht Menschenkraft bedarf der Gott,
Der sich ein Opfer auserkoren.
Wie? seh' ich euch vor mir, verschworen,
O Gräul! zu eines Königs Tod?
Erwägt der Götter hehre Macht!
Nicht solltet ihr zu hoch vermessen,
Im Taumel eures Wahns vergessen,
Daß Nemesis, die ernste, wacht.

Thessalerinnen
(unter sich).

Wie doch? — mich fasset heil'ge Scheu
Vor diesem Mann! —

Thrakier.

Er ist gerecht! —

Beyde.

Vom Auge fällt's wie Traumgeflecht,
Und alle Dinge schau' ich neu.

Agaßamenos.
(Butes enthüllend).

Von Reue seh' ich euch erfüllt.
Schaut euren König, Freunde,
Ein jammervolles Bild.

Thrakier.

Wie hat sich Evios gerochen!
Wie hat er alle Kraft
Dem Manne dort gebrochen!

Butes
(sich aufrichtend).

Die Stunde kam der ernsten Weihe. —
Versöhnt erblick' ich euch.

Thrakier.

Verzeihe!

Agaßamenos.

Willst du empor jetzt, Herr?

Butes.

Empor. —
O Zeus!

Agaßamenos.

Gemach!

Butes.

Komm, Freund, und leihe
Den Arm als Stütze. — Führe vor
Zum Thron mich.

Thessalerinnen.

Weh uns!

Agaßamenos.

An die Reihe
Kommt auf des Jauchzens trunknen Chor
Nun Ächzen.

Thessalerinnen.

Zehrend Feuer, brennt
Dein strafend Wort.

Butes.

Ihr sollt jetzt heben
Mich auf zum Sitz.

Thrakier.

Wir thun's mit Beben.

Thessalerinnen.

Mög' Zeus die schwere Schuld vergeben,
Der unsres Busens Reue kennt.

Butes.

Bald steh' ich vor des Hades Thor.

Thessalerinnen.

O Schmerz!

Thrakier.

Vergib! — O möchtest du erwägen,
Was hohen Göttern wohl bewußt:
Nicht frey in unruhvoller Brust
Durft' unser Wille sich bewegen.

Butes.

Wißt, ich erkenn's! der Menge Sinn
Riß zürnend wild der Gott dahin.

Thessalerinnen.

Weh dir!

Butes.

Nicht ziemt weichmüthig Klagen
Dem Mann, den tief mit Wehe
Der Götter Hand geschlagen:
Mit Kraft soll er die Nähe
Der Fürchterlichen tragen. —
Ihr habt dem Vater, dünket mich,
Ein Grab verlieh'n?

Thessalerinnen.

Weh! weh! er sank.

Butes.

Begrubt ihr ihn?

Thessalerinnen.

Nicht irrst du dich.

Butes.

Erfüllt ist theurer Wunsch! habt Dank!
Mögt ihr das Gleiche mir gewähren.

Thrakier.

Nicht drückend Weh sollst du erschweren,
Zur Hoffnung nun sollst du dich kehren.

Butes.

Ich bin gefaßt! die Augenblicke
Benütz' ich, die mir Zeus verleiht;
Denn wer verkennt noch mein Geschicke? —
So wie der Greis dem Tod geweiht,
Veracht' ich's, auf der Hoffnung Krücke,

Dem Loose, streng mir prophezeyht,
Entgegen zagend nur zu hinken,
Weil jetzt mir günst'ge Stunden winken.
Mein Loos heißt Tod; es heißt Verderben
Höchst wilder Art; so laßt mich dann
Mit Muth, was mein seyn soll, erwerben.
So laßt mich Theure, als ein Mann
Entschlossen fallen, furchtlos sterben. —
Wenn ich, was mein seyn soll, gewann,
Mög' keiner dann verachtend sagen:
Er starb in weichlich feigen Klagen.
Ein Grab, ich sagt's, mögt ihr gewähren,
Dem, der wohl bald des Sinn's beraubt,
Nicht Bitte mehr zu euch wird kehren,
Wenn Wuth durchtobt sein krankes Haupt.
Denn Bakchos wird mich wieder lehren —
Weil Göttern gleich ich mich geglaubt —
Wie elend all' der Erde Leben,
Wenn Jenen nach es denkt zu streben.
Ich falle! Rettung hat versprochen
Der Priestrinn Wort doch meiner Schwester;
Wenn Bakchos sich an mir gerochen,
Von jener hehren Jungfrau läßt er. —
Schwill Herz auf's neu im wilden Pochen!
Und heiß' der Gott der Götter Bester,

Der Unheil nur mir zugewendet,
Da bey mir all' sein Zürnen endet.

Agaßamenos.

Du sprichst von seltner Prophezeyhung.
Ist es geheimer Kund' Entweihung,
Wenn dich um sie ein Freund befrägt?

Butes

(dumpf).

„Und wenn dieß all' vollendet war,
Mag streu'n sie auf dein Grab ihr Haar. —"
O! —

Agaßamenos.

Zeus! — ereilt dich neues Grauen?

Thrakier.

Wie gräßlich er die Blicke regt!

Butes.

O! o! — Ihr Freunde! wieder schlägt
Der Chor der Nacht, bald sollt ihr's schauen,
Blutübertüncht, die Mörderklauen
Mir in das wundenvolle Herz! —
Ha! rasch zum Hades, niederwärts,
Wie zieht's mich grausam! Luft! Luft! Luft! —
Rollt mir den Vorhang auf! rollt auf!
Wie Moderqualm der Gruft
Dampft's hier vom Grund herauf.

(Er sinkt mit dem Gesicht auf seine Hände. Der Vor-

hang wird aufgerollt. Man sieht ein am Tempel befindliches Felsgebirg, von welchem drey Quellen im raschen Falle in einen See herniederstürzen. Das Morgenroth liegt auf der Gegend).

Thessalerinnen.

Gefahr besorg' ich, zürnend scheint
Der Nymphen hochgeschwellte Fluth
Dort außen mir in grauser Wuth
Wie zu des Königs Tod vereint.

Butes.

Ist dieses meines Bruders Blut,
Das dort von Fels und Welle
Herleuchtet mir so helle?

Thrakier.

Der Morgen leuchtet, fasse Muth!

Butes

(kraftlos zurücksinkend).

Roth! blutig Roth! wie strahlst du bang'
In meiner Seele wieder!
Laßt tönen Gott geweihte Lieder.
Erhebt der Nymphen Preisgesang.

Allgemeiner Chor.

Herrlichen, herrlichen Fall
Stürzt ihr, dreyfach Verbündete, sausend
Über's Gebirg! — Geweckt in der Kluft,
Rauscht, o wie furchtbar brausend,

Übers erzitternde Thal,
Tausendstimmig der Wiederhall.
Es vergeht, was euch entgegenstrebt!
Der Fels zerstiebt! — Heilige, eurem Bund,
Wie ihr im Fluge hernieder strebt,
Ächzt rund her der Tiefe Grund.
Und es schweigt der Vögel Chor so bang!
Es senkt der Adler Fittig und Haupt,
Vor euch, wie schnell! des Muthes beraubt.
Er aber, der den mächt'gen Gang
Über die Erd' schreitet, der Sturm verweilt,
Wo ihr hallend den Äther theilt.
Und horch! da tobt's, wie Gigantengesang!
Der Wald kracht, stürzt! — hin durch's Gefild
Jagt, stöhnend, Mensch und Gewild,
Weil er, dem die Welt bebt, hoch aus der Luft
Beyfall, der Schreckliche, ruft.

Butes

(der mit steigendem Entsetzen dem Gesange gehorcht, plötzlich herabstürzend).

Ihr habt an mir nicht wohl gethan,
Mich, mich, den fluchgetroffnen Mann,
In dieses Tempels Kreis zu leiten:
Den Nymphen ward er ja geweiht,
Des Bakchos Pflegerinnen! reut
Euch nicht die That? — Fluch euch! sie breiten

Entsetzen über mich! ich falle,
Ihr Opfer, in geweihter Halle.

(entflieht).

Agaßamenos.

Ha! — schreckenvolles Mißgeschick!
O Eiland, so das Aug' des Tages
Anschaut mit segnend mildem Blick,
Grabhöhle meines Herrn, ich klag' es,
Bist du geworden. Wehe! wehe,
Daß ich dich jemahls hab' geschaut.

Thrakier.

Weh! wehe, daß ich dir vertraut,
Das Leben ächzt in deiner Nähe.

Thessalerinnen.

Des Weibes sanfter Sinn wird Wuth
In deiner Berge blühndem Runde.
Du lügst nur Schönheit!

Thrakier.

Falsch, im Bunde
Mit finstern Mächten, willst du Blut!
Zur Wuth umkehrst du freud'gen Muth,
Und unversiegbar strömt die Wunde.

Thessalerinnen.

Sey denn verwünscht!

Thrakier.

Sey's!

Thessalerinnen.

Sey verflucht,
Am Busen Weh allein zu tragen,
Da hier mein Herz so bang geschlagen!
Vom Elend nur sey heimgesucht.

Thrakier.

Treubruch sey ewig denn mit dir,
Da Treue hat auf dir gebrochen
Der Thrakier Schaar, und sey gerochen
Was du so bös geübt an mir.

Agaßamenos.

Verstummt!

Thessalerinnen.

Heillose! heillos sey auf dir,
Wer dich betritt!

Thrakier.

Und schmachvoll sey er,
Sein Jubel werd' zur Todesfeyer,
Wie mir geschah so schmerzlich hier!
Zeus, dem Allmächt'gen muß ich's klagen;
Du aber hast die Schuld zu tragen!

Agaßamenos.

Bleich steh' ich vor euch, und Entsetzen
Treibt auf vom Scheitel mir das Haar!
An grausen Flüchen wild Ergetzen,
Wie kam euch dieß? Sagt an doch, war

Nicht Dionysos selbst euch Leiter,
Graunvoller, durch graunvolle Nacht?
Wenn er dieß Übel angefacht,
Sucht den Urheber denn nicht weiter.
Durch Fluch habt ihr entweiht
Des Eilands blüh'nde Erde,
O daß es euch nicht reut.

Thrakier.

Sie war, sie ist, sie bleib' verflucht!
Verflucht auch ist, der sie betrat,
Der von den Göttern Segnung bath,
Doch trägt er alles Leides Wucht. —
Auf, Freunde! fort, zur Meeresbucht!
Laßt all' uns rasch das Schiff besteigen,
Eh' neue Schrecknisse sich zeigen.

Thessalerinnen.

Heim führt ihr mich.

Thrakier.

Du redest wohl!

Thessalerinnen.

O Männer!

Thrakier.

Weib?

Thessalerinnen.

Schwer ist's, zu scheiden

Von dem Genossen gleicher Leiden;
Dennoch es sey.

Thrakier.

Recht!

Thessalerinnen.

Bunt, doch hohl
Ist ja der Boden unsrer Freuden:
Treubruch hat ihn gebaut, und Blut
Bethaut ihn! Ächzen sind die Lüfte,
Die ob dem Flor gebuhlt; die Düfte,
Die ob ihm wallen, rauchen Mord!
So, Theure, däucht mir, ist es gut,
Daß wir mit ihm uns selber meiden.

Thrakier.

Beym Zeus, du sagst's! an Bord, an Bord!

Agaßamenos.

Das Grauen dieser schnöden Nacht
Liegt auf euch; Zeus sey Dank gebracht,
Der über Butes dort gewacht.
Der's dort vermocht, kann er nicht retten
Ihn wieder nun, der keinem Feind,
So scheint's, jetzt als sich selbst erliegt?
So frohe Hoffnung, Freunde, wiegt
Wohl eure Furcht auf! und ihr meint
Dasselbe, seh' ich. Sagt es, hätten

Wir Grund wohl, von hier weg zu fliehen,
Da neu er scheint herauf zu blühen?

Thrakier.

O letzten Beystands Trost, dein soll
Beraubt nicht seyn der düstre Mann,
Der meinem Wüthen kaum entrann.

Thessalerinnen.

Deß Stimme durch's Gebirge scholl,
Hülfächzend diese bange Nacht,
O des Verrathes ist's genug!
Treu sollst du seyn von mir bewacht.
Einsam nicht sterb' er, den ich schlug;
Denn meines Frevels Maß ist voll.

Agaßamenos.

Und ruft ihr keiner Zeus, zu retten
Den Herrscher aus des Wahnsinns Ketten?

Thrakier.

Dem Röcheln ruf' ich, und dem Grab!

Thessalerinnen.

Tod! Tod! dich ruf' ich! schweb' herab
Zum königlichen Dulder jetzt:
Das Ziel sey diesem Mann gesetzt!

Dritter Auftritt.

Agaßamenos. Thrakier. Thessalerinnen.
Perimedes.

Perimedes
(wild verstört herein flüchtend).

Ja! Mitleid thront in euren Zügen
Sie können nimmer mich belügen! —
Befreyt Koronis, Freunde!

Agaßamenos.

Wie?

Perimedes.

Der König — fort! o zaudert nicht! —
Mit Scholl' und mit des Steins Gewicht,
Graunvollen Wurfs, bestürmt er sie.

Agaßamenos.

Weg dann! zu rascher Hülfe fort.

(Ab mit den Thrakiern).

Thessalerinnen.

O was geschah? gönn' uns das Wort!
Denn Rettung selbst kannst du nicht bringen,
Den düstre Schrecken noch bezwingen. —
Hier, auf den Stufen ruhe! — sprich:
All' dein Entsetzen kam auf mich.

Perimedes.

Wir trafen ihn nicht fern von hier,

Erschöpft, in der Cypressen Schatten,
Und als wir näher zu ihm traten,
Starrt' er verworren auf zu mir.
Und, ihn so jammervoll erblickend,
Weint laut Koronis: er entweicht
Zur Seit', als sie die Hand ihm reicht,
Ein Baumsproß wild in Wuth zerknickend.

Thessalerinnen.

Ihr aber floht den Bruder nicht?

Perimedes.

Laut lacht' er auf: Mir selbst zum Leide,
Rief er, kenn' ich sehr wohl euch Beyde,
Dich, Bakchos, der mein Leben bricht,
Und diese Nymphe reich an Quellen;
Nur Thränen scheinen sie: ich weiß,
Mein Tod liegt inner ihrem Kreis,
Und schlimm durch sie werd' ich zerschellen.

Thessalerinnen.

Dich läßt des Gottes Zürnen nie!

Perimedes.

Dort über einem Abgrund war
Ein Bret gelegt; schnell führt' ich sie,
Eh' Wuth ihm neue Kräfte lieh,
Den Weg voll dräuender Gefahr;
Es drauf hinüberziehend, schied
Ich ihn von uns; da fing er an

Mit Stein= und Erdwurf, sang im Wahn
Gebrüllvoll sich ein Siegeslied.
Mit ihren Wurzeln mächtig riß
Er junge Bäum' aus; denn er sann
Zu uns zu zwingen sich die Bahn,
Und Unheil schien mir da gewiß.
Ich bath sie, aufwärts sich zu ziehn —
Wie schlug um sie das Herz mir bang! —
Durch Umweg im Gebirg gelang
Es mir, zum Tempel her zu fliehn.
Um Hülfe fleht' ich! ach, benommen
War mir durch seine Schreckgestalt
Der angebornen Kraft Gewalt,
Und Kampf mit ihm konnt' mir nicht frommen.

Thessalerinnen.

O Jüngling, schau! sie selber kommen.

Vierter Auftritt.

Thessalerinnen. Perimedes. Koronis.

Perimedes.

Nicht Wahn, nicht Täuschung ist's! nein, nein!

Koronis.

darf ich wieder dich umarmen?

Perimedes.

Noch wohnt bey Göttern ja Erbarmen;
Denn, ach! ich nenn' dich wieder mein.

Koronis.

Kaum warst du fort, da bahnt' er sich
Mit Bäumen schauerlich die Brücke,
Ich floh, wie schnell! da weit zurücke,
Er aber stürmte los auf mich.
Doch, als er mir in's Auge sah,
Beugt' er, erweicht, das Knie, und rief:
Dämpf' diese Quellen, Nymphe! tief
Wohl sind sie, und der Tod ist nah'!
Hinüber, sorgsam, führt' er mich;
Auf's neu' erschreckt durch meine Thränen,
Mocht' er bedräu't sich wieder wähnen,
Erbebte, seufzte, und entwich.

Thessalerinnen
(ernst und schaudervoll).

Nymphen ihr, hochheil'ge, hehre,
Des Bakchos mächt'ge Pflegerinnen,
Ihr siegt! ihr siegt! es naht der Mann,
Den ihr betäubt mit dunklem Wahn!
In seines Jammers Schwere
Naht er mit trübem Sinnen.

(alle ziehen sich zurück.)

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Agaßamenos. Butes von Thrakiern geführt.

Butes.

Muß ich zurück? — O was beginnen?
Kann ich durch Opfer sie gewinnen? —
Ich fürchte, nichts mehr wird mir frommen.

Thessalerinnen.

Dürft' ich dir rufen: sey willkommen!

Butes.

Mich dünkt, ich hörte Preisgesang,
Den ihr den Nymphen dargebracht.
Wagt euch hinaus nicht, Freunde, wacht!
Denn manchen Kühnen, denk' ich, schlang
Mit raschem Zug in's feuchte Grab
Der Wasser ernste Macht hinab.
Es ist ein furchtbar Sausen dort!
Und aus den dumpf erregten Wellen
Scheint mir des Todes Ruf zu gellen:
Scheut, bitt' ich euch! scheut mir den Ort.

Thessalerinnen.

Wer ist es, der aus dir jetzt spricht?
Ach, ich besorge Böses.

Thrakier.

Enger flicht
Das Netz sich, Armer! fühlst du's nicht?

Butes.

Dem See, vernehmt! wo dumpf die Wellen
Der Dionysosnährerinnen
Vom hohen Bergsturz Ruh' gewinnen,
Nicht allzu nah' möcht' ich mich stellen.
Ich kenne seine Tiefen nicht!
Nicht maß ich sie; ihr könnt mir trauen:
Doch weiß ich nicht, ob, sie zu schauen,
Ein Gott mir nicht die Bahnen bricht.

Koronis.

O Wort des Schreckens, grause Wahrheit
Birgst du im zweifelhaften Laut!
Zu bald nur, ach! ich ahn' es, schaut
Mein Aug' die unzweydeut'ge Klarheit: —
Mein theurer Bruder!

Butes.

Willst du schwellen
Zum Meer mir die feindsel'gen Quellen?
Was, Thränen! Wasser! — lieber leih'
Gebirg und Fels mir, mich zu lehnen
An seine starke Wand! es weicht
Der Boden unter mir zu leicht.

Perimedes.

Kannst du Gefahr zu sehen wähnen
In frommer Schwesterliebe Thränen?
O segne sie und mich! wach' auf,

Trübselig Scheidender, wach' auf!
Nochmahls mit diesem Blick, o Mann!
Wie nach der Rettung du gethan,
Als wir beym Ausgang dieser Nacht
Hierher zum Tempel dich gebracht;
Mit diesem Blicke sieh uns an:
Er war so treuer Liebe voll.

Butes.

Geschehe jedem, wie ihm soll.

Perimedes.

Vernimmst du, oder nicht? Ach, Segen
Des Freunds bedürfen wir, dem gern,
Wenn wir von diesem Eiland fern,
In fromm erregten Herzensschlägen,
Erinnernd Dank wir möchten weihen.

Butes.

Ihr könnt mich keines Undanks zeihen.
Nicht Freude, Leid liegt auf mir schwer,
Der Sorgen ein zahlloses Heer.

Perimedes.

Ich denk' in Jonien zu gründen
Den Wohnsitz; wollt' es gern dir künden.

Koronis.

Du schweigst? und kümmert dich nicht mehr
Der Schwester Loos? — O daß ich's klagen
muß:

Du kennst mich nicht; o daß ich weinen muß
Um dich, der mich, ich weiß es, liebt,
Doch keiner Neigung Zeichen gibt!
Daß ich dich, Bruder, nur gefunden,
Auf daß du mir seyst rasch entwunden!
In's Grab ja wirst du bald dich betten,
Weil rings dich in der Trübsal Ketten
So grausam hohe Mächte schlangen,
Daß rettungslos du liegst gefangen.

Butes.

Ich hörte deine lange Rede.
Wer aber that, was du beklagst?
Wiss', du erfährst es, wenn du fragst
Den dort, der mir seit lang' die Fehde,
Die grausame, gekündet.

Perimedes.

Wen?

Butes.

Dich selbst, dieweil du Bakchos bist.

Perimedes.

Wie sprichst du wieder?

Butes.

Laß die List!
Ich kenn' dich, und erkenn' dich, den
Dieß Lockenhaar mir leicht verräth.
Ich seh' dich, und ich will dich seh'n,

Wär' Reu' auch nach dem Wunsch zu spät,
Und müßt' in Asche ich verwehn.
Wirf ab die Hülle!

Perimedes.

Wiss', du irrst!

Butes.

Der mich in grause Noth getrieben,
Denk' nicht, daß du mich neu verwirrst!
Der eine Will' ist mir geblieben,
Den, der mir Tod gibt, ohne Hülle
Zu schau'n in seiner Schrecken Fülle.
Zu dir, Zeus, schrey' ich's auf!

Thessalerinnen.

Halt ein!

Butes.

Ha! und mir scheint, es donnert.

Thrakier.

Schweige!

Koronis.

Die Erde bebt!

Butes.

Verzagt ihr, Feige? —
Ja! der dort muß wohl Bakchos seyn,
Der aus den Nebeln über'm See
Herüber kommt. — O Thyrsosschwinger,
Wie ich dein hehres Schreiten seh',

Erfaßt mich Ehrfurcht. — Freudebringer
Grüß' ich dich nicht, der mich zerreißt,
Doch jauchzet dir der trunkne Geist.

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Bakchos.

Bakchos.

Der Letzte deines Stamm's, an Hades Thor,
Schau', wie dein Ahn, des Gott's Gestalt;
denn schon
Umhüllt dich Todesnebel, und auf Trotz
Ist deiner Nichtigkeit Gefühl gefolgt.
Zur Warnung, und, auf daß das arme Volk
Der Sterblichen die Lust, vom Götterbrot
Sich mit zu nähren, lasse, trifft, o Thor,
Des Schicksals loser Ball, dich solcher Lohn.

Butes.

Recht also! mir gebührt's! Dennoch,
Wie Götter hoch vor uns auch ragen,
War zweyen Sterblichen zu hoch
Der Euern einer nicht: sie sagen,
Wie er sich sträubte, hätten doch
Dem Ares Fesseln umgeschlagen
Otus und Ephialtes! noch

Müss' Zeus um seinen Starken klagen:
Und alle Hülfe bleib verspätet,
Weil die ihn all' zu streng gekettet.

Bakchos.

Wenn jene hier gebüßt, die du erhobst,
Erbau' ich hier der Freude ew'gen Thron,
Und Naxos Insel preist der Völker Lob.
Und wisse, daß du nimmer klagen sollst:
Unbill'ges duld' ich, und des Ahnhern Trotz
Bringt mir, der, frey, gefehlt nicht hätte,
Noth;
Denn Vaterschuld vererbt sich fort und fort
Mit Recht noch auf den Enkel selbst des Sohns,
Der gleichen Keims unselig schnöder Spross.
Auf, endlich, Stolzer! denn dir winken dort
Die Schwesternymphen in den dunkeln Schooß:
Dort mit dem Leben endet deine Noth.

(verschwindet).

Thessalerinnen.

Ich weiß nicht, mächt'ge Schauer wallen
Mir durch die Brust noch! war zugegen
Ein Gott uns?

Thrakier.

Kaum zu regen
Erkühn' ich mich.

Koronis.

O! du wirst fallen.

Agaßamenos.

Wie er, zur Leiche fast erstarrt,
In sich versenkt, beym Altar harrt,
Als horcht' er unverstand'nem Wort!

Thessalerinnen.

Dieß ward dir ein unsel'ger Ort!
Des Unheils Grube ward das Haus
Der Nymphen dir! — starrst du so fort?
Den hoher Rache Götter fanden,
Kommst nimmer wieder du heraus
Aus der Betäubung dunklen Banden?

Koronis.

Ein Wort nur! einen Laut nur laß
Der Schwester hören. O wie blaß
Sind deine Wangen! dieser Blick
Wie voll des Grauens! wie so schlaff
Der Arm' einst kräftig kühnes Paar. —
Und er erhebt sich vom Altar.
Weh, Ärmster! weh! ich fühl's, dich traf,
Todschmetternd, endlich dein Geschick.

Butes

(halb gegen die Quellen gewendet).

Es wogt und schwillt dort wie ein Meer
Von Flüchen. — Wie denn? halt' ich's aus

Dieß dumpf betäubende Gebraus?
Wie Sturm und Brandung schallt es her. —
Thor der, dem vor sich selber graut!
O! wohl wie in mir selbst so laut
Tobt's in den räuberischen Wellen!
Gleich sollt' zu gleichem sich gesellen:
Dort unten find' ich meine Braut.

Thessalerinnen.

Ha! was beginnt er?

Thrakier.

Götter! wie?
Zerreißt er sein Gewand?

Butes

(rückwärts eilend).

Flieh! flieh,
Wer Rast im Daseyn findet nie. — —
Vom Fels ein Sprung! es ist vollbracht.
Nimm auf mich, schattenreiche Nacht!

(stürzt sich in die Fluthen).

Koronis.

Er stürzt! Entsetzen! schrecklich Loos.

(eilt rückwärts).

Perimedes

(ebenfalls).

Der Welle tief erregter Schooß,
Er hat den Mann verschlungen.

Agaßamenos.

Der eignen Schuld fiel er bezwungen.
Graunvoll ist des Bewußtseyns Macht,
Wenn es aus Schlummers Nacht
Nun rasch in schuld'ger Brust erwacht.

Thrakier und Thessalerinnen
(im Vorgrunde).

Fahr wohl! 's ist deiner Ruhe Port.
Der Hafen ist's, wo du, geborgen,
Vergessen darfst zu trübe Sorgen,
Und dräu'nder Gottheit strafend Wort.

Der Streit an dem Grabe.

Vorspiel zu den Kunringern.

Personen:

Friedrich der Streitbare, Herzog von Österreich.

Agnes von Meran, seine Gattinn.

Heinrich von Kunring Hadmar von Kunring Heinrich von Lichtenstein Cholo von Frauenhofen Hartneid von Ort	österreichische Edle.

Der Abt von Lilienfeld.

Benno, ein Knecht.

Kammerfräuleins der Herzoginn. Ritter und Edle. Kriegsvolk.

Erste Scene.

Freyer Platz vor dem Stifte Lilienfeld.

Benno mit mehreren Kriegsleuten vor der Kirche aufgestellt.

Benno.

Macht nicht so vielen Lärm! betragt euch still,
Wie's ehrbar zücht'gen Männern ziemt; sie möchten
Sonst drinnen sagen, daß wir hier der Priester
Und des erhabnen Leichgesangs gespottet:
Gott sey da vor, daß man uns also schmähe.

Ein Knecht tritt eilig auf.

Knecht.

Wo ist der Hartneid denn? wo ist der Hartneid?

Benno.

Was soll's dort? Hört ihr drinnen den Choral nicht,
Daß ihr euch stellt, als ging's in die Taberne?

Knecht.

Ich komm' vom Herrn, und soll den Hartneid suchen.

Die Böhmen, heißt es, fielen uns ins Land,
Und haben sich bey Zwettel fest gestellt.

Benno.

Sucht ihn nur anderswo, drinn ist er nicht.

(Knecht ab.)

Cholo von Frauenhofen kommt mit Kriegsvolk.

Benno.

Gemach, ihr Leute!

Cholo.

Nun, was gibt's denn, Knecht?

Benno.

's Ist drinn des sel'gen Herzogs Grabesweihe;
Ich aber soll hier Ruhe halten.

Cholo.

Wohl!
So wart' ich bis der Herzog nach der Feyer
Heraus tritt auf den Platz.

Benno.

Der Todte kommt
Da nimmermehr heraus; doch Herzog Friedrich,
Den ihr wohl suchen möget, ist nicht hier.

Cholo.

Ich komme durchs Gebirg von Altenmarkt her,
Dem Herren meine Dienste anzubiethen;
Denn, wie ich höre gibt's in kurzem Krieg.
Wo ist der Herzog?

Benno.

Er vermeidet's, Herr,
Bey seines hohen Vaters Grabesweihe
Sich einzustellen, weil die beyden Kunring,
Der Heinrich und der Hadmar, sich dabey
In allem Prunke ihres Stolzes zeigen.
Er aber liebet diese Beyden nicht.

Cholo.

Ich lob' ihn darum. All zu kühnen Sinn
Wie diese Kunring ihn der Welt bewähren,
Führt in's Verderben seinen Eigner stets.
Wie rührend schallt der düstre Chorgesang
Zu uns heraus. Mit euch klagt Volk und Adel,
Ehrwürd'ge Priester! klagt! wir weinen mit.

Benno.

Ihr seyd recht tief gerührt, mein guter Herr.

Cholo.

O alter Leupold, Licht des Ritterthums,
Und aller Tugend Schrein und Hort, ruh' sanft
Im Tempel, den du selber Gott erbaut.
Gut war's, als du gelebt; wie's kommen wird,
Wer kann es wissen, oder auch errathen! —
So will ich bey den Zelten nun im Wald
Den Herzog suchen. Folgt mir, Kriegsgesellen.

(ab mit den Seinen.)

Heinrich von Lichtenstein tritt aus der Kirche.

Lichtenstein.

Wo ist der Benno? — Brich jetzt auf, und künde
Dem Herzog daß die Feyer hier vorbey.

(Benno ab mit den Seinen.)

Sie meinen's gut, die Kunring, und sie haben
Recht aus des Herzens Grund zu Gott empor
Für den entschlafnen Herrn Gebeth gesandt.
Mit Recht! mit Recht; ihr eigner stolzer Glanz
Liegt mit dem Herrn begraben, und die Zeit,
Wo ihre Macht in Österreich geblüht,
Sie mag so gut jetzt als vorüber seyn.
Da kommen sie mit ihrem Heer Vasallen
Ganz trüb, ein Leichenzug gewiß, heraus.

Heinrich und Hadmar von Kunring mit einem großen Gefolge von Rittern treten aus der Kirche.

Heinrich.

Das letzte Wort der Treue ist vollbracht.
Auf bauten wir in angemeßner Pracht
Den Denkstein über Leopolds Gebeinen:
Nicht schämen soll sich, wer da mußte weinen.
Nicht schämen soll sich, der da mußte klagen,
Die Erde hat nie hehrern Mann getragen.
Ihn hat geliebt wie Ritter so der Knecht,
Ihn liebten all die Bürger seiner Städte,

Wo sorgsam er gewacht ob Fug und Recht:
Mög sanft er ruh'n in kühler Erde Bette.

Hadmar.

Die goldnen Zeiten Östreichs sind vorbey;
Der Wohllaut unsres Lebens ist verklungen.
Da, Edler, dich des Todes Arm bezwungen,
Wird wüste Sitte hier im Lande frey.
Was Recht, was Schicklich, was Unziemlich sey,
Wer frägt darnach mehr? ja, mit frechen Zungen
Schmähn sie dich bald; denn nieder hat gerungen
Der Tod mit deinem Leben ihre Treu.
Erpicht ganz anders, als du warst, zu seyn,
Nach andern Dingen, als du thatst, zu streben,
Wird man die Unzucht statt der Sitte freyn.
Du hast das Würd'ge Würd'gen nur gegeben;
Jetzt aber wird, was groß durch dich war, klein:
Ruin und Schutt nur ist hinfort das Leben.

Lichtenstein.

Ehrt diese Stelle, Freunde! Wenn ihr Unmuth
Im Herzen hegt, so laßt ihn hier verstummen:
Im Antlitz dieser Kirche ziemt's sich wohl,
Daß ihr ablegt gewohnten Stolz, und nur
Dieß eine denket: er verschied.

Hadmar.

Das wäre!
Ey Vetter, Vetter! wie bist du so klug.

Heinrich.

Sey Erd' und Himmel, sey Gott selbst befragt:
Ist's wohl gethan, daß dieser rasche Herzog
Im Berg umfährt auf Jagd und Zeitvertreib,
Indeß wir seines Vaters Grabmahl bau'n,
Und fromme Priester ihm die Weihe singen?
Warum kam er denn her nach Lilienfeld,
Wenn's nicht darum war, hier die letzte Ehre
Dem hingegangnen Herzog zu erweisen?
Es wird nicht gut mit ihm; ich kann's beschwören.

Lichtenstein.

Hört einmahl, was ich sagen will, und merkt's.
Als man im Winter aus Apulien her
Die Reste Leupolds brachte, und ganz Wien
In Angstgestöhn und Wehruf schien verwandelt,
Da saßet ihr daheim auf euren Burgen,
Von Sorge für die Zukunft, wie ich glaube,
Viel mehr verstört, als solche Männer sollten.
Doch Friedrich, euer Herr, den ihr geschmäht,
Er stand bey seines Vater Sarg, des Wehs
Trübsel'ges Bild; von euch, ihr starken Säulen,
Damahls nicht unterstützt, und Rathes baar.
Dennoch, ob ihr es gleich ihm nicht geheissen,
Die damahls Vormundschaft im Land geübt,
Ließ er, der Wiener schmerzlich Leid zu kürzen,
Entfernen alsogleich des Vaters Sarg.

Her bracht' er ihn durch Sturm und Schneegestöber,
Zu Fuß mitschreitend, und, ihr wißt, er ist
Seitdem wie oft hierher zurück gekehrt.
Wenn er nun heut nicht kam, geschah's deßhalb,
Weil lang sein Schmerz schon volle Blüthe trug,
Und nicht, wie eurer, auf den May gewartet.

Heinrich.

Gewohnt bin ich von euch vermeßne Rede;
Ihr aber sündigt auf mein gut Gemüth:
Nicht lange zähm' ich mehr den Zorn; laßt ab!

Hadmar.

Ich habe Freygut vollauf, und den Herrn,
Den ich's zum Lehen biethe, werd' ich finden.

Heinrich.

O Himmel!

Lichtenstein.

Liebe Männer, geht in euch.
Durch Leupolds väterliche Huld verwöhnt,
Verlangt ihr Freundschaft von dem Herrn des Lands,
Von dem ihr Gnade nur erwarten solltet.
Ihr war't dem Knaben Friedrich viel zu streng,
Als daß er euch, der Herr, jetzt lieben könnte.
Bedenkt es, läßt sich Liebe denn erzwingen?
Darf Einer auch den Andern drum belangen,
Weil der ihm Neigung weigert, die er sucht?

Hadmar.

Drum scheide sich was schlecht zusammen paßt.
Was sich nicht lieben soll, es mag sich hassen,
Und statt des Handschlags heiß' es Schlag des
Schwerts.

Lichtenstein.

Welch böser Geist nur nahm von euch Besitz,
Euch so sehr zu verwandeln?

Hadmar.

Schweig, du dort!

Lichtenstein.

Mög euch der Herr beschirmen, Kunringer.
Wenn ihr nicht merkt, welch übermäßige
Geduld, die meiner Art sonst fremd gewesen,
Ich hier an euch verschwende, nur um euch,
Weil ich euch ehre, zu Verstand zu bringen,
So kennt ihr wenig mich. Helf Gott! helf Gott!
(ab.)

Hadmar.

Dieß ist das Übel: daß, wenn Noth hereinbricht,
Und Alle nun für Einen stehen sollten,
So trennt die Meinung alt bewährte Freunde,
Und weiht sie so gewisser dem Verderben.
Wär' Dieser bey uns, aller Welt zum Trotz
Wollt meine Fahn' ich durch die Gauen tragen;
Jetzt ist er uns ein unbeholfner Klotz,

Auf unsern Pfad geworfen, den zerschlagen
Mein Zorn muß und zertrümmern! und es soll
So seyn; denn er ist arger Tücke voll.

Heinrich.

Verstumme! denn die Herzoginn tritt vor.

Agnes von Meran und Gefolge der Frauen treten aus der Kirche. Der Abt von Lilienfeld begleitet sie an die Pforte.

Hadmar.

Die Frau ist hoher Tugend hehres Bild!
So sanft und gütig, als er rauh und wild.

Abt.

Zu leerer Zierde nicht und eitler Schau
Hat Leupold, der nun nicht mit uns mehr schreitet,
Dem Herrn gegründet dieses Tempels Bau:
Ein Haus der Andacht hat er ihm bereitet;
Und solcher Andacht Glut, erhabne Frau,
Hat euch in seinen Bau hereingeleitet.
Zum Herren ist der Stifter heimgegangen,
Ihm fromm zu folgen werd' uns denn Verlangen.
So lang empor die Kreuzgewölbe streben,
Die er, der Christenheit zum Heil, gegründet,
So lang hier Gott geweihte Priester leben,
Die er zu heil'gem Dienste streng verbündet,
So lange ob des Altars Raum wird schweben
Die Ampel die er seinem Gott entzündet,

Wird frommer Chorgesang in heil'gen Hallen
Empor zum Schöpfer alles Lebens wallen.
Wenn mitternächt'ger Schlaf einhüllt die Erde,
Ermattung alles Leben niederdrückt,
Die Flamm' erlischt auf dem verlaßnen Herde,
Sey seinem Lager hier der Chor entrückt;
Gebeth und Wachen sey ihm nicht Beschwerde. —
Lebt Wohl! und kehret wieder bald, beglückt!
Und mög der Herr der Himmel seinen Segen
Auf euer Haupt auch, fromme Fürstinn, legen.

(zurück in die Kirche.)

Agnes und Frauen entfernen sich.

Heinrich.

Habt ihr's gesehn, wie sie demüthig stille
Des würdigen Prälaten Segnung nahm?
Vor dieser Frau erstirbt der böse Wille,
Und arger blut'ger Vorsatz, er wird lahm.
Darf ich dem Herrn Krieg mir zu biethen trauen,
Da solche Herrinn meine That wird schauen?

Hadmar.

Als sie der Vater herführt' aus Meran,
Ein Kind fast, daß er Friedrich sie vermähle,
Geschah's schon, daß die Hoheit ihrer Seele
Uns allen fromme Achtung abgewann.
Sie ist seitdem hier unter uns gewandelt,
Ein Strahl der Tugend! und ich müßt' mich schämen

Vollführt' vor ihr, die edel stets gehandelt,
Ich tadelnswerthe That.

Heinrich.

Kommt! laßt uns nehmen
In Überlegung nochmahls, was, begonnen,
Für immer unsrem Willen ist entronnen.
Zurück nicht zwingt man rasch vollbrachte That,
Zurück doch zwingt den Vorsatz weiser Rath.
Laßt uns Herberge suchen, laßt uns denken
Wie alles wir wohl noch zum Guten lenken.

(alle ab.)

Zweyte Scene.

Waldplatz mit Zelten unweit Lilienfeld.

Herz. Friedrich. Cholo v. Frauenhofen.

Herzog Friedrich.

Bey diesen Wolken über uns, die pfeilschnell
Uns überm Haupt hinfliegen! schneller noch
Wie sie will ich der Gauen Raum durchmessen
Und jenen Böhmen meine Klinge zeigen!
Bey Bertholds haben sie sich festgesetzt,
Ich will von dieser Sandbank wieder sie
Fortheben, und sie sollen mir, wie Schiffe,
Von Sturmesnoth getrieben, weiter fluthen.

Cholo.

Ihr seyd mit Recht erzürnt, mein hoher Herr.

Herzog Friedrich.

Zur höchst gelegnen Zeit sucht ihr mich auf.
Macht fort euch alsogleich, nehmt treue Leute
Zu eurem Dienste mit; und von Sanct Pölten
Bis an die Gränz' hinauf sey rasch entbothen
Was Waffen tragen mag. Die Vollmacht wird
Mein Schreiber euch abreichen. Eilt mit Gott.

Cholo.

Ihr sollt mich des Vertrauens werth erproben.

(ab.)

Herzog Friedrich.

Horch! horch! — ganz leise dringt der Glocke Laut
Von Lilienfeld herüber in den Wald,
Der frommen Männer brünstige Gebethe
Ruh'n heut bey meines Vaters Grabe nicht. —
Mögst du mich, Gott! werth achten, seinen Pfad
Zu wandeln, so wie er: gerechtern Mann
Hat nie dieß Land gesehen. Jung an Jahren,
Wie ich es jetzo bin, that er so vieles,
Des reifern Alters werth; und ihn, den Mann,
Hat deutscher Fürsten keiner übertroffen:
Denn, wenn gleich hoher Kräfte voll, war doch
So sanft sein großes Herz; er mocht's beherrschen.
Ich bin zu wilder Art.

Heinrich von Lichtenstein tritt auf.

Lichtenstein.

Habt ihr nicht Auftrag für mich, hoher Fürst,
Da Böhmens Macht, wie ich vernahm, uns plötzlich
Hereinfiel in das unbewehrte Land?

Herzog Friedrich.

Des Kriegsvolks Aufgeboth ertheilt' ich andern;
Euch aber geb die Führung ich des Kriegs.
Erlaubt mir, mein noch ungeübtes Schwert
Zuerst, vor euch, dem Feldherrn, zu versuchen.

Lichtenstein.

Mein Herr gibt all zu hohe Ehre mir.

Herzog Friedrich.

Bis wir vor Zwettel all zusammen treffen,
Bleibt mir noch manches schwere Werk zu schlichten;
Ihr führt indeß die Gattinn mir nach Wels:
Gelobt mir's!

Lichtenstein.

Ernst, mit Hand und Schwur, mein Fürst.

Herzog Friedrich.

Viel lieber wollt' ich, daß der Feind mich wehrlos,
Die Beute jeder Kränkung, überraschte,
Als daß der Theuern auch das kleinste Leid
Das fromme Herz berühre; denn nächst Gott
Ist sie mein höchstes Gut. Seyd wachsam, bitt' ich;
Und selbst dem Zufall sollt ihr's nicht gestatten,

Daß dieses Leben voller Wust und Noth
In feindlicher Berührung sie ereile.
Sie ist zu gut für diese Welt: dort jenseits
Mag ihres Gleichen seyn; die Erde doch
Zeigt uns kein zweytes Kleinod ihrer Art.

(Lichtenstein ab.)

Agnes von Meran tritt auf.

Agnes.

Gegrüßt mein Herr und Ehgemahl, ich bringe
Vom würd'gen Abte euch den Segen mit.

Herzog Friedrich.

Du bringst den Segen überall mit dir.
Denn Segen bist du selbst, und, wer dich schaut,
Er hat vom Herrn ein holdes Glück empfangen.
O lange, lange laß' uns Gott vereint!

Agnes.

Bist du so ängstlich? Jenes Worts gedenke,
Das Leopold dein Vater zu dir sprach,
Als er, vom Lande scheidend und dem Sohn,
Die nimmer wieder er gesehn; denn Gott
Rief ihn zu sich; die Hand dir reichend, sagte:
Sey dieses Landes lange waltend Glück,
Und was der Herr mir selbst gab, mög' er dir,
Dem Erben, reicher noch verleihn: den Trost
Sich selbst genug zu seyn; auf eigne Kraft
Sein Heil zu gründen in der Zeiten Strom.

So würd'gen Mannes Sohn, so heiß geliebter,
Mag leicht der väterlichen Tugend Lohn
Einernten, wie es jener fromm gewünscht;
Ich aber bethe, und will ewig bethen
Daß Gott mir gönne dich, mein schönstes Glück.

Herzog Friedrich.

Hoch will ich Östreich heben! deutscher Lande
Vorragende Gesellinn soll es seyn
Im hohen Chor german'schen Völkerbunds,
Du aber, nach des Kaisers Bettgenossinn,
Sollst, aller deutschen Frauen erste, glänzen.

Agnes.

Hier laß mich leuchten, hier, in deinem Herzen;
Und all mein Schmuck sey deine Liebe nur.

Herzog Friedrich.

Wohl! aus der Rückgezogenheit des Jünglings
Werd ich, durch dich ermuthigt, theures Weib,
Aufklimmen zu des Daseyns Sonnenhöhe.
Der Gang beginnt: denn vor hat mich gefordert
Zum Kampf auf Tod und Leben Böhmens Macht,
Die meine Marken überschritt. — Du bebst?
Und zitternd sinkst du in die Arme mir?
Sey stark! und dieser ersten Prüfung biethe
Die Stirne muthig. Wiß', daß allbereits
Nach West und Süd und Nord die Bothen fliegen,

Ein Heer mir zu versammeln; und ich breche
Sogleich auf. Fasse dich!

Agnes.

So schnell dich lassen?
Wie Blitz, aus wolkenloser Bläue, fällt
Dein Wort zerstörend in mein Reich der Freude,
Und läßt mit Jammer mir Betäubung nur.

Herzog Friedrich.

Du sollst nach Wels. Heinrich von Lichtenstein
Wird dich dorthin geleiten. Nachricht kommt
Dir bald! Denn also rasch denk' ich zu schalten,
So rasch der Stärke Flügel zu entfalten,
So niederschmetternd auf sie einzubrechen,
Daß ein Tag allen meinen Gram soll rächen.
Drum raschen Abschied auch.

Agnes.

Du willst's!

Herzog Friedrich.

Die Sonne
Beneid' ich jetzt um deines Anblicks Wonne!
Und neiden lern' ich Mond und stille Sterne,
Du siehst nach ihnen, süßes Weib, so gerne.
Und mit den Lüften werd ich streitend klagen,
Weil sie um dich her ihre Fitt'ge schlagen.
Fahr wohl denn nun für kleine Zeit.

Agnes.

Fahr wohl!

(ab.)

Herzog Friedrich.

Von Lust und Weh, Herz! bist du übervoll.

Hartneid von Ort und Benno brechen sich durch das Gebüsch Bahn.

Benno.

Hier wird es lichter! auch war mir's vorher,
Als hört ich reden hier herum. He! Holla!

Hartneid.

Dort sind die Zelte ja! wir sind zur Stelle.

Herzog Friedrich.

Wer ruft dort drüben?

Hartneid.

Herr! wir sinds:
Der Hartneid, und dann Benno, euer Knecht.
Kriegsvolk der Kunringer hat uns den Weg
Verrannt nach Heil'genkreuz.

Herzog Friedrich.

Sie wagten es?

Hartneid.

Sie wollten nicht Bescheid noch Bitte hören,
Und nahmen unsre Pferde. Wir hierauf
Verfehlten, rückwärts eilend, Weg und Bahn.

Herzog Friedrich.

Wird so mein Bothe denn von diesen Brüdern,
Die mehr als ich Herrn sind im Land, geehrt?
Bald sey für ewig solcher Schmach gewehrt.

(alle ab.)

Dritte Scene.

Platz vor dem Stifte Lilienfeld.

Mehrere Knechte der Kunringer.

Ein Knecht.

Seyd schnell! denn aus der Herberg ziehn die Brüder
Hervor schon mit der Ritterschaft. Die Rosse
Rasch aus den Ställen! drüben bey der Brücke
Stellt sie mit ihren Knechten auf. Fort! Fort!

Heinrich und Hadmar von Kunring, und Ritter.

Heinrich.

Laßt uns nach Hause ziehn; es wird schon spät.
Der Mond zieht drüben dort bereits herauf.
Laßt's uns zu Hause besser noch erwägen.
Gewagtes Spiel bleibts, Krieg ihm anzubiethen;
Auch hat er uns beleidigt nicht: er will
Nicht unsre Dienste; gut, dieß ist kein Grund
Zu Fehd' und Zwiespalt.

Hadmar.

Nein, es ist kein Grund.

Heinrich.

Und sagen wir, wie's denn so ist, wir hätten
Ihm noch den Eid der Treue nicht geleistet,
Und wären frey selbander, eigne Herrn;
So kann man uns mit Recht, so scheints, erwiedern:
Wenn wir den Eid der Treue nicht geleistet,
So wären wir ihm dennoch Treue schuldig,
Da er uns Lehensherr, und dieses Lands
Geweihter Führer ist.

Hadmar.

Mein guter Bruder,
Ist Er geweiht, sind wir es auch; so sehr,
Daß wir Bluttaufe nahmen für dieß Land,
Auf dessen Feldern siegend wir gestritten,
Deß Ehre wir nach Ost und Westen trugen:
Und wer von Östreichs Ruhm die Kunde spricht,
Nennt unsre Nahmen mit, und muß es thun.
Doch lassen wir für jetzt zu raschen Entschluß,
Obgleich wir schwer gekränkt sind. Fort, nach Hause.

Heinrich.

Ja, lassen wir zu rasche That noch schlummern.

Hadmar.

Täuscht mich das Zwielicht nicht, kommt dort der Herzog.

Vielleicht wär's besser daß wir uns nicht fänden.

Heinrich.

Vielleicht auch nicht. Fürwahr, er ist es selbst.
Dort kommt er, einen Jagdspieß in der Hand,
So leichten, und doch sichern Schritts; so stolz
Und doch so ungezwungen uns herbey,
Als braucht's, die weite Welt zu unterwerfen,
Nichts anders nur, als so im sichern Muth
Mit Tanzbewegung drüber weg zu schreiten.

Hadmar.

Und jetzt bemerkt er uns, und hast'gen Schritts
Stürmt er den Hügel abwärts uns entgegen.

Herzog Friedrich tritt auf.

Herzog Friedrich.

Wie kommt's ihr Beyden, daß ihr euch erkühnt,
Mir meiner Bothen Gang zu hemmen?

Hadmar.

Wie?

Heinrich.

Wie meint mein Fürst?

Herzog Friedrich.

Hartneid von Ort, den ich
Gen Heil'genkreuz um Werbung senden wollte,
Ward im Gebirg von euren Kriegesknechten,
Dem Land und mir zum Schaden, aufgehalten;
Ja, seines Pferds beraubt, und rückgesandt.

Heinrich.

Mit unsrem Wissen nicht.

Hadmar.

Dieß ist ein Streich
Verwünschter Bosheit. Gott vergeßnes Volk
Hat's so ersonnen, uns aus eurer Huld
Vollends zu bannen; da dieß gar so leicht.

Herzog Friedrich.

Von Heilgenkreuz dann sollt' er weiter ziehn,
Rund her durch alle Gauen Volk aufbiethend,
Da mir der Böhm' in's Land brach.

Heinrich.

Wie? der Böhme?

Herzog Friedrich.

Sie haben sich bey Bertholds festgesetzt,
Wie mir Eilbothen heute Nachricht brachten.

Heinrich.

Zerschmettre sie mit seinen Blitzen Gott.

Herzog Friedrich.

Ihr wünscht es?

Heinrich.

Herr!

Hadmar.

Man soll sogleich Sturmzeichen
Auf allen Bergen durch das Land errichten;
Schnell sind die Böhmen, und im Krieg gewandt.

Herzog Friedrich.

Ich werde thun, was mir gefällt.

Hadmar.

Das wäre!

Heinrich.

Wißt, Herzog, meine Burgen an der Grenze
Sind für den ersten Anfall stark. Auch Zwettel
Mag manchem Sturme stehn.

Herzog Friedrich.

Ich weiß, ihr habt,
Und ohne mich zu fragen, eine Mauer
Um jene Stadt gezogen.

Heinrich.

Fehlten wir?
Die Gegenwart rechtfertigt uns.

Herzog Friedrich.

Ihr fehltet.

Hadmar.

So sucht euch Leute immerhin, mein Fürst,
Die mehr zu Dank' euch dienen, als uns glückt.

Herzog Friedrich.

Ja! daran denk ich eben.

Hadmar.

Und ich weiß,
Daß ihr hieran zu eurem Schaden denkt.

Heinrich.

Doch gab es eine Zeit in Österreich,
Als hier ein Andrer Herzog war; der sprach:
Ich wüßte Keinen, der mir näher wäre,
Als dieser Kunringer sturmkühnes Paar.

Herzog Friedrich.

Er sprach so ganz nach Recht; denn treu're Männer,
Als diese Brüder, mocht' er nimmer finden.

Heinrich.

Gebt ihr uns solches Zeugniß?

Herzog Friedrich.

Allerdings.

Heinrich.

Und euer Vater — O steht denn vor mir
Der Sohn des Manns, den so sehr ich geehrt,
Daß seines Blickes Huld mir alles war,
Licht meines Lebens, Ziel all meines Trachtens;
Steht er vor mir, ein Feind beynah, und kann
Dieß frommem Danke offne Herz es tragen? —
Ich wollt', ihr liebtet mich, wie er es that.

Herzog Friedrich.

Ich wollt', ich könnt' es; doch seyd ihr mir Beyde,
Zu stolz Gewächs, hoch übers Haupt gewachsen,
Und überbraust im Sturm mich junges Reis;
Ihr seyd zu frech all überall; stellt's ab.

Heinrich.

Zu fremde Sprache mir aus diesem Munde.

Hadmar.

Herr! habt mit uns Geduld, es geht wohl noch:
Seht, beyde sind zu sehr wir es gewohnt
Hier Herrn zu seyn, wo jetzt Gehorsam ziemt.
Doch wüßten wir, daß ihr uns könntet achten
Wie euer sel'ger Vater es gethan,
Wir wollten noch die rechten Wege finden.

Herzog Friedrich.

Er zog nach seiner Hand euch; doch ihr möchtet
Nach eurer mich erziehen. Hofft es nicht!
Ich bin mir selbst genug.

Hadmar.

Gewiß, ihr seyd es;
Und diese Stunde läßt es mich erkennen.

Herzog Friedrich.

Wenn ihr nicht ganz euch ändert, ganz! so sehr,
Daß ihr euch selbst kaum mehr erkennen mögt,
So will ich so mich gegen euch verändern,
Daß ihr den Herrn nicht mehr in mir verkennt.
Maßt ihr Befehl euch an im Land, wenn doch
Der Herr, der euch befiehlt, der zum Befehl
Euch den Befehl nicht gab, zugegen ist?
Seyd ihr der Herzog, daß ihr Mauern baut

Um meine Städte? daß ihr durch die Gauen,
Mit schleppend einen Troß lehnpflicht'ger Männer,
Mit Schall und Prunk herzieht, als käme gar,
Der überm Herzog, Kaisers Majestät?
Wozu die Hoffart? hier auch steht ihr wieder,
Von Rittern eures Dienstes reich begleitet,
Vor mir, dem Fürsten. Ey, ich muß besorgen,
Ihr meint es minder gut, als sich gebührt.
Wißt, ihr mißfallt mir höchlich.

Heinrich.

Diese Ritter,
Wenn alle gleich Vasallen eurer Diener,
Sie kamen her nur, eures sel'gen Vaters
Grabweihe sittsam mit uns zu begehn.
O wohl mit Recht, o wohl durch Gottes Fügung!
Denn wären wir mit ihnen nicht gewesen,
Wär' ohne Zeugen fast das Fest geblieben,
Dem ja der Herzog selber hat gefehlt.

Herzog Friedrich.

Ich will euch so viel sagen: reitzt mich nicht.
Mehr Mühe nicht, als diesen Spieß zu brechen,
Soll es mich kosten, Meister euch zu werden:
Hier aber brech' ich ihn — erwägt die Splitter!

(ab in die Kirche.)

Hadmar.

Ist dieß ein Jüngling von kaum zwanzig Jahren?

Ist's ein gereifter Mann? Er sprach, bey Gott,
Wie's einem Herzog Österreichs geziemt.

Heinrich.

Glücksel'ges Leben vormahls! ruhmgetragen,
Erhöht durch Lieb' und Dichtung; mild erwärmt
Durch meines Fürsten Neigung; rollst du mir
Hinab in Moder und in Sumpf so plötzlich,
Und drängst mich, wie gemeinen Sünder, nieder
Vom Gipfel heil'ger Treue zur Empörung?
Dennoch, nicht anders wird's! — zerstieb' in Trümmer
Was werth und theuer ist! ich kann nicht mehr
Vertragen diese Sprache und Behandlung.

Hadmar.

Der wahrt sein Land einst! Ja, mein Leben hätt' ich
Gern seiner Kraft verbündet; doch ihm dünkt
Nicht mehr, wie dieser Schaft, ja mein Vermögen;
Und brechen will er es; er hat's gesagt.

Heinrich.

Er hat's gesagt. Er sinnt, wie er uns stürze.

Hadmar.

Wähnt er vielleicht, weil unsern Prunk er tadelt,
Abbüßen sollen wir des Vaters Gunst
In Sack und Asche jetzo? Ha, bey Gott!
So manchen guten Dienst that dieß mein Schwert,
Daß ich's an diesem mächt'gen Leib durchs Land
Mit Ruhm' und Prunk' und Wonne tragen darf.

Und so soll's bleiben, oder ich versuch' es,
Ob es mir endlich gar vielleicht an ihm
Wird biegen oder brechen.

Heinrich.

Dahin, dahin kam's!

Hadmar.

Es kam nicht; doch es kommt! was meinst du, Bruder?

Heinrich.

O ew'ger Himmel, muß ich solches hören?
Vor meines väterlichen Herzogs Grab
So frechen Streit mit mir, vom Sohn geführt?
Vor diesem Grab, des stiller Schläfer sonst
So reichen Works ward, wenns den Kunring galt?
Vor diesem Grabe solchen frechen Streit!

Hadmar.

Ist ihm die Mauer recht nicht? nun, er sehe
Ob sie ihm recht seyn wird, wenn ich da drinnen
Das Feuer meines glüh'nden Zorns verbreite.
Die Böhmen lagern zur erwünschten Zeit
In Österreich.

Heinrich.

Wie?

Hadmar.

Ja, wir führen's aus.

Heinrich.

Nichts mit dem fremden Feind hab' ich gemein.

Hadmar.

So hab gemein mit dir und mir! der Streit
Am Grabgebäu des Vaters werde ihm
Prophet'scher Unkenruf des Unglücks! — willst du?

Heinrich.

Beym ew'gen Gott, ich bin in solcher Stimmung
Wie Simson, als er nun die Säulen faßte,
Der Rache mehr als seines Lebens achtend.

Hadmar.

Dieß nenn' ich Worte inhaltsvoll! Nach Wien!
Und laß uns rasch seyn, wie der Sturm es ist,
Der, im Beginn schon seines furchtbarn Zürnens,
Au' niederreißt und Wald, die See mit Macht
Aus ihrem Lager aufjagt, und sie zwingt
Der Felsen Haupt zu geißeln. Laß uns seyn
Wie Feuer zehrend, gräßlich wie die Nacht
Vorm letzten Tage des Gerichts; ein Abgrund
Der all sein Glück verschlingt, und ihn zugleich.

Heinrich.

Was, Weib und Kinder! besser, sie verderben,
Als daß sie ehrlos leben. Brech's denn los.

Hadmar.

Und da du noch Regent bist, und die Siegel
Des Herzogs führst, erheb den reichen Schatz,
Den er nicht, sondern wir dem Land gesammelt.

Arm tret' er in die Welt, und arm verschwind' er;
Er hat es besser nicht an uns verdient.

Heinrich.

Er soll zur Erde nieder! diesen Boden,
Oft durch mein Blut gefärbt, soll er vor mir
Mit seiner Stirne drücken; und nach Gnade
Soll jener stolze Mund schreyn, der mich schmähte.

Hadmar.

Wohlan, zu hoher Herzog, Hohn für Hohn,
Und Trotz für Trotz. Ein feuersprühn'der Drache
Schwebt Hadmar über dir bald, und den Lohn
Reicht er dir ab, für zu vermeßne Sprache.

Heinrich.

An's Werk! an's Werk! an's heisse Werk der Rache.

(alle stürmisch ab.)

Benno tritt auf mit einigen Knechten.

Benno.

Die Herzoginn ist jetzt schon aufgebrochen,
Und zieht hier gleich vorbey. Der Herr doch will
Nach Tulln die weite Strecke Wegs so eilig,
So sehr im Fluge machen, daß ich fürchte
Die Wechselpferde stehn ihm noch bereit
In all den Flecken nicht, wo sie bestellt.

Knecht.

Was ist das für ein Lärm dort? wie Geschwader
Des wüth'gen Jägers tobt's da drüben fort.

Benno.

Kennst du die Kunring nicht, und ihr Gefolg?
Die rasen immer wie Decembersturm,
Wenn auf den Rossen durch die Welt sie fliegen.
Macht fort jetzt! eilt, auf daß wir nichts versäumen.

(alle ab.)

Herzog Friedrich
(aus der Pforte tretend).

Die Nacht kommt endlich, und das Mondlicht gleitet
Auf Hain und Flur hernieder allzumahl;
Wie herrlich, Leopold, ist dieß dein Thal,
Wo du dem Herrn den Tempel sein bereitet.
Und also hat die Vorsicht es geleitet,
Daß, was für Gott erkies'te deine Wahl,
Seyn sollte deines Ruhmes ew'ges Mahl:
Es ragt dein Grab dort vor dem Herrn verbreitet.
Ein tritt der Waller durch die stolze Pforte,
Bringt Demuth und Gebeth vor den Altar,
Dank aber bringt er dir, der ihn gegründet.
So, hoher Held, vereinet und verbündet
Sehnsucht nach dir, der einst so herrlich war,
Mit frommer Andacht sich an einem Orte.

Heinr. v. Lichtenstein zieht mit Kriegsvolk vorüber.

Lichtenstein.

Ihr zieht voraus; zu rasch nicht, daß die Frauen

Auf ihren Zeltern im gemeßnen Schritt
Euch folgen können. Vorwärts, vorwärts endlich.
(ab.)

Herzog Friedrich.

Schau' ich sie nochmahls, oder nicht? — O Gott,
Sie kommt so herrlich um den Hügel dort,
Daß ich nicht menschliche Natur bewährte,
Vermöcht' ich's solchem Anblick zu entsagen.

Agnes mit ihren Frauen langsam vorüberreitend, Kriegsvolk beschließt den Zug.

Agnes.

Ich schau' dich nochmahls wohl, mein Lilienfeld,
Und dich, geliebte Kirche, und dich, Grab,
Wo mir mein zweyter Vater schläft, und darf
Ganz ohne Wehmuth dir vorüberziehn.
Fahr wohl gesammt, was hier mein Herz gewann!

Herzog Friedrich
(für sich).

Fahr wohl auch du, denn meiner Seele Seele
Führst du mit dir! zieh mir beglückt dahin.

Agnes.

Wie thöricht ist des Menschen Herz, und stets
Bereit zur Täuschung! war mir's doch beynahe
Als hört' ich meines Ehherrn traute Stimme.
Stimmt mir, ihr Frauen, leichtern Weg zu bahnen,
Die Weise wieder an, die ihr erst sangt.

So, wie der Schwan, der mit Musik dahin stirbt,
Entschwinden wir im Liede diesen Bergen.

Chor.

Selig, selig, selig Thal!
Stern' im blauen Meere droben
Wolken, die ihr leuchtend oben
Segelt in des Mondes Strahl!

Seyd gegrüßet, seyd gegrüßt!
Wohl dem, der jetzt Sorg' und Kummer,
Eingewiegt vom süßen Schlummer,
Holde Nacht, in dir vergißt.

Doch wer jetzo staunt und wacht,
Einschlürft solche Augenweide,
Jauchzen muß er wohl vor Freude,
Tief versunken in die Pracht.
Selig Thal, und sel'ge Nacht!

Herzog Friedrich.

Dieß klang wie Lied vom Himmel! — Sey begonnen
Der erste Kampf nun rasch, und rasch gewonnen.

(ab.)

Die

Kunringer.

Schauspiel in fünf Aufzügen.

Personen.

Friedrich der Streitbare, Herzog von Österreich.

Agnes von Meran, seine Gattinn.

Heinrich von Lichtenstein,
Cholo von Frauenhofen,
Hartneid von Ort — österreichische Edle, im Gefolge des Herzogs.

Heinrich von Kunring.

Hadmar von Kunring.

Adelgunde, Heinrichs Ehefrau.

Heinrich,
Adalbert — ihre Kinder.

Rapo von Falkenberg.

Caspar von Rastenberg.

Lise, seine Tochter.

Hanns,
Thaddä — seine Knappen.

Walter, der Bremer.

Ein Wandersmann.

Benno, Kriegsknecht.

Bürger von Zwettel.

Ritter und Edle. Knappen. Kriegsvolk. Knechte.

Die Handlung geht vor in Oesterreich. Zeit 1231.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Waldstraße in der Nähe von Rapottenstein.

Agnes, dann Hartneid von Ort mit Kriegsvolk treten auf.

Agnes.

Ihr habt recht mitten durch die Wälder hin
Den Weg genommen, Hartneid! aber hier
Bringt ihr mich weiter nicht; denn mehr ermüdet,
Als je in meinem Leben, will ich ruhn.

Hartneid.

Hier aber ist nicht gut zu ruhn, da wir
Ganz in der Nähe von Rapottenstein,
Der siebenthor'gen Burg der Kunringer.

Agnes.

O Kunringer, o Kunringer! warum
Habt ihr uns dieß gethan? Empörung, freche,
An Herrn und Land, ach! findet sie denn Platz
In Herzen, wie die euren?

Hartneid.

Zweifelt nicht.
Vielleicht, daß jetzt der Herzog, euer Herr,
Um Zwettel schon zum Sturm die Schaaren ordnet.
Sie zogen eine Mauer um die Stadt,
Und haben Kriegsvolk viel dort aufgebracht,
Und weigern sich, dem Herrn das Thor zu öffnen.
Sie haben in dem Kriegszug gegen Böhmen
Nicht einen Mann zum Kampf hinaus geführt:
Ja, wüßten sie, daß ihr, Frau Herzoginn,
Nach Zwettel zieht, dort euren Herrn zu finden,
Nicht vor Gefangenschaft und Tod vielleicht
Bewahrt ich euch mit diesem kleinen Volke,
Das ihrer Überzahl bald unterläge.

Agnes.

Ihr sah't von jeher alle Dinge schwarz.

Cholo von Frauenhofen tritt auf.

Hartneid.

Hier kommt mit Kundschaft Chol von Frauenhofen;
Nichts Besseres, wie ich, wird er euch sagen.

Cholo.

Brecht auf, Frau! eilt! denn wißt: Rapottenstein
Liegt jenseits dieser Hügel.

Agnes.

Laßt mich noch.

Cholo.

Unglaubliches vernahm ich dort. Wärt ihr
Doch lieber, wie es Hartneid euch gerathen,
In Wels geblieben! Sehn will euch der Herr,
Wahr ist's; er meinte: wenn ihr anders Muth
Zur Reise hättet, sollten wir nach Zwettel
Zum frohen Wiedersehn euch hingeleiten.
Da er der Böhmen Trotz so schnell gebändigt,
Verlangt ihn jetzt nach euch, verehrte Frau!
Ihr aber thatet wohl nicht, uns zu folgen.

Hartneid.

Was ist's? was hörtet ihr Besorgliches?

Cholo.

Empörung ist im halben Land! Die Kunring,
Regentschaft und des Herzogs Siegelring
Verrätherisch mißbrauchend, luden all'
Des Herzogs Schatz in Wien auf ihre Wagen,
Am hellen Mittag; denn die Vollmacht hatten
Sie selbst sich ausgefertigt, und man glaubte:
Zur Sicherung des Schatzes werd's vollbracht.

Agnes.

Ist's wahr auch? ist's auch möglich? nein?

Cholo.

Es ist.

Hartneid.

Verloren scheint der Herzog ohne Schatz,
Und muß die Beute der Verräther werden.

Agnes.

So wenig traut ihr meines Herren Kraft?
O all zu kleine Furcht bewältigt euch.
Hat euch begeistert denn nicht mein Gemahl,
Als er, vortanzend auf dem flücht'gen Roß,
Nach sich zog alle Reihen seines Heers,
Und Östreichs Lerchen Böhmens Löwen jagten
Fort über Hochgebirg durch Wald und Fels?
Ihr sagtet mir: sie waren vielmahl stärker;
Doch hat mein jugendlicher Held gesiegt.

Cholo.

Ihr rühmt mit Recht ihn, Fürstinn! Junges Blut,
Wie ich es bin, muß ich mich glücklich preisen,
Daß ich dieß angeschaut: so heissen Kampf
Ruhmglüh'nder Herzen, solche Gäng' voll Wagniß,
Solch eherne Begegnung mächt'ger Leiber,
Daß, an einander rasselnd Schild und Harnisch,
Und Schwert auf Helm her stürzend, Donnerschall
Uns im Gebirge reg' ward, und der Bär,
Auf seiner Jagd verstört, zur Höhle floh.
Die Kuninger, auf Zwettels Thürmen stehend,
Erzitterten vor Wuth und Lust zugleich,
Als sie beym Anfang schon der ersten Schlacht,
Die fort dann weiter durch's Gebirg sich zog,
So hehres Schauspiel sah'n, und ruhen mußten.

Agnes.

Aus wär der Krieg nun, hätten diese Beyden
Verrath für Treue nicht gewählt! doch lob' ich's,
Daß sie mit Böhmen wider Österreich
Sich nicht verbünden wollten.

Cholo.

Rühmlich ist's.

Hartneid.

Fort endlich, wenn's noch möglich ist! ich fürchte,
Dort kommt schon, was uns weitre Reise wehrt.

Agnes.

Kriegevolk?

Hartneid.

Zahlreiches, schaut's! zu Fuß und Roß.

Cholo.

Und Wagen viele. Ja, es sind die Kunring!
Sie schleppen nach der Burg den Schatz hinauf.
Heraus die Schwerter! Muth, ihr wackern Leute!

Hartneid.

Ihr aber, Fürstinn! tretet hinter uns.

Agnes.

So unerwartet!

Hartneid.

Nein! so unbedacht.

Heinrich und Hadmar von Kunring treten auf mit Kriegsvolk.

Cholo.

Nun denn! was steht ihr dort und schaut auf uns
Mit großen Augen?

Hadmar.

Soll ich diesen Knaben
Mit einem Nasenstüber in die Kronen
Der Bäume jenseits schnellen?

Cholo.

Nein! doch gar
Auffressen, weil ihr schon ein Prahler seyd.

Hadmar.

Laßt einmahl sehn, ob euer Schwert so keck
Wie eure Zunge? tretet hier hervor.

Cholo.

Ich bin nicht auf's Turnieren hergekommen.
Greift an gesammt! wir werden es erwiedern.

Heinrich.

Nein, ohne Schwertstreich sollst du dich ergeben,
Elender Haufe Volks, den ich zertrete,
Kommt's erst so weit nur, daß mich Zorn ergreift.

Hartneid

(an seinen Schild schlagend).

Kennt ihr dieß Wappen hier? macht fort! hier wird
Geschlagen, weil ich Hartneid bin. Fallt aus!

Hadmar.

Dort hinten, däucht mir, seh' ich eine Frau!

Heinrich.

Beym ew'gen Gott! es ist die Herzoginn;
Wag' keiner, feindlich jener Frau zu nahn!
Der Kampf ist aus, und eh' er noch begonnen.

Hadmar.

Sie ist's! Bergt euch nicht, edle Frau! wir führen
Nicht mit der Spindel Krieg.

Eholo.

Ich wollt', ihr hohltet
Von meinem Flachs euch. Ihr gestreckten Memmen!
Hochstämm'ge Ungethüme! nur zum Spott
Der Kinder, glaub' ich, also breit und lang
Vom lieben Herrgott in die Welt gepflanzt;
Was unsre Fäust' euch weisen, sind es Spindeln?

Heinrich.

Still, tolle Junge! — Ziehet weiter nur,
Erlauchte Frau! nicht ihr seyd's, die wir suchen.

Hadmar.

Nein, ihr nicht, Herzoginn. Bewahr' uns Gott,
Daß je durch uns euch Kränkung widerfahre.
Zieht demnach weiter immer.

Heinrich.

Zieht mit Gott!

Agnes.

Von euch, die mit Verrath an Österreich
Die lichterfüllte Lebensbahn des Gatten
Verdunkeln und beschmuzen, nähm' ich Gnade?
Brecht her auf uns! nur so viel Schutz verlang' ich,
Als diese Streiter gegen Hochverrath,
Die meine Schirmer sind, gewähren können;
Und sieget ihr, was ich bezweifeln darf,
Will ich mit ihnen hier zu Grunde gehn.

Heinrich.

Wenn gleich den Fahnen Friedrichs nicht mehr folgend,
Sind wir nicht ehrlos jetzt. Die ersten einst
In Rath und Feldschlacht, als noch Leupold Herr
Im Lande war, gewöhnen wir uns nicht
An heuchlerische Demuth, wie sie Friedrich,
Der jetzt sich Herzog nennt, zu stolz, verlangt.
Will er uns nicht an seiner Seite sehn,
Wie Gott uns schuf, der Gradheit rüst'ge Männer,
So mag er es versuchen, wie wir denn,
Ihm gegenüber, ihm gefallen werden.
Er warb sich diesen Feind.

Agnes.

O traur'ger Abfall!
Die aller Edlen Edelste gewesen,
Sie sind Verräther worden.

Heinrich.

All zu kühn,
Wie ihr noch all zu jung! Nicht dieses Streits
Verworrnes Recht entwirrt ihr!

Agnes.

Euer Nahme,
Wenn er in's Ohr scholl flieh'nden Kriegesvolks,
Er zwang ihm Stillstand auf, und euer Anblick
Gab Sterbenden erneute Kampfeskraft:
So sehr war Kunring stolzer Schall des Ruhms,
So eure hochgetragne Kriegsgestalt
Das Sinnbild tugendlicher Heldenmacht. —
Als ich von euch, ein Kind noch, im Gebirg
Der Heimath Kund erhielt: von eurer Kraft,
Von eurer Milde auch, von jener Treue,
Die Leupold, eurem Herzog, ihr geweiht:
So manche Thaten, die der Welt Bewundrung
Hinüber trug bis in mein stilles Land:
Da saß ich auf wohl oft bis Mitternacht,
Stets mehr verlangend, um das Ende nur
So schöner Dinge bang besorgt. Der Vorzeit
Geweihte Kraft, der Berner stolze Kämpfe,
Mir vorgesungen, konnten mir die Sagen
Von eurem edlen Wesen nicht ersetzen.
Jetzt kam das Ende endlich!

Heinrich.

Frau! wie sprecht ihr?

Hadmar.

Wenn ihr uns einst geehrt, so habet Dank!
Wenn's aber jetzo nicht mehr ist, wie einst,
Darf darum, edle Frau, die Ehrfurcht nicht
Für euch uns in gerechter Brust entschwinden.
Sey denn des Tods, wer auch den Finger nur
Aufhebet gegen eure Kämpfer. Heilig
Sind sie vor Gott und Welt.

Heinrich.

Fort denn, ihr Leute!

(Kunringer ab mit Kriegsvolk).

Eholo.

Die alten Kunringer sind's immer noch.
Der Schlechtheit Mantel, den sie umgeworfen,
Er ist zu klein für ihre hohe Tugend,
Und sie blickt durch all überall, und leuchtet.

Agnes.

O Gott! mir ist so schwer um diese Beyden.

(Alle ab).

Heinrich von Lichtenstein und ein Wandersmann treten auf.

Lichtenstein.

Wie kommt es denn, mein Wand'rer, daß ihr euch,

Seit ich den Waldpfad trete, meine Ferse
Als Ziel der Spitze eures Fußes sucht?
Ihr schaut so mächtig doch, bey Gott! nicht aus,
Daß ich dem Glauben Raum verstatten könnte,
Ihr suchtet Streit an mir.

Wandersmann.

Ich aber such' ihn.

Lichtenstein.

Gewiß?

Wandersmann.

Gewiß.

Lichtenstein.

Nun, nun!

Wandersmann.

Ihr seyd ein Kunring.

Lichtenstein.

Vielleicht der Hadmar? oder etwa Heinrich?
Für welchen wollt ihr halten mich? auf daß
Mein Schwert hier eurer Ungeschliffenheit
Die Zücht'gung gebe, wie sie es verdient.

Wandersmann.

Es handelt sich hier gar um Schwertschlag nicht,
Den ihr vielleicht, wenn ich nur erst gesprochen,
Mir abreicht; denn Gottloser Werk ist dieß.
Schlagt also; doch laßt früher mir die Rede.

Lichtenstein.

Nun, redet nur, dieweil ihr's so verlangt.

Wandersmann.

Von Passau komm' ich, hört es, und ich bring euch
Den Bann vom Bischof! und ich künd' ihn euch
Aug gegen Aug gerichtet! saget nicht
Daß Gottes Diener Furcht vor euch gehegt.

Lichtenstein.

Gemach! in solchem Fall bin ich nicht Kunring.
Heinrich von Lichtenstein steht hier vor euch;
Gebt her die Rolle, die ihr gegen mich
In eurem Zorn gehalten. Ist's der Bann?

Wandersmann.

Ja wohl.

Lichtenstein.

Gebt her! ihr habt mir so verkündet
Der Kirche Ausspruch wider die Rebellen,
Daß es an eurem Muth' euch gnügen mag;
Da ihr für einen Kunring mich gehalten,
Und mir in's Angesicht den Fluch geworfen.
Gebt her, sag' ich, ich will den Bann bestellen.

Wandersmann.

Dieß kommt nicht euch zu, Ritter, sondern mir.

Lichtenstein.

Ich sag' euch: wenn ihr so den Hadmar trefft,
Wie ihr mich angetroffen, ist's mit euch

Und euren künft'gen Bothgesprächen aus.
Ich doch bestell' den Bann, und zwar viel kräft'ger
Als dieß nur immer euch gelingen mag:
Den Vetterschaft vereint uns, und ich darf
Auslesen wenigstens der Rolle Spruch;
Euch aber haftet vor der dritten Zeile
Daß Schwert im Haupte schon, und ihr verstummt.

Wandersmann.

So nehmt die Rolle hin! und Gott befohlen.

(ab.)

Lichtenstein.

Wer sagt noch ferner, daß des Körpers Kraft
Allein uns Kühnheit leihe? war nicht schwach
So sehr der Mann dort? doch sein Muth war wach,
Und er hat mir entgegen sich gerafft.
Gleich, wie das Wort vorbey, dacht' er zu sterben,
Doch mehr galt ihm das Wort als sein Verderben.
Ihm war's mit Recht zu thun nur um die Sache,
Drum zeigte so viel Kraft der scheinbar Schwache.
Ich will, an Sehnen stark, noch beß'res wagen,
Und in des Feindes Burg den Bannfluch tragen.
Der Schrift noch füg' ich bey den eignen Rath,
Und füg dem Rathe bey entschloßne That:
Empörung schändet; warum sollt' ichs leiden,
Daß sich so tief entehren jene Beyden?

(ab.)

Zweyte Scene.

Saal auf der Feste Rapottenstein.

Heinrich und Hadmar von Kunring, dann Rapo v. Falkenberg um einen Tisch versammelt.

Rapo.

Ihr Herrn und Freunde! da Rapottenstein
Den Schatz jetzt aufbewahrt, ihr über ihm
So wie der Lindwurm Siegfrieds mächtig ruht,
So denk ich, weil der Böhme heimwärts zog,
Ihr biethet auf Bedingung Fried' dem Herzog;
Ich mein' auf Wiederheimzahlung der Hälfte.
Denn, wie gesagt, die Böhmen sind bereits,
Von Friedrich's mächt'gem Arm bedrängt, geflohn.

Hadmar.

Die Böhmen haben sich zurück gezogen;
Sagt doch, berief ich sie? sie mögen ziehn.

Heinrich.

Ich nahm den Schatz nicht um des Schatzes willen;
Nein, nur des Krieges halb; und schlöß ich Friede,
Warum denn sucht' ich beydes, Schatz und Krieg?
Er würd' hochfahrender noch gegen uns,
Als er vordem es war; und wollt' ich's dulden,
Warum hätt' ich denn meines Stamms Panier,
Das immer treu dem Herrn des Lands gefolgt,

Jetzt aufgerollt, selbstständig, meinem Recht?
Laßt solchen Rath!

Rapo.

Vor Zwettel steht der Herzog,
Und eure Mauer wirft er bald darnieder.

Hadmar.

Mit ihr fällt nicht mein Glück, sie falle denn.

Rapo.

Wißt, Freunde, alles Land verwünscht euch.

Hadmar.

Gut.

Heinrich.

Was wollen sie? der Kunringer Gewalt,
Hat sie vor Österreich nicht hehr geleuchtet?
Mögt ihr die allgewalt'ge Sonn' auslöschen,
Weil einen neuen Tag euch der Kalender
In eurer Kammer zeigt? dieselbe Sonne,
Die gestern euch gestrahlt, sie gibt auch heute
Licht euch, und Wärm' und Leben! Waren wir,
Als Leopold in Östreich herrschte, mächtig,
So wollen wir's auch jetzo seyn! und da
Der Herzog dieses Licht verlöschen will,
Das seinem Vater rühmlich hat geleuchtet,
Mag er sich dran verbrennen; denn ich will
Derselbe seyn, der immer ich gewesen,
Der erste dieses Landes nach dem Herrn.

Hadmar.

So ist's, so war's, so bleib' es, oder Trümmer
Und Schutt sey dort, wo ehmahls Flur und Stadt
Und still geheimer Reitz des Walds gedieh.
Der Herzog hat uns von sich fort gesandt,
Uns, mächt'ge Männer, die des Volkes Glück
Wie sein's bedenken durften! will er nicht
Von unsrer Liebe mehr, so werden wir
Auftischen herbe Frucht des Hasses ihm;
Das Volk doch fühl' es, was dieß sagen will.

Rapo.

Sie nennen euch die schwarzen Bundsgenossen,
Und sagen, ihr seyd Schelme.

Hadmar.

Nun, wir werden
Weiß brennen uns in ihrer Häuser Glut.

Rapo.

Euch, Heinrich nennen sie den großen Dieb.
Ihr wißt wohl —

Heinrich.

Wüßt' ich nicht, mir wäre besser.
O meiner Ehre Spiegel ward von Rost
Arg durchgefressen, und mein bestes Theil
An diesem Leben starb vor mir: ich selbst,
Ich bin der alte Kunringer nicht mehr.
Das Ende kam, wie sie gesagt.

Hadmar.

Sey klug.

Heinrich.

Ich send' ihm seinen Schatz zurück.

Hadmar.

Bist du
Von Sinnen, Bruder?

Heinrich.

Krieg durft' ich ihm biethen,
Doch wie ein Kriegsmann nur. Es hat, so lang
Die Erde steht, nicht schmählichern Verrath
Ein Schelm ersonnen.

Hadmar.

List war stets des Kriegs
Leibeigne Schwester. Hattest du nun Krieg
Beschlossen schon, als du den Schatz geraubt,
So thatest du, was dir geziemt. Du hast
Die Sehnen ihm des Widerstands durchschnitten,
Und seinem Thun des Lebens Mark genommen.

Heinrich von Lichtenstein tritt auf.

Rapo.

Ich sag' euch so viel: thut, wie euch gefällt.
Ich hab von meinen Burgen meine Mannen
Bereits nach Zwettel euch zur Hülf beordert;
Denn Freunde seyd ihr mir, und wenig wag' ich,
Da ich halb Böhme und halb Deutscher bin:

Dicht an der Grenze, beyder Land Genoß.
Ihr aber seht euch vor; ihr dürftet's büßen.

(ab.)

Hadmar.

Bist du nicht Friedrichs Hauptmann, Lichtenstein?
Was willst du also bey den Kunringern?

Lichtenstein.

Dieß hört ihr kürzlich. Auf dem Weg hierher;
Denn, Rath zu euch zu bringen, zog ich aus;
Traf mich ein Mann, der gab mir dieses Schreiben.
Es lautet: Bann und Kirchenacht den Kunring;
Und ich befest'ge solches an der Thür
Euch eures innersten Gemachs. Nun denn,
Vor Gott und Menschen habt ihr euren Lohn.

Hadmar.

Zu gute kommt dir's, daß in vor'ger Zeit
Du manche edle That für mich gethan.

Lichtenstein.

Dieß aber ist die beste.

Hadmar.

Heb dich weg!

Lichtenstein.

Sind dieß die Männer, die wie leuchtend Gold
Aus Östreichs vollem reichen Schatze glänzten?
Sagt eurem Frevel ab, und kehrt zurück.

Hadmar.

Was ist denn Frevel? lasse mich zufrieden.

Heinrich.

Sind wir im Bann?

Lichtenstein.

Ja, Beyde; doch vor allen
Du, Hadmar, alles Unheils rüst'ger Schmied.

Hadmar.

Es kommt drauf an nur, daß ich will, und plötzlich,
Wie einen Hirsch im Netze fang' ich dich.
Schmähsücht'ger Vetter, schweige, rath' ich dir!
Ich laß dich in die untersten Verließe
Zu Kröt' und Natter schleudern.

Lichtenstein.

Drohe nicht!
Denn da du dich so sehr bezähmt, daß du
Dein Schwert auf mich nicht zogst, wie ich erwartet,
Geschieht mir andres Unheil auch nicht mehr.

Hadmar.

Kennst du so gut mich? kennst so gut mich, Heinrich?
Sey deiner Freunde Freund! Wie wär's so schön
Dürft' ich es sagen: Lichtenstein mit uns!

Lichtenstein.

Wann traf beym Unrecht man den Lichtenstein?
Ihr seyd des Landes Fieber; doch es schüttelt
Euch ab noch; Friedrich ist ein guter Arzt.

Heinrich.

Im Bann! im Bann! der Kirche Acht verhängt?
Ich wollt', dieß Tafelwerk bräch' über mir
Mit seinen Balken ein.

Lichtenstein.

Sagt, guter Vetter,
Es reut euch der Verrath?

Heinrich.

O schlimmes Wort.

Hadmar.

O schlimmes Wort, daß du dieß Wort schiltst schlimm!
Was geht dich fremde Rede an? Grad so
Macht's auf dem Rastenberg Herr Kaspar oft,
Wenn ich dem Töchterchen in's Ohr geheim
Nach meiner Neigung spreche, und er hört
Was ihm nicht ganz gefällt: O schlimmes Wort,
So ruft er, schlimmes Wort! Ich dächt' du gingst
Bey solchem Narren in die Schule nicht.

Heinrich.

O schlimme That vielmehr, des Schatzes Raub.
Dieß kränkt mich, lähmet mir die beste Kraft;
Ihm aber ist durch solchen schnöden Raub,
Der alles Volkes Herzen hat empört,
Ein Schatz erwachsen aus des Volkes Kraft:
Und sie umstehn ihn stark, und werden wagen
Für ihn ihr Theuerstes, und sie thun Recht.

Hadmar.

Wir aber thun noch mehr Recht, wenn wir ihn,
Die er undankbar fern von sich gestoßen,
Erinnern an die Zeiten unsrer Ehre.
Wie? willst du's leiden, daß sie auf uns beyde
Wie auf des Stalles schmutz'ge Knechte schaun?
Du, der die Zügel dieses Lands geführt,
Willst du, ein Hund, in andrem Sinne wahrlich,
Als ehmahls, wo es deiner Kühnheit galt,
Dich vor der Geißel schmiegen, die dich schlägt?
Willst du den Speichel lecken eines Knaben,
Der dich mit tücht'gem Fußtritt heimgeschickt?
Du sollst es nicht!

Heinrich.

Nein, nimmer!

Hadmar.

Nimmer! nein.
Laß schmähn die Menge! wissen wir nur beyde
Warum wir thun, was sie verdrießt; und lasse,
Auf daß nicht Grund der Klage ihr gebricht,
Dieß undankbare Volk, das wir gepflegt
Mit Vaterhuld und Brudersinn und Liebe,
Laß diese blöd vergeßne Menge uns
Mit schwerer Zücht'gung treffen, wie ihn selbst.
Ausreuten will ich sie, wenn ich's vermag.

Heinrich.

Ja! sie verdienen Strafe allgesammt.

Hadmar.

Und sie empfangen sie!

Heinrich.

Sie sollen! ja,
Sie sollen! regne Feuer auf sie nieder,
Dort oben, Ew'ger! der ja Zeuge war
Was ich für Leupold einst und sie gethan!
Wie ich die schlummerlosen Nächte durch
Der Morgenröth' entgegen mich gequält,
In sorgsam stiller Brust ihr Bestes wahrend,
Und mehr an sie hab' als an mich gedacht.
Jetzt kröch' ich, wie ein Krebs zurück in's Loch,
Ich, der im Sonnenglanz der Ehre lebte?
Dieß Schwert soll meinen Platz behaupten mir.

Lichtenstein.

Nicht taugt, was auf aus solcher Hitze gährt.
Besinnt euch, Heinrich! überlegt's! seyd klug.

Heinrich

(die Thüre einer Kammer aufstoßend).

Sagt, kennt ihr jene drinnen?

Lichtenstein.

Eure Ehfrau
Seh ich bey euren Kindern.

Heinrich.

Wohl, ihr seht,
Was mir auf Erden hier das Theuerste.
Ich aber setz sie auf's verwegne Spiel,
Und wage ihr Verderben dran. Ich will,
Ich kann, ich darf, und soll nicht anders! hört's!

Adelgunde von Kunring tritt auf.

Adelgunde.

Sie schlafen drinnen. Mann! was willst du mir?

Heinrich.

Schaut sie! dieß ist das Weib, um die ich warb
Mit Liebesfrohsinn einst, und solcher Glut,
Daß mein Gemüth, wie dieser Erd entrückt,
In frommer Sehnsucht Reich empor sich hob,
Und heiliger Gefühle inne ward.
In dieß ihr Herz, verwandt dem ew'gen Himmel,
Hab' ich seitdem mein Glück gelegt; es blüht
Mir dort heraus so oft! Dieß treue Weib,
Die Mutter blüh'nder Kinder, mag sie denn
Verderben eher, als ich jenem weiche,
Der mich an meiner Ehre hat gekränkt.

Hadmar.

So spricht ein Mann.

Adelgunde.

O großer Gott! was soll's?

Heinrich.

Krieg hat der Kunringer Geschlecht erregt;
Der Feind doch, gegen den ihr Banner fliegt,
Es ist der Herr des Lands.

Adelgunde.

Weh dir und mir!

Heinrich.

Dort an der Thüre, schau' es! haftet schon
Der Kirche Bann! Willst du mir folgen, Weib,
Durch Trübsal, wie du mir durch Glück gefolgt?

Adelgunde.

Wo wär denn meine Stelle, wenn nicht hier?

Heinrich.

Sagt denn dem Herzog, wenn er euch gesandt,
Und wenn er nicht euch sandte, sagt es ihm:
So hat der Heinrich sein Geschick gestellt,
Daß an der Spitz es haftet seines Schwerts;
So wenig will er achten seines Glücks,
Daß er's von sich wirft, über ihn, den Herzog
Mit leichterm Muth zu schreiten. Drängt er mich,
Und treibt er heim mich in dieß Felsennest,
Und fühl' ich meine Kraft gen ihn zu schwach,
So will ich mich mit Weib und Kind und Knecht,
Eh' durch die sieben Thore er herauf
In meine Nähe kommt, austilgen, und er soll

Von allem, was da Kunring heißet, nichts
Als nur die Leichen finden.

Adelgunde.

Heinrich! Heinrich!

Heinrich.

Ja, gräßlich ist's, mein gutes Weib! doch wäre
Dieß Leben Hölle, rächt' ich nicht die Ehre.

Hadmar.

Weil von der Kirche ward mein Schwert verflucht,
Sey es denn an der Kirche auch versucht.

Lichtenstein.

Seyd ihr von Sinnen ganz, unwürd'ge Männer?

Hadmar.

Von Sinnen nicht, doch neuer Lehr' Bekenner.
Wenn alle Menschen mich hinfort verachten,
Will ich ihr Leben auch als Kleines achten.
Panier der Schlacht sey mir der Städte Flamme,
Und Kriegsmusik der Menge Angstgeheul,
Die ich von jetzt zu Qual und Tod verdamme,
Wie sie am Himmel mir nicht gönnet Theil.
Ein wüth'ger Jäger jag' ich durch die Flur,
Geächz tön' vor mir her, Blut sey die Spur.
Und was noch lebend bleibt nach solchem Jagen,
Es lebe nur, wild über mich zu klagen.

Adelgunde
(mit Entsetzen).
Die Rache bleibt dir, Gott! du wirst sie finden,
Die all zu frechem Thun sich unterwinden.
(ab).

Lichtenstein.
Fluch ruh' auf dieser Burg, und Fluch auf euch!
(ab).

Hadmar.
Und Fluch auf dir! er sey dem unsern gleich.

Heinrich.
Hinaus jetzt, daß wir alles klug bestellen,
Eh' all zu mächtig die Gefahren schwellen.
(beyde ab).

Dritte Scene.

Lager vor Zwettel.

Herzog Friedrich von Österreich mit mehreren Kriegshauptleuten.

Herzog Friedrich.
Wir wollen diese Stadt mit ihren Thürmen,
Und reichten sie so hoch als Babylons,
Noch eh' zwey Tage um sind, übermeistern;
Denn alles Kriegsgeräthe ist zur Hand. —
Ernst sollt ihr seyn mit eurem Volk; ihr sollt

Nicht schmeicheln diesem oder jenem; nein!
Wer an der Ordnung sündigt, sey bestraft.
Ihr sollt in allem strenge Richter seyn;
Die Gnade aber ist bey mir.

Ein Kriegshauptmann.

Ganz recht.

Herzog Friedrich.

Heerhaufen, seh' ich, nah'n von Norden dort!
Dieß sind des Falkenbergers Fahnen wahrlich;
Der Weg zur Stadt sey ihnen rasch verwehrt.
Kriegslärm und Kampfgeschrey! stoßt in die Hörner!
Laßt alle Trommeln rasen! Auf den Feind!
Dieß müß'ge Schwert soll endlich Arbeit finden:
Die Zeit der Ernte kommt, und ich will mähen,
Wie keinen Schnitter man im Feld gesehen.

(alle ab).

Caspar von Rastenberg, Hanns und Thaddä treten auf.

Caspar.

O! einen kleinen Labetrunk aus Zwettel!
Vom großen Faß des Wirths die feur'ge Quelle!
Wer dieses haben könnte! doch geschlossen
Sind meines Freudentempels Thore jetzt;
Und aus der Ferne nur schau' ich hinüber,
Sehnsüchtig wahrlich, und mit trocknem Mund.

Thaddä.

Ihr seufzet recht beweglich.

Hanns.

Ja, recht ärmlich!

Caspar.

Erbarmungswürdig. Reit' im heißen Juny
Von Rastenberg herüber ich, entschlossen,
Gar manchen Becher dort drinn' auszuleeren,
Und find' ich da mit Kriegsvolk, Graben, Schanzen,
Verrammelt mir den Zugang zu den Freunden.

Hanns.

Begnügt am Rausch euch, den ihr mitgebracht.

Caspar.

Schatz! dieß ja ist's: ich wollt' ihn überwält'gen
Durch einen neuen, kräft'gern; jetzo tobt
Er mir im Haupte einsam, übermüthig;
Und bis zur Zeh' herunter hat er mich,
Er ganz allein, und treibt Unwesen, Spuk!
Denn keinen Gegner hab ich ihm gegeben:
Er spielt den Herrn im Hause.

Thaddä.

Ihr seyd fertig!

Caspar.

Heiß! heiß!

Hanns.

Geht, schämt euch!

Caspar.

Roth Gesicht,

Matt Aug' und starre Zung', des Trinkers Pflicht.

Hanns.

Ihr seyd ein Thurm, roth ganz das hohle Dach,
Und innen unverständiges Geläut.
Kommt! reiten wir nach Rastenberg zurück.
Wie brachtet ihr's zu Stande, herzukommen?

Caspar.

Gradaus, und immer weiter.

Hanns.

Bey dem Roß

Im Graben lagt ihr dort! Wir hielten euch
Im ersten Schreck für todt.

Caspar.

Ach, eitle Sorge!

Thaddä.

Der Herzog jagt die Falkenberger drüben
Wie Hasen vor sich her im raschen Lauf.

Caspar.

O Schatz, mein Hadmar! das bekommt dir übel;
Doch du vergiltst ihm dreyfach, weiß ich wohl.

Hanns.

Geht, geht einmahl! denn kommt der Herzog her,
Ist's eine Schande nur.

Thaddä.

Was überlegt ihr?

Caspar.

Ich denke, wie's mein Töchterchen, die Lise,
Noch ferner halten wird mit ihren Liebsten,
Den beyden, mein' ich: Hadmar und den Hartneid?
Wie mit dem Rausch' ich, macht sie's mit der Liebe:
Auf einmahl zwey, und sie hält's Gleichgewicht.

Hanns.

Wenn's endlich nicht ein schiefes Ende nimmt.

Caspar.

Dem Kunring ist's ein Spaß nur; doch der Hartneid,
Neidhart zugleich, und hart, und voll von Neid —

Hanns.

Geht, ihr verwirrt euch wieder, kommt!

Thaddä.

Gradaus!

Caspar.

Gradaus nicht; doch, wenn schief auch, weiter doch.

Thaddä.

Rund um und um!

Caspar.

O mein Thaddä, du bist
Mir doch der Liebste! Hört mich, liebe Knappen,
Seh' ich dieß Zwettel an, so fällt so froh
Mir vor'ger Zeit Erinn'rung in die Brust.

Nein, aller Welten Ritterschaft gesammt
Hat lust'ger's Leben nicht wie ich geführt;
Ihr aber war't mir stets erwünschte Freunde.
Laßt diese Krieg' euch doch nicht kümmern! wieder
Wie eh' wird's werden! jenes Thor geht auf,
Und mit des Markts Gebrüll darf dann sein Jauchzen,
Wer grau in Ehren ward, wie ich, vermischen:
Und frohe Gäst' giebt's dort bey vollen Tischen.

(alle ab.)

Agnes, Hartneid von Ort, und Cholo von Frauenhofen treten auf.

Agnes.

Jetzt, da ihr einmahl mich so weit gebracht,
Will ich mir künftig nicht Bericht der Schlachten
Mehr geben lassen: nein! ich schau' sie selbst;
Nicht mehr verlass' ich meinen Herrn, und wo
Er seyn wird, bin auch ich.

Hartneid.

Was nützt es endlich?
Ihr war't in Wels so gut als hier, ja besser
Um vieles.

Agnes.

Wähnt es nicht. Mit Sorge schlägt
Entfernung Liebende, und lehrt nur Seufzer
Der Sehnsucht ihrer bang bewegten Brust.

Den Freuden, welche um sie buhlen, bleicht
Die Wange sie; und kränkelnd hinken diese
Mühsel'gen Tanz nur durch den Kreis der Stunden.
Die Welt ist todt für den, der liebt, und nicht
Des Anschauns seiner Liebe sich erfreut.

Hartneid.

Ihr sprecht dieß alles doch so schön und wahr!
Wie glücklich ist er, dem so heitrer Sinn,
So reg Gefühl, und so lebend'ge Liebe
Aus so verständ'gem Aug' entgegen leuchtet.
Die Meisten aber, die der Liebe huld'gen,
Wenn Männer auch von ernster Art und Sitte,
Sind mehr vom launigen Geschick berufen,
Der Liebe Narr zu seyn, als ihr Erwählter.

(ab).

Agnes.

Was ist dem Hartneid? welche schnelle Rührung
Ergriff den Ritter?

Eholo.

Edle Frau, verzeiht!
Man sagte mir, er sey von solcher Glut
Zu einer unverständ'gen Magd durchdrungen,
So übermeistert ganz, so ganz gefangen,
Daß, käm' Frau Liebe selbst zur Erd' herab,
Der armen Menschen einen zu beglücken,
Ihr wärmre Neigung nimmer werden dürfte.

Dabey, so hör' ich, ist sie wankelmüthig;
Und, ob zwar schön, durch launenhafte Art
Und Eigensinn das unerträglichste
Geschöpf der Erde. Dennoch liebt er sie:
Und, seufzend unter also hartem Joche,
Schämt er der Last sich, die er tragen muß.

Agnes.

Wie ist dieß möglich? kann ein Mann auch lieben
Ein Weib, das er nicht ehrt? und wer der Liebe
Sich schämet, liebt der?

Herzog Friedrich tritt auf.

Cholo.

Der erlauchte Fürst!

(ab.)

Agnes.

O! hier geht meines Lebens holder Stern
Mir auf, und weissagt mir geliebtes Glück!
O Flammenblick der Neigung, strahl' so fort!

Herzog Friedrich.

Nach Kampf und hohem Sieg der Liebe Gruß!

Agnes.

Mein Held! mein stolzer Friedrich! meine Wonne!

Herzog Friedrich.

Wird's immer so seyn? wirst du stets um mich
Ein sanfter Engel reiner Freude walten?

Des Unheils Fluth bräch zwischen dir und mir
Niemahls herein, uns von dem Glück zu scheiden?
So theures Gut nennt Leupolds junger Sohn
Doch nur mit Zagen sein! es ist zu schön:
Der Sterne Leupolds rühmt sich Friedrich nicht.

Agnes.

So liebevoll wie ihn, erkenn' ich dich!
So reich an edlem Sinn! so machtvoll wahrlich
An Überfülle stolzer Kraft. Ein Quell,
Durch Frühlingsau'n beglückter Jugend wandelnd,
Wirst du einst, auf des Lebens Mittagsfläche,
Ein königlicher Strom, die Welt begrüßen,
Und froher Völker Segen bringst du mit.

Herzog Friedrich.

Ein Strom? — Der Bergstrom der vom Fels, empört,
Schaumvoll, zur Tiefe nieder raset; oben,
Wo fromm die Dämmrung seiner Jugend Gang
In Hainen sanft verschlungner Thäler pflegte,
Wie still mocht' er dort wandeln! doch die Blume,
Die er vielleicht mit sich zog, rasch im Sturz
Am Stein zerstiebt sie, wie er vorwärts stürmt. —
Doch welcher Rede unterwind' ich mich?
Dich könnt' ich je verderben? Dich, die Blume,
Die all mein Daseyn schmückt, zerstört' ich einst,
Frech gen mich selbst in Wuth entbrannt! Eh möge

Des Himmels Einsturz über mir erdröhnen,
Und Gott im Donner seines Zorns mich treffen.

Agnes.

Du bist zu sehr bewegt. Zerstört ein Mann,
Was Liebe werth zu achten ihm gebiethet?
Wie könntest du mich kränken?

Herzog Friedrich.

Wähn' es nicht!
Mir ist wie einem Wandrer nur, der Morgens,
Beym Antritt seiner Reise, Thal und Höhen
Im zweifelhaften Nebel sieht begraben:
Er weiß nicht, was der Dünste Schleyer birgt;
Doch vieles, Schauerliches auch, ersinnt er,
Und strebt, die nahe Zukunft sich zu deuten;
Und an sich selbst auch muß er manchmahl zweifeln.
Doch wird der Abend kommen, und wir lächeln
Einst über manch noch andre Träume dann.

Agnes.

Ja! und wir blicken freudig dann zurück
Auf manches Werk, das uns gelang, auf Segen
So reicher Art, den Gott gesandt, und auch,
Ich hoff's, auf unsrer Liebe ew'gen Bund.

Herzog Friedrich.

Wie hellst du strahlend mir die Seele auf!
Die Hoffnung ist der Liebe tröstende
Gespielinn ja! mög' sie ihr mildes Licht

Ausgießen über uns. Gefährtinn sey
Sie unsres Lebens. Lasse nicht von ihr!
Auch diese Kriege end' ich, und ein Jüngling
Brech' ich mir selber Bahn. Ich seh's noch kommen,
Daß keiner steht, den ich vor's Schwert genommen.
Ich seh's noch kommen, daß ich Herr im Feld
Geheißen werde, streitbar, Östreichs Held.

Zweyter Aufzug.

Erste Scene.

Verließ auf Rapottenstein. Im Hintergrunde eine offene in einen tiefen Gang führende Pforte. Im Vorgrunde ein Mariabild mit dem Kinde. Vor demselben eine brennende Fackel. Eine Wendelstiege führt von der Höhe herab.

Heinrich von Kunring sitzt auf einem Felsstücke nachdenkend in sich gekehrt.

Heinrich.

Ihr grauen Felsen, einsam düstre Schluchten,
Mariabild, bey welchem einst mit Beben
Die hier Verschloßnen hehren Trost sich suchten,
Grabluft um mich, die wieder möcht beleben
Die Windsbraut, heulend durch des Steines Spalten,
Seit unermeßner Zeit vergebnes Streben;
Denn wo der Abgrund und das Grab, da walten
Bey Moder Qualm nur, und der Dampf der Grüfte:
Wie muß vor euch mein Herz zu Eis erkalten!
Dennoch im Schauder todesschwangrer Lüfte

Darf ich zu dir, o Bild, das Aug erheben,
Und rufen darf ich's durch die grausen Klüfte:
An diesen Felsen sieht man Blut nicht kleben,
Das ich vergoß! und Wehruf ist erschollen
Durch mich nicht hinter diesen Gitter Stäben.
Mild war mein Sinn! und lieber zu dem vollen
Genuß der Freude wollt' ich Arme rufen,
Als Reiche in des Todes Abgrund rollen.
Herr dieser Burg, hielt ich mich nicht berufen
Mit Ächzen diese Tiefe zu erfüllen,
Stieg selbst noch nie herab die düstern Stufen.
Jetzt endlich komm ich, nach des Bruders Willen,
Des Herzogs Schatz tief drunten zu verbergen;
Denn diese Sorge muß ich ihm wohl stillen.
Sey denn, wo einst gewüthet blut'ge Schergen,
Bey Todten nun der todte Schatz begraben,
Und last' er dort bey Beingeripp und Särgen.
Wird Fried' einst, soll der Herr ihn wieder haben,
Wird's anders, wie's mich dränget es zu glauben,
Mögt ihr euch, Geister, am Besitze laben.
Tobt um die Nacht durch, daß ihr selbst dem Tauben
Gehör aufnöthiget, und bleich Entsetzen
Mög künft'gen Siedlern ihre Ruhe rauben.
Drängt euch hinauf zu ihnen; gräßlich Schwätzen
Klatsch an ihr Ohr, wenn, überwacht, zu nicken
Sie nun beginnen: Schlaf soll sie nicht letzen.

Nach wen'gen wohl benützten Augenblicken
Will ich der Väter alte Burg verlassen,
Und Weib und Kind alsbald von hinnen schicken:
Steigt, Geister auf um Mitternacht, im blassen
Zwielicht der Sterne! heult! die tausend Ketten
Die einst euch hier umschlossen, eilt zu fassen.
Grabtänze feyert oben bey den Betten,
Musik sey euch der Eisenringe Klingen,
Daß sie verzweifeln ob sie Gott will retten.
Der Schatz sey euer, denn ich wähn', mich zwingen
In's Grab bald, die zu stark mir sind geworden,
Und was ich streben mag, wird mir mißlingen.
Seyd Herr denn meiner Burg, ihr bleichen Horden.

Hadmar

(aus der Tiefe).

Ho! ho!

Heinrich.

Ein dumpfer Ruf.

Hadmar

(näher).

Hinauf denn, rasch.

Heinrich.

Bist du's, der so gewaltig rufet, Hadmar?

Hadmar

(noch ungesehen).

Bring deine Fackel, auf daß ich dich sehe.

Heinrich
(mit der Fackel zur Pforte tretend).
O, ohne Licht du unten? Gott mit dir! —
Halt' an die Eisenstange dich, du fällst! — —
Unmäßig eilst du! —

Hadmar von Kunring tritt aus der Pforte.

Hadmar.
Wohl, es wär' vollbracht!

Heinrich.
Komm, setz' dich! du bist bleich.

Hadmar.
Die Pforte zu!

Heinrich.
Fall' ein in deine Riegel, Eisenthor.

Hadmar.
Der Schatz liegt sicher; aus den Fässern brach,
Hinabgerollt, das Gold; ich hab' es sorgsam
In eine Kluft geschüttet, und Gebein
Mit Erd und Steinen dicht darauf geworfen.

Heinrich.
Dem ist sehr wohl geschehn.

Hadmar.
Es ist ein Saal
Dort unten, groß und weit im Fels gehaun,
Nicht ganz erhellen kann ihn eine Fackel,

Heinrich.

Ja, also hört' ich.

Hadmar.

Rund herum sind Bänke
Im Stein gehaun; und als ich nun gemach,
Da ich das Gold verscharrt, recht um mich schaue,
Da sitzen dir bey mir wohl Zehn bis Zwanzig,
Rings auf den Bänken fest geschlossen, grau
Und hager, und des Bartes Wellen quollen
Bis zu den Füßen ihnen schaurig nieder;
Für Teufelsspuck es haltend, kreuzt' ich mich.
Drauf meinen Nachbar — weil, er stumm und starr,
Sich nimmer regt', noch sprach, als ich ihn anrief —
Berührt ich sanft, mit flacher Hand die Schulter
Leis drückend, sieh! da brach er mir in Asche
Urplötzlich; und ich glaub' es haftet von ihm
An meinen Kleidern noch.

Heinrich.

Du sagst die Wahrheit;
Denn grau ganz kommst du aus der Schlucht herauf.

Hadmar.

Mich überfiel, ich weiß nicht wie mir dieß
Geschehen mocht, so plötzliches Entsetzen,
Daß mir das Licht zur Erde sank; im Dunkeln
Blieb ich bey diesen Gästen, bis der Schimmer
Der Fackel, oben hier, mich hergeleitet.

Heinrich.

Verhungerte sind's wohl, die man in Noth,
Vielleicht vertrieben selber von der Feste,
Einst ihrem Schicksal überließ. Gott gebe,
Die viel geduldet, ihren Seelen Heil.

Hadmar.

An's Werk jetzt. Diese beyden Eisenkeile,
Die, wie wir oben in den Schriften fanden,
Dieß ungeheure Felsstück ob der Pforte
Kunstreich allein nur halten: gleichen Schlags
Laß uns sie treffen, daß der Fels, gestürzt,
Die Pforte decke.

Heinrich.

Wohl hier sind die Keulen.

(Nach einigen Schlägen stürzt der Fels vor die Pforte nieder.)

Hadmar.

Dieß war ein Hall wie Donner des Gerichts!
Die Erde bebt noch, da ich dieses sage.

Heinrich.

Wer sucht hier eine Pforte? schwören müßt' ich,
Von Ewigkeit her rage hier der Stein.

Rapo von Falkenberg kommt von der Höhe.

Hadmar.

Da kommt der Rapo. Nun, wie steht es draußen?
Schau'n noch die Herzoglichen unsern Berg
Von weitem an? wie? oder nah'n sie etwa?

Napo.

Sie sind ganz nah. Doch, hört! ich wollte sehn,
Ob etwa dieses Felsgewölb gestürzt,
Und euch begrub? denn wir verspürten Oben
Den Boden unter unsern Füßen beben,
Und hörten ungewöhnlich dumpfes Krachen,
Wie unterird'schen Fall.

Hadmar.

Wir hörten's auch.

Napo.

Was war's?

Hadmar.

Genug, daß uns kein Leid geschah.

Adelgunde von Kunring kommt von der Höhe.

Heinrich.

Mein Weib?

Adelgunde.

Du lebst! o, guter Gott, du lebst!
Wiß', droben ist die Knappenwohnung plötzlich
Von schneller Erderschütt'rung eingestürzt.

Heinrich.

Du sollst von hinnen.

Adelgunde.

Jetzt? da ringsher Feinde
Den Berg umringen?

Hadmar.

Lasset euch's nicht kümmern.
Wir haben einen unterirdschen Gang,
Der führt uns unter ihren Füßen fort.

Heinrich.

Ich will nicht daß du der Bestürmung Angst,
Indeß ich ferne bin, bestehen sollst.
Hadmar geleitet dich. Auf Rastenberg
Beym alten Caspar wird er dich versorgen.

Hadmar.

Sie werden tüchtig euch zu Leibe gehn,
Seyd wacker Rapo! thut hier euer Bestes.
Und fällt die Burg, so laßt sie also fallen,
Daß, wer sie schaut, erschüttert ob den Trümmern
Ausrufe: hier war einst gewalt'ger Kampf.

Rapo.

Das Ende aber dieses Kriegs?

Hadmar.

Das Ende?

Rapo.

Ihr seyd dem Herzog nicht im Feld gewachsen.

Hadmar.

Doch auf den Burgen! und ich will von dort,
Von Böhmens Gränze bis zur Donau hin,
In's Land so rasende Verheerung senden,

Daß nicht Erdbeben oder zweyte Sündfluth
Ein Gleiches leisten könnte.

Rapo.

Doch das Ende?

Heinrich.

Das Ende sey, so wie es eben will.
Alt werden soll er, eh er es erlebt
Daß sich ein Kunringer vor ihm gebeugt.
Er soll in seines Herzens Todesangst
Noch rufen seines Vaters Geist. Zuletzt
Steht nicht allein der Kunringer Geschlecht,
Und alle Ritterschaft empört sich ihm.

Rapo.

Und dann?

Hadmar.

Und dann? und dann? geht mir zur Hölle
Mit eurem dann und dann! ich will vom Dann
Nichts wissen, wo's vom Jetzt gilt. Hab die Ehre
Gerettet ich, mög' euer Dann dann seyn
Was es auch immer wolle, mir ist's recht.

Heinrich.

Wollt ihr mit uns seyn, wollt ihr nicht?

Rapo.

Ich will.

Hadmar.

Du wirfst nach Zwettel dich? noch steht die Stadt.

Heinrich.

Ich denk's sogleich zu thun.

Hadmar.

Laß ihn Sturm laufen,
So oft's nur seyn mag; siegt er, weiter dann
Zurück nach dieser Burg Rapottenstein:
Durch all die sieben Thor' der Felsenfeste
Bricht er mit ird'scher Macht zu dir nicht auf.
Ich aber will ihm von der Donau Ufern
So düstre Bothen senden, daß du bald
Hier oben frey auf's neue athmen sollst. —
Sind sie denn nah schon an den Berg gerückt?

Rapo.

Sie haben Stein= und Pfeilwurf nicht geachtet,
Und sind schon hinterm Wurfe des Geschützes.

Hadmar.

So laßt grad nieder rollen Stein' und Trümmer.
Was können sie uns schaden? Kommt einmahl!
Denn, eh ich scheide, will ich mir's besehn.

Rapo.

Der Chol von Frauenhofen führt sie an.

Hadmar.

Der Cholo, sagt ihr? dieß ist schlimm; doch kommt!

(Beyde hinauf.)

Heinrich.

Wie hast du dich so still zurückgezogen,

Mein treues Weib! Hierher an diese Brust.
Dein Blick sey heiter: was auch werden mag,
Dieß eine denke, daß du glücklich warst.
Dieß eine denke, daß mein Leben mir,
So lang' ich's lebt' in deiner frohen Nähe,
Vollklang geliebter Freude war. Wenn's endet,
Hat böses Mißgeschick es so gewendet.

Adelgunde.

Du selbst!

Heinrich.

Klagst du mich an?

Adelgunde.

Ja wohl, vor Gott.

Heinrich.

Klag' an vielmehr der Zeiten grause Noth.
Klag' jenen Jüngling an, der sich vermessen,
Die Ehre, mir gebührend, zu vergessen.
Und klag' es, daß mich Gott also geschaffen,
Daß Hohn ich strafen muß durch Trotz der Waffen.

Adelgunde.

Was aber soll ich sagen deinen Kleinen,
Wenn sie vor mir um ihren Vater weinen?
Und was soll ich denn diesem Herzen sagen,
Wenn es nach dir in banger Angst wird schlagen?
Weil er uns nicht mehr liebte, werd' ich klagen,

Wählt' er für Liebe Tod in düstern Tagen.
Weg schied er hart, der Harte, von den Seinen.

Heinrich.

Sprich also nicht!

Adelgunde.

Hoffst du auf Sieg und Glück?
Und hoffst du Unheil von dir abzuwehren?
Und hoffst du einst nach mancher Noth zurück
Zur Heimath und den Deinen noch zu kehren?
O sag' es immer: solche Freude flicht
Nicht die Erwartung dir; du hoffst es nicht.

Heinrich.

Gut denn! und jetzo kam die ernste Stunde,
Wo ich dir sterbe. Weib! so ist es, schlinge
Die Arme bebend nur um mich, ich bringe
Gebeugten Muthes dir die bange Kunde.
Nicht heim kehr' ich dir mehr! und diesem Munde
Sey aufgedrückt der letzte heiße Kuß,
Da ich für ewig dich verlassen muß.

Adelgunde.

Nein! also nicht! nein! nein!

Heinrich.

Ich mag nicht leben,
Gespött der Menge, und des Pöbels Hohn.
Des großen Leupold klein armsel'ger Sohn
Soll nicht zum Spiel mir Schmach statt Ehre geben.

Adelgunde.

Du gehst den Tod zu suchen?

Heinrich.

Nein, den Krieg,
Und in dem Kriege Rache, wie den Sieg.
Doch dürfte leicht mein böses Loos es fügen,
Daß ich, der Sieg gesucht, muß unterliegen.

Adelgunde.

Bey diesem Bild, vor dem die Fackel lodert,
Bey diesem Bild hochheil'ger Mutterliebe
Sey denn von mir gebannt und vorgefodert!
Bey Jener Qual, die längstens hier vermodert,
Sey aufgemahnt: du kehrst zurück! und triebe
An's End der weiten Erd' er dich, und bliebe
Kein Trost dir mehr, sollst du doch wieder kehren
Eh daß du sterbest, Unheil hier zu wehren.
Denn, hast du selber dir den Tod gegeben,
Lieblos, der trauten Deinen nicht bedacht,
So soll in dieses Todgewölbes Nacht,
Wo düstres Unheil nur sich läßt erwerben,
Tod finden alles, dem du gabst das Leben.
Ich aber werde hier mit ihnen sterben.

Heinrich.

Weib!

Adelgunde.

Hör's! Tod finden soll, es soll verschmachten

Was dein war, und was du nicht wolltest achten.
O grauses Wort! doch sagt' ich's; und es soll
Was ich dir schwur, geschehen.

Heinrich.

Wie? so voll
Des Hasses? — und da sinkt sie vor mir nieder,
Machtlos erbleicht, und ihrer nicht bewußt. —
Weib! Weib! du hast zu bannen mich gewußt:
Wo ich auch sey, ich kehre zu dir wieder.

(trägt sie hinauf.)

Zweyte Scene.

Thal im Gebirge bey Zwettel. Rückwärts ein Wildbach mit einer Mühle.

Hanns führt Hartneid v. Ort von der Höhe herab.

Hartneid.

Was soll denn dieß geheimnißvolle Wesen?
Und warum führst du mich hierher denn, Hanns,
In diese Wildniß? schweigst du immer? wahrlich,
Stets warst ein toller Junge du, und bleibst es.

Hanns.

Jung? einmahl war ich's; jetzt ist's damit aus,
Da ich schon vierzig Jahre, und darüber.

Und was die Tollheit anlangt, wißt ihr wohl.
Wir haben einen tollern noch zu Hause:
Ich meine den Thaddä; ihr müßt ihn kennen.

Hartneid.

Nun, meinetwegen.

Hanns.

Nein, besinnt euch, Herr!
Er steht beym Fräulein in gar großer Gunst;
Ihr kennt ihn fast wie sie.

Hartneid.

Es mag drum seyn.

Hanns.

Ihr müßt ihn kennen! hat er doch einmahl,
Als ihr euch nun dem Fräulein nahen wolltet —
Ganz Ehrfurcht wahrlich, keiner mocht's verkennen —
Mit Kunst das Bein euch so gestellt, daß ihr,
Hinpurzelnd, rasch in ihre Arme fielt:
Und es war künft'ger Gunst willkommner Eingang.

Hartneid.

Dieß ist ein Narrennest zu Rastenberg!

Hanns.

Ja wohl! seit ihr dort eingekehrt, ist's voll.
Nun, lieber Ritter! bey Sanct Blasius
Und allen Heiligen, ihr seyd beglückt,
Wenn's nach den Worten meines Fräuleins geht:

Sie schickt durch mich, dem sie ihn selbst gegeben,
Euch diesen Kuß.

Hartneid.

O schmutzige Bescherung!

Hanns.

Sie sagte mir: führ' ihn abseits wohin,
Wo's keine Seele merkt, und küß' ihn so,
Daß meiner er mit Lust gedenken möge.
Führ' ihn wohin, wo sanft ein Wasser rauscht,
Und sag' ihm: aus dem Lispeln dieser Wellen
Tön' dir das süße Wort: sie liebet dich.

Hartneid.

Dieß ist kein Lispeln ja, dieß ist ein Donner
Des Wasserschwalls, der durch die Räder stürzt.
Du hast den Ort nicht gut gewählt.

Hanns.

Seyd ihr
Der Ort nicht? seyd ihr Hartneid nicht von Ort?

Hartneid.

Geduld, Geduld, verlaß mich nicht. — Was weiter?

Hanns.

Auch diese Hahnenfeder schickt sie euch,
Und bittet: trage, Liebster, mir zu Liebe
Auf deinem Helm dieß Zeichen; Hahn der Henne,
Ich wünsche daß du immer glücklich seyst.

Hartneid.

Sie ist so dumm, und dümmer wie ihr alle:
Dennoch kann ich's nicht lassen, sie zu lieben.

Hanns.

Wie dumm sie immer sey, seyd ihr doch toller.
Mit Gunst verzeiht, daß ich die Wahrheit spreche.

Hartneid.

Wie? Schurke!

Hanns.

Ja, gewiß! nicht Hahn der Henne,
Doch Narr der Närrinn seyd ihr, guter Herr.
Vom Hahn zum Hahnrey ist nicht weit; ich glaube
Sie hat deßhalb die Feder euch geschickt.

Hartneid.

Ich will nicht hoffen —

Hanns.

Hofft nur, hofft!

Hartneid.

Beym Teufel!

Hanns.

Macht euch nicht viel daraus! nehmt's leichtweg hin.
Es geht im Grund' euch gar nichts an. Seyd ihr
Vermählt mit Lisen? he? nun also! beißt
Nicht eure Lippe wund, und laßt es gut seyn.

Hartneid.

Jetzt beichte, oder ich durchbohre dich.

Hanns.

Was wollt ihr? red' ich nicht? der Hadmar ist's.

Hartneid.

Der Kunring?

Hanns.

Freylich, ja, — Ihr werdet weiß
Wie meines Ritters Zottelbart. — Ja, ja,
Der Kunring ist's, der lang und breite Hadmar;
Der hat, indeß ihr hier dem Herzog folgtet,
Zu Haus dem alten Caspar, meinem Herrn,
Die Zeit verkürzt auf Rastenberg. Fürwahr,
Geschichten weiß er herrlich zu erzählen!
Und manche Stunde, die ihm übrig blieb,
Die schenkt' er eurer Liebsten. Wißt, sie kennt
Nicht theurern Schwur für jetzt mehr, als bey Kunring
Und Hadmar. Bauend, Herr, auf unsre Dummheit,
Vergißt sie ihrer eigenen, und wähnt
Wir merkten nichts. Ich kann euch nicht betriegen.

Hartneid.

Ich will aus ihrem Haar mir einen Strick drehn,
Ihn damit aufzuknüpfen! ich erwürg' ihn.

Hanns.

Was murmelt ihr in euren Bart? O Herr,
Erheitert euch! 's ist spaßig anzusehn,
Wenn sie selbander durch die Zimmer schreiten:
Er, an die Decke streifend mit dem Helmbusch,

Sie, wie ein klein Vergißmeinnicht, am Boden
Mit blauen Augen leuchtend. Liebesworte,
Weil sie so tief hertrippelt unter ihm,
Ruft er ihr mit verstärktem Donner zu,
Und sie, so wie ein Gänschen im Gewitter
Den Blitz sucht, sucht sein Aug, und hebt das Haupt,
Und wenn der Alte erst dabey ist, ganz
Bewunderung, ganz Ehrfurcht, Demuth ganz,
Des Ritters Worte ewig wiederkäuend,
Mit Preis sie wiederhohlend, und so reich
In Anwendung der ihm geläuf'gen Sprüche:
Ihr solltet glauben, alles wär nur Traum.

Hartneid.

Ha, Teufel! Teufel!

Hanns.

Wie?

Hartneid.

Grünaugiger
Vasall der Hölle! Hadmar! du sollst zittern.
Sie sollen alle dran! die Maus im Schloß
Soll nicht ihr Leben fristen.

Hanns.

Mich nehmt aus.

Hartneid.

Du gehst zurück!

Hanns.

Wohl.

Hartneid.

Gehst zurück und grüßest
Von meinetwegen sie.

Hanns.

Ein schöner Gruß.

Hartneid.

Du sagst ihr, hör'! versteh' mich recht; du sagst,
Ich sey stets ihrer Liebe eingedenk.

Hanns.

Ganz recht.

Hartneid.

Ich bäthe sie, wenn ich das Zeichen
Wie ehmahls pflanze auf der Fichte Ast,
Im Wald, zunächst der Burg, so soll sie mir
Das Pförtchen offen halten. Hörst du mich?

Hanns.

Ja, hören thu' ich's; doch bestell' ich's nicht.

Hartneid.

Wie? Knecht der Knechte! nicht bestellst du's?

Hanns.

Nein.

Hartneid.

Ich spalte dich!

Hanns.

Laßt immer den Versuch;
Denn ich bestand schon manches Schwert. Wenn ich,
Aus Mitleid ganz gewiß, euch eure Thorheit,
Die Neigung, mein' ich, zu der blöden Magd,
Die euch zu narren denket, offenbare,
Müßt ihr nicht glauben, daß ich hergekommen,
Sie euch zu überliefern. Ey behüte!
Mit ihr leb' ich viel länger, wie mit euch;
Denn eh sie noch geboren ward, ja eh
Ihr Vater dran gedacht hat sie zu zeugen,
War ich auf Rastenberg bereits daheim.
Und, wie ich euch gesagt, was euch betrifft,
So sag' ich ihr, was ihr von euch bevorsteht.
Ihr seyd hitzköpfisch gar sehr!

Hartneid.

Mensch!

Hanns.

Lebt wohl!

(ab.)

Hartneid.

Ich find' es aus! und ich ereil' euch beyde,
Verbuhlte mit dem Buhler, euch zum Leide.

(will ab.)

Walter der Bremer tritt aus der Mühle.

Hartneid.

Was geht ihr in den Weg mir? sucht ihr Händel?

Walter.

Nein, Recht; wenn ihr's erlaubt.

Hartneid.

So sucht, und laßt mich!

Walter.

Ihr seyd ja von des Herzogs Heer, und mögt
Euch eines Manns erbarmen, welchen Hadmar
Der Kunringer so tief in's Elend stürzte,
Daß er, der sonst der Armuth gerne half,
Und ihr das Herz erleichterte, nun selbst
Um milde Gabe zu den Hütten tritt.
Von euch doch möcht' ich Schutz, mehr als Geschenk:
Schafft mir Gehör beym Herzog.

Hartneid.

Wie? Gehör?

Walter.

Seit kurzem erst, vielleicht, seit ihrem Herrn
Das Brüderpaar Empörung zugedacht,
Übt Hadmar von der Donaufeste Aggstein
Der Schiffe grause Plündrung.

Hartneid.

Hat er euch
Das Schiff erleichtert? und ihr lauft nun her

Bis an der Böhmen Grenze, um mit Klagen
Den Herzog zu belagern! soll er etwa
Euch eine Flotte auf der Donau rüsten?
Geht! wie es Hadmar selber lang vergaß,
Wie viel er Pfennige euch nahm, so haben
Wir Zeit auch nicht für euch und eure Klagen. —
Ihr sollt nicht reden! hört ihr? packt euch fort!

(Walter ab).

Kommt da um Heller her und winselt mir
Die Ohren voll, elender Münze wegen,
Indeß mir selber diese starke Brust
Ob meiner Ehre Kränkung wehvoll dröhnt. —
Doch halt! wie wär's, wenn dieser schnöde Hadmar
Zurücke ging nach Aggstein, seiner Burg,
Und wieder dort die Schiff' zu landen zwänge,
Und käm' in frecher Sicherheit, wie sonst,
Im Schiff die schönste Beute sich zu lesen?
Ich will den Kaufmann, besser, warten lassen,
Und ihn vertrösten. Vielleicht fügt sich's so,
Daß ich dich, räuberischer Schiffestürmer,
Noch wie ein Mäuschen in die Falle kriege. —
He! Kaufmann, wartet meiner! — vielleicht trete
Ich dir den Kopf ein, grasses Ungethüm,
Das sich die Höll' zu ihrer Lust gezeugt. —
Halt! wartet! sag' ich. — Sey doch nichts versäumt.
Die Hoffnung ungewisser Zukunft lähme

Mir nicht der Gegenwart rasch dreiste That.
Hinauf, nach Rastenberg! hinauf, die Braut
Bey ihrem Buhlen etwa zu ertappen.
Hinauf! und mit dem Schwerte drein gehaut.
Und sey die Burg mit Magd und Ritter, Knappen,
Verwüstung dir, und Tod dir angetraut.

(ab.)

Herzog Friedrich und Agnes treten auf.

Agnes.

Nein, Lieber! nein, du thust nicht recht! du solltest
Nicht also handeln. Edle That, wenn Einer,
Gott sie, und sich zur Ehre sie geübt,
Sie leb' in uns in dankbarer Erinnrung,
Und heil'ge jenen, dem der Herr sie gönnte,
Auch für die Zukunft, wo er nicht sie übt.
Sie haben einst der Wohlthat Überfülle
Auf dieses Land ergossen; Rath und Stärke,
Bey ihnen war sie, die du nun verfolgst:
An deiner Wiege haben sie gewacht,
Wie willst du denn, undankbar, sie verderben?

Herzog Friedrich.

Ich werde bänd'gen, deren Übermuth
So hoch anschwoll, daß über Wehr' und Damm
Herein er brach, des Fürsten Recht bedräuend.
Wie hoch auch jener Kunringer Geschlecht,

Ich will so tief sie, wahrlich, niederzwingen,
Daß nur an mir es liegen soll, den Fuß
Auf ihren Nacken, der die Wolkenhöh'
In frecher Sicherheit gesucht, zu setzen.
Den Stärkern sollen sie in mir erkennen;
Den Zögling, will ich, sollen allgemach
Sie über'm Herrn vergessen; denn ich bin's.

Agnes.

O wie so streng, o wie so streng bist du!

Herzog Friedrich.

Ich hab' mir's vorgesetzt, gleich meinen Ahnen,
Dem Rechten nur zu folgen, und dem Recht.
Was mein vor Gott ist, bleibe mein, und werde
Gehandhabt mit der Kraft, die Er mir gab.
Ich will die Sporen endlich mir verdienen
In diesem Kriege gegen Hochverrath,
Beleid'gung rächen; und ich laß nicht ab,
Bis ich's, so wie ich wollte, hab' vollendet.

Agnes.

Ein Räthsel wird mein Herr mir. Ach, du bist
So sanft und milde ja, wie Frühlingsluft:
Ich sah des Lebens Dürre — traur'ge Armuth
Der Menschen, mein' ich, bleiche Nothdurft
Des Unvermögenden — vor dir so oft
Wie Winterarmuth vor des Frühlings Hauch

Verwandelt aufblühn! an des Kranken Lager
Sah ich dich oft verweilen, und des Mitleids
Geliebter Schimmer war in deinem Aug'!
Ich sah den Knecht, der deine Schlacht gekämpft,
Mit eigner Todgefahr durch dich gerettet;
Jetzt aber bist du rauh ringsher, und streng:
Die Welt zeiht dich der Grausamkeit.

Herzog Friedrich.

Die Welt?
Die Welt sagt vieles, worum sich ein Mann,
Der mehr auf Weisheit hört, als diese Welt,
Nicht kümmern wird. Die Welt hat ehrlos einst
Leupold den Sechsten, meines Vaters Vater,
An Schmähung reich wie jetzt, gescholten, weil,
Als Gott den Löwenherz ihm, seinen Feind,
Recht in den Arm warf, er ihn festgehalten.
Er starb im Bann; doch hieß sein Volk ihn einst
Den Tugendhaften, weil er jeder Würde
Urglanz und Vorbild war. Er ist es noch! —
Die Fahne hat ihm dieser Löwenherz
Bey Ptolomais in den Koth getreten,
Ihn wohlerkämpfter Schätze dort beraubt;
Er aber hätt' ihn hier nicht fangen sollen,
Um eitler Welt Geschwätz besorgt? Er that,
Wie von ihm Recht und Ehre es gefordert.

Agnes.

Er war ein würd'ger Mann, wer weiß es nicht?

Herzog Friedrich.

Er war des Reiches Schirm, der Christenheit
Gefeyerter Vertheid'ger; solch ein Held,
Daß er vor allem Kriegsvolk hehr geglänzt,
Des Schlachtfelds gottdurchglühter stolzer Kämpfer.

Agnes.

Du bist erschüttert ganz, und tief gerührt.

Herzog Friedrich.

Sey mein ein Tag, wie jener war, wo Leupold
Ruhm her um sich zog, wie ein Strahlenkleid,
Hochherzig ganz, als er vor Ptolomais
Die schreckensvollen Kämpfe ausgefochten.
Vom rothen Blut der Heiden überströmt,
Löst' er den Gürtel seines Waffenrocks:
Und als das Heer ihn so im Blute sah,
Daß nur allein ein Streif ihm um die Hüfte,
Wo vor der Gürtel anschloß, weiß geblieben,
Da ward ringsum ein lauter Schrey vernommen,
Sie drängten hin zu ihm: Hoch Österreich!
Erscholl's im weiten Heer der Christenheit. —
Oft denk' ich dieses Tags; verewigen
Soll ihn hinfüro Östreichs Wappenschild,
Das rothe Feld mit quer durch weißem Streife:
Im Kriege nur bewähret sich der Mann,

Benno tritt auf mit Kriegsvolk.

Benno.

Das Schwert gezogen, hocherlauchter Herr,
Und auf den Feind! sie wagen einen Ausfall.

Herzog Friedrich.

An's Werk!

Benno.

Ein Zeichen auf dem Berge ward
Den Zwettlern aufgestellt; drauf alsogleich
Aus offnen Thoren brachen sie. Es scheint
Daß Heinrich in die Stadt sich werfen will,
Und sie zur Hülfe jetzt entgegen ziehn;
Denn jenseits sah ich ein'ges Reitervolk.

Herzog Friedrich.

Hat mir der Chol den Heinrich frey gelassen,
Steht wie ein Strohmann bey Rapottenstein?
Nun, ich gedenk' ihm's.

Agnes.

Ew'ger Gott! er ist's.

(zieht sich zurück).

Heinrich von Kunring kommt mit Kriegsvolk.

Herzog Friedrich.

Wer so verzweifelt Werk ausfechten soll,
Empörung wider Gott und Landesherrn,
Wie ihr auf euren Kopf es wagt, Bannflücht'ge,
Der denke an's Gericht des Herrn, und meines.

Heinrich.

Es gilt, zu rascher Herzog, jetzt; es gilt!
Hier ist ein Schwert, ein Arm, ein kühnes Herz.
Wenn ihr die Probe wagen wollt, kommt nach!
Verwehrt mir's jetzt, in Zwettel einzuziehn.

(ab mit den Seinen).

Herzog Friedrich.

Nicht gegen ihn, dem dort der Lichtenstein
Schon in die schwach beschützte Seite stürmt,
Nein, auf die Städter, auf dieß Heer Vasallen,
Das aus den Thoren her stürzt, laßt uns fallen.
Sey Gott mir gnädig, wie sich dieß mein Eisen
Heut vor dem Feinde furchtbar wird erweisen.
Der Feinde Trotz sey plötzlich übermannt!
Hinein mit ihnen, oder Sturm gerannt.

(ab mit Kriegsvolk).

Agnes.

Sie ziehn! sie ziehn! o treuer Gott, darf dieß
Denn Freude seyn? und mocht' es dir gefallen,
Wie ihn die Kampflust vor den Kriegern allen
Hinaus in's Feld zu blut'gem Streite riß?
Sey deine Hülfe, Höchster, ihm gewiß.
Mögst du mit ihm in deinen Schrecken wallen:
Laß arm an Kraft von seiner Rüstung prallen
Der Feinde Streiche! hemme Schwert und Spieß!

Wie fühlt das Weib sich schwach, denkt sie den Muth,
Der fort den Mann im Sturme reißt, sein Leben
Für seines Busens Rathschluß kühn zu wagen!
Doch, kann der Mann, so hohen Muthes, ragen,
Ich darf mich freudig neben ihm erheben;
Eins wag' auch ich: für Ihn des Herzens Blut.

(ab.)

Heinrich von Kunring und Lichtenstein
mit Kriegsvolk treten auf.

Heinrich.

Drängst wieder mich zurück nach dieser Stelle?
Wähnst etwa mich umrungen und gefällt?
Ich sage dir: so lang die Klinge hält
Weich' ich dir nicht, und wäre Flucht die Schwelle
Zu unerhörten Reichthums neuer Welt!
Und wär' ein Herzoghut gleich zu gewinnen,
Weich' ich dir nicht, und meide solch Beginnen.

Lichtenstein.

Doch flohst du jetzo, wichst vor mir zurück.

Heinrich.

Es galt auf eure Zelt' noch einen Blick;
Das Lager meines Feinds wollt' ich besehen,
Eh drüber hin bald meine Stürme wehen;
Dieß einzig war's, dieß drängte mich zurück.

Lichtenstein.

Du lügst!

Heinrich.

Ihr wart, als ich die Stadt gesucht,
All' hinter mir, als wär' ich auf der Flucht.
Jetzt vor mir hab' ich euch, und will euch's schreiben
Auf euren Kopf, wie man den Feind muß treiben.

Lichtenstein.

Weh dir, daß ich mein Schwert auf dich muß heben,
Den mir als Freund der Himmel hat gegeben;
Doch prüfst du meines Armes Todgewicht.

Heinrich.

Zeit ist zu Freundschaft jetzt und Liebe nicht.
Jetzt ist die Zeit, wo sie einander fragen:
Wie viele hat er heute doch erschlagen,
Und wie viel werden morgen dran? Auf, Schwert!
Brich Straße durch den Troß; sey hoch geschwungen!
Der Träger, denk' ich, ist des Eisens werth.
Bald ist's vollbracht, und ich bin durchgedrungen.

(alle fechtend ab).

Dritte Scene.

Verfallene Capelle. Seitwärts ein offener Eingang in ein kleines Gemach. Am Boden, vor dem zertrümmerten Altare eine Öffnung.

Adelgunde von Kunring führt ihre Söhne Adalbert und Heinrich in das Seitengemach. Hadmar von Kunring steht vor der Öffnung am Boden, aus welcher Kriegsvolk hervorsteigt.

Adelgunde.

Folgt mit hinein nur, wo die Schwester schon
Voraus ist mit der Wärtrinn; ihr sollt ruhn,
Denn sehr beschwerlich waren diese Wege.

(ab mit den Knaben).

Hadmar.

Herauf! herauf! seyd schneller! löscht die Fackeln
Hier, wo es Tag ist, aus; bewahrt sie doch,
Da ihrer wir zu leicht bedürfen könnten.
Senkt jetzt den Stein sacht nieder, daß die Öffnung
Geheimniß werd' der Welt, und harret mein.

(geht hinaus).

Knecht.

Das war ein Schreiten durch der Erde Bauch!
Das nenn' ich Gänge! nun, Rapottenstein
Ist gut versorgt.

Knappe.

Sie sagen, daß dort einst
Das Vehmgericht gehaus't; es sollen auch
Verließe dort seyn, schauerlich, ein Abgrund
Deß Schreckens; Gäng' noch mancherley; doch haben
Die Herren nie davon Gebrauch gemacht.

Knecht.

Wo mögen wir den aufgestiegen seyn?

Knappe.

Weiß Gott!

Knecht.

Gebirg und Wald sieht dort recht hübsch
Herein beym Fenster.

Knappe.

Den Berg sollt' ich kennen.
Der steht gen Zwettel, denk' ich! Ja doch, ja:
Dieß ist die Waldcapell', erkennt euch nur,
Wo man von einem Stein beyan bis Zwettel
Hinaus die Aussicht hat.

Knecht.

Da kommt der Herr.

Hadmar

(rasch eintretend).

Gelobt sey Gott! ich hab' es selbst gesehn,
Der Bruder hat die Stadt erreicht.

Kriegsleute.

Glück auf!

Hadmar.

Jetzt geht hinaus, ihr Leute! lagert euch
Und rastet; weiter Weg noch bis nach Gföll
Steht uns bevor; dort findet jeglicher
Ein Roß dann, wie er's wünschen mag, um wild
Im Sturme durch das Land zu fliegen! geht!

(Kriegsleute ab).

Kommt, Schwägrinn, kommt heraus! ich muß mit euch
Gar wicht'ge Dinge reden; seyd gebethen!

Adelgunde

(herauskommend).

Soll's etwa weiter gleich? muß es denn seyn?

Hadmar.

Beruhigt euch! Sagt mir nur, gute Frau,
Habt ihr es drinnen auch bequem gefunden?

Adelgunde.

O diese Sacristey ist gut genug,
Ein wenig drinnen auszuruh'n.

Hadmar.

Doch klein.

Adelgunde.

Was braucht es weiter?

Hadmar.

Seht durch's Fenster doch;
Die Gegend nimmt sich gut aus.

Adelgunde.

Ja.

Hadmar.

Sehr gut.

Adelgunde.

Gewiß.

Hadmar.

Ich muß euch sagen auch: es ist
Ein Fels dort draußen, mäß'ger Höhe nur;
Wenn man dort oben steht, gerad nach Zwettel
Inmitt' der Berge öffnet sich die Aussicht:
Und ich sah's eben erst, wie euer Ehherr,
Dem Feind zum Trotz, hineindrang in die Stadt.

Adelgunde.

O welch ein Wort des Trostes schenkt ihr mir!

Hadmar.

Ja, ihr habt Recht; hier wär' es troſtreich wohnen.

Adelgunde.

Ihr mißversteht mich.

Hadmar.

Nicht doch; hier ist's gut.
Ich denk', ihr bliebet hier.

Adelgunde.

Wie? hier, allein?

Hadmar.

Vernehmt mich, Adelgunde: seht, ich traue
Mich nicht nach Rastenberg euch hinzuführen.

Adelgunde.

Es ist ja weit nicht mehr.

Hadmar.

Nein, beste Frau!
Weit ist es nicht, ja, nebenan beynah.
Seht mir so bleich nicht aus; denn wenn ihr wollt,
Was man so wollen nennt, so sollt ihr hin.
Ich traute mir's dem Bruder nicht zu sagen;
Allein sie wissen allzu wohl, wie mir
Der Rastenberger ist gesinnt, als daß
Sie mit Belagrung ihn verschonen sollten.

Adelgunde.

So hättet ihr uns zu Rapottenstein
Belassen.

Hadmar.

Nein, dieß ging nicht; denn der Chol,
Er ist so listig und auch kühn zugleich,
Daß ich es fast beschwören wollt', er nimmt
Auf ein' und andre Weise uns die Feste.
Das ist ein gar vermeßner Mensch, der Chol.

Adelgunde.

Wie schlimm bin ich armsel'ges Weib berathen!

Hadmar.

Dann ist noch eins; denn ich will euch die Wahrheit
Ganz unverhohlen sagen, liebe Schwägrinn,
Wie schwer es mir auch fällt. Dort auf der Burg
Zu Rastenberg ist eine Magd, die Tochter
Des Ritters zwar; doch unanständ'ge Weise
Entehrt sie; hört: sie ist verbuhlt und schlimm,
Voll loser Reden, Keckheit, prahlerisch
Mit ihrer Sünde, und ich muß es euch,
Zu meiner Schande freylich, eingestehen,
Ich bin in der Verrücktheit meines Strebens
Ein Werber worden dieser Magd. Sie herrscht
Im Hause, los Geschwätze schändet sie
Und wird euch kränken! wahrlich, zücht'ge Frau'n
Erröthen, wenn sie nur den Mund aufthut,
Denn er ist sünd'ger Worte voll. Ich glaube,
Ihr thut nicht gut, dahin zu gehn.

Adelgunde.

Nein, nein!

Hadmar.

Mitnehmen kann ich euch, dieß seht ihr ein,
In diesen hochbedrängten Zeiten nicht.
Hier aber seyd ihr wohl verwahrt; kein Mensch
Kommt hier zur längst verfallnen Waldcapelle;

Die Magd, die bey euch ist, wird Dienst euch thun.
Die Kisten, die ich erst hinein ließ tragen,
Enthalten was ihr braucht und wünschen mögt,
Um euch und eure Kleinen warm zu betten;
Auch Speis' für manche Tage und Getränk.
Ich aber such' euch wieder auf, und bald.

Adelgunde.

So lebet wohl!

Hadmar.

Lebt wohl! grüßt mir die Kleinen;
Ich mag nicht Abschied nehmen.

Adelgunde.

Nein, thut's nicht! —
Mein guter Gott, soll ich allein denn seyn
Im wüsten Wald hier? diese kahlen Wände
Mein Obdach? kommt mir bald, o kommt!

Hadmar.

Gewiß.

Adelgunde.

Ich weiß nicht, diese Wände schau'n mich an,
Als ob mir Großes hier begegnen sollte.
Wird's freudig seyn? wird's nicht? ich muß erzittern.

Hadmar.

Traut solcher Ahnung nicht! sie äfft uns nur:
Eh ich zu euch kam kürzlich auf die Feste,
Führt' ich bey Aggstein mit den Schiffen Fehde,

Die dort vorbey im Lauf der Donau ziehn.
Dort kam mir ein Gesicht vor — nun ich will
Nicht sagen, daß es schlau war oder schlimm,
Nicht, daß es Kraft ausdrückte seltner Art,
Auch feste, stolze Tugend nicht, die oft,
Wenn sie ein Antlitz ziert, uns Ehrfurcht aufregt —
Ein schlicht Gesicht nur war es, wie der Menschen
Es Tausend und zehn Tausende nicht besser
Und auch nicht schlimmer tragen; doch mich faßte,
Als ich dieß arme Angesicht des Kaufherrn
Ansichtig war, des Schreckens Fieberschauer,
Als wäre meiner künft'gen Tage Loos
In diesen Zügen mir mit dunkler Schrift,
Unheil verkündend, schmerzlich eingegraben;
Vielmehr, als ständ' der Zauberer vor mir,
Der mit dem Winke seiner Hand mir einst
Zertrümmern würde meiner Freud' Palläste,
Um mich in ew'ge Thränen einzutauchen.
Recht eine Wehmuth fiel mich an, ein Zagen,
Und klägliche Ermattung, daß die Leute,
Die bey mir waren, an einander rückend,
Sich fragten: warum wird der denn so bleich? —
Dieß sind, entsetzt' mich gleich die Wiederhohlung
Auf's neue jetzt, armsel'ge Schwächen nur,
Die Gott wohl zuließ, unsrer Dürftigkeit

Und der Gebrechlichkeiten unsrer Kraft
Uns manchmahl zu erinnern.

Adelgunde.

Ich will stark seyn,
So sehr ein Weib es seyn kann, welche, fern
Von allem, was ihr sonsten Stütze war,
Sich selber Rath seyn soll und Hülf' zugleich.

Hadmar.

Ihr seyd es wirklich. Gott hat wunderbar
Mit Kraft und mit Entschluß euch ausgerüstet.
Jetzt kam die Zeit, wo ihr sie üben sollt,
Indeß der Mann, der euer Herz gewann,
Um's eigne Leben in die Schranken tritt.
Nein, seht so bleich nicht! reicht mir eure Hand.
Laßt mich in Ehrfurcht sie, die immer ich
Für solche tugendreiche Frau gehegt,
Deutschkräftig schütteln, und des Abschieds sey's
Jetzt unter uns genug. Wer lenkt die Wege
Der Menschen denn? ist's Gott nicht, der sie schuf?
Denk' jeder nur an Ehre, Pflicht, Beruf,
Und Zweifel werd' ihm in der Brust nicht rege:
Der ist verlockender und falscher Ruf.

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Wald unweit Zwettel.

Thaddä und Hanns treten auf.

Thaddä.

Dort oben war ich. Herr Gott du im Himmel,
Das ist dir ein Gedräng bey diesem Zwettel!
Die Leut, die dort sich aus den Thoren stürzen,
Von wegen Ochs und Kälbern, die hinein
Mit Schaf und Eseln sollen in die Stadt,
Drauf all' die Kriegsleut, die das hindern wollen;
Denn sie vergönnen ihnen keinen Bissen,
Daß sie zu kau'n was hätten und zu beißen!
Das Schreyen, sag' ich, und der Waffenlärm —
Die Eseln sind dir mannshoch schwer bepackt,
Es wird Getreide seyn und Mehl — das Brüllen
Der Ochsen, Stoßen mit den Hörnern, Raufen
Untereinander, Todschlag drauf und Mord;
Verzeih der Herr die Sünde! und das wüste

Allarmgeschrey der Städter, die den Eseln
Gern näher möchten; und der Herzog selbst,
Der mit dem Lichtenstein wie Sturm drein fährt;
Und dann das höchst erbärmliche Jahnen
Der Eseln, sag' ich, der Trompetenschall,
Die Schläg', die auf die Eseln niederregnen —

Hanns.

O laß vom Bruder ab! du kommst ja gar
Nicht mehr vom Esel fort! was ist's auch weiter?
Sie schlagen sich um Vorrath, den sie gern
Hinein zum Thore brächten; das ist alles.

Thaddä.

Ein Zug, nicht von den Eseln, nein, von Leuten,
Brach durch, und sucht' den Weg hierher.

Hanns.

So gehn wir.
Es ist genug, Herrn Caspar zu verkünden,
Daß wir heut vor dem Hartneid Ruhe haben;
Der hat nicht Zeit, uns, wie die Tage her,
Zu plagen; heute gibt es großes Fest.

(beyde ab).

Hadmar von Kunring zieht mit Kriegsvolk vorüber.

Hadmar.

Dieß ist ein Spaß nur im Vorübergehn.
Brennt auch das Dorf?

Knecht.

Hoch auf.

Hadmar.

Ich hab' nicht Zeit
Vor Zwettel hin zu reiten; doch dem Bruder
Laß ich ein Zeichen so, wer hier gewesen. —
Dieß Volk der Bauern ist zu feig, mir ekelt
Vor diesem Zug, wo ich viel Unheil spende,
Und keiner kommt, mir Gleiches anzuthun.
Nicht einem dieser Schelme fiel's noch bey,
Mit einem tücht'gen Steinwurf vor das Haupt
Garaus zu machen dem Mordbrennerhauptmann,
Dem Blutaussauger, schnödem Wütherich,
Dem Pfaffenwürger, Heiligthumentehrer;
Und wär' ein gutes Werk doch, sollt' ich meinen.
Ein Blitz vom Himmel könnt' dasselbe thun.

Knappe.

Ho ho! was redet ihr denn alles da?

Hadmar.

Man ist nicht immer aufgelegt, mein Bursche,
So hartes Werk zu treiben; es ist Schande
Vor Gott und Welt fürwahr. Man muß die Augen
Zudrücken, laufen in die Gräul hinein:
Es soll doch anders nicht, und wird's nicht seyn.
Fort! weiter jetzt, daß Hütt' und Herzen zittern
So wie wir kommen, Blitzstrahl aus Gewittern,

(alle ab).

Heinrich von Kunring tritt auf. Später Hartneid von Ort, mit Kriegsvolk.

Heinrich.

Verlassen mitten hier im Wald! verrathen!
Und um mich her tobt zahllos Volk des Herzogs.
O Ausfall, den ich all zu kühn gewagt,
Im Rücken mir der Feinde Weg zu bahnen,
Und neu sie anzugreifen, und den Vorrath
Der Stadt hineinzuzwingen durch das Thor,
Du wardst der Weg zum Tode mir. Sie sagen
Da ich sie selber frey gemacht, weil ich
Zum Ausfall sie hervorgeführt, so wollten
Mich Bann beladnen sie alsbald verlassen;
Und fortgezogen sind sie, und ich harre
Jetzt meines Mörders, der mich fällen soll.
Wär's nicht um Weib und Kind mir, wollt' ich lachen.—
Dort zieht der Bruder hin! er ist es, ja!
Doch all zu ferne schon, und jetzt verschwunden.
Nun! werd' dir beßres Ende einst, als mir! —
Dort kommt herbey schon, der mein endlich Loos
Auf seines Schwertes Spitze trägt. — Gesang,
So hört' ich, stimmte sonst ein Held wohl an,
War seines Falls gewiß solch hehrer Mann,
Und sang bis nieder ihn der Dränger rang.
Zwar bin gemuthet ich nicht jetzt zu singen,
Doch soll mein Schwert mir tonvoll bald erklingen.

Heran, ihr allgesammt! heran, heran!
Der lebt nicht, der den Sieg mir abgewann;
Sey denn mit allen euch zugleich begonnen:
Hofft nicht, daß ich zu weichen sey gesonnen.

Hartneid.

Was ist das für ein Lärmer dort? O Satan
Und seine schwarze Rotte, ist's nicht Heinrich
Der Kunringer?

Heinrich.

Er ist's.

Hartneid.

Geselle, hör'!
Der rechte bist du nicht, doch annoch gut
Für dieses Eisen, das der Kunring Blut
Zu saugen lechzt.

Heinrich.

Wie? annoch gut? du sollst
Zu gut bald sagen, schnödester Verräther,
Wenn ich hervor dich aus der Menge hohle,
Die Zücht'gung dir für loses Wort zu reichen.
Die Welt ist toll geworden, und wie Narrheit
Sich gern mit Lappen schmückt, so heftet sie
An des gemeinen Wesens Höhe jetzt
Solch matt erbärmliches Gezücht, wie dich
Und andre, welche jetzt dem Volk
Als Träger seiner Würden sind gegeben.

Wie? habt ihr nicht vor mir gezittert, sämmtlich,
Wenn ich im Anflug böser Laune nur
Die Augenbraunen leicht zusammenzog,
Und euch ein Fältchen mitten inne zeigte?
Und habt ihr es gewagt nur Nein zu deuten,
Wenn ihr geglaubt, daß ich nach Ja hin steure?
Das Rasseln schon der Scheide meines Schwerts
Hat bleicher euch gemacht als kranke Jungfrau'n
Die nach der Kreide greifen und nach Kalk,
Jetzt aber zeigt ihr euch ganz breit und trotzig?
Ich will euch bald der alten Zeit erinnern.

Hartneid.

Es hört ganz gut sich zu, wie er da spricht,
Auch rühmt er sich mit Recht des vor'gen Glanzes,
Wen aber kümmert all das Reden wohl?

Heinrich.

Was steht ihr denn, als läuteten die Glocken
Zum Abendfeyer? kommt heran, und schlagt.

Hartneid.

Ich denk daran, was besser sey, ob ich
Jetzt alsogleich dich tödte, oder dich
Mit Stricken binde, und, wie man mit Affen
Und beiß'gen Bären pflegt, im Käfig dich
Dem Pöbel vorführ durch die Städt' und Flecken?

Heinrich.

Verkaufst du meine Haut schon, hast doch nicht

Die Klaue noch versucht, die sie vertheidigt?
Hier! koste vom Gericht, wie deines Gleichen
Ich's abzureichen pflege. Tod und Kunring!

(Gefecht.)

Herzog Friedrich tritt auf mit Kriegsvolk.

Herzog Friedrich.

Was ist das für ein Streit dort bey den Bäumen?
Wie? fünfzig gegen Einen? Halt! bey Gott,
Wer's immer sey, der solch mannhafte Wagniß
Genehm hält seinem Schwert, ich muß ihn preisen.

Heinrich.

So preiset, den ihr nimmer ehren wolltet.
Ich bin es, Kunring, der sein Leben schon
Seit mancher Woche dran setzt, euch zu zeigen,
Daß er aus beß'rem Grund heraus gewachsen,
Als dieß Gestrüpp, daß um euch grünt und blüht.

Herzog Friedrich.

Wärt ihr ein Räuber nicht an uns geworden,
Als ihr den Schatz entwendet, wüßt' ich wohl
Was jetzo mir zu thun obliegen würde.

Heinrich.

Ich aber wüßt' es auch. Ich würde rufen,
So stolz in Würde meines kräft'gen Herzens,
So ganz von Ehre heiß und glühend ganz,
Daß ihr der Aufmahnung gehorchen müßtet:
Hervor vor diese Reihen, würd' ich rufen,

Und euer Schwert an meinem sey's versucht.
Doch nicht vermag ich's jetzt; denn, Zentnerlast,
Schwer't Schmach und Kränkung ob der Schmach
mich nieder,
Und hemmt so fürstlichen Gedankens Flug.

Herzog Friedrich.

Ey, glaubet ihr, ich müßte? müßt' ich? wie?

Heinrich.

Ihr müßtet, weil ihr hoher Ehre Sohn.
All dieses Volk um euch her ist nicht werth
Den Staub, der eurem Gang entfällt, zu küssen;
Ich aber kenn' euch jetzt! ich hab's zu spät,
Doch hab' ich endlich es geschaut, dieß Streben
Kampffert'ger Kühnheit, diese sichre Kraft,
Die Todesschnelle des gewalt'gen Arm's,
Des Herzens freud'ge Unerschrockenheit —
Der Babenberger heilig hohes Erbtheil —
Wie ihr in Kämpfen dieses wohl erprobt
Vor meinen Augen, und auch Gott zur Lust.
Doch hättet besser ihr gethan, der in sich selbst
Sich solcher Tugend war bewußt, die gleiche Kraft
Zu ehren auswärts auch, wie in euch selbst.
Dieß Volk hier lacht wohl meiner Rede nur,
Doch ich bewähre sie. Zum Kampf, ihr alle!
Da mir der Herr zu groß ward für mein Schwert,
Brecht ein auf mich! vielmehr ich stürm' ganz mitten

Durch eure Schaaren! mögt ihr jenen fällen,
Der von der Gnade nur und weichem Mitleid
Nicht eines Augenblickes seichte Dauer,
Der Sonne Licht zu schaun, erbitten wird.

Herzog Friedrich.

Halt, Kunring! und ihr alle laßt das Schwert
Zurück zur Scheide kehren, denn ich will's.
Ihr sollt nicht wähnen, Kunring, daß ich euch,
Wie man den Ur wohl im Gebirge fällt,
Hier will mit Rotten jagen und erschlagen,
Weil euer Mißgeschick es so gewollt,
Daß ihr in Mitte eurer Feinde steht,
Ein ganz verlorner Mann dem Anschein nach.
Es hieße wohl, weil er ihn so erhascht
Mocht' er sich sein entled'gen, nimmer sonst.
Ihr habt mir Krieg entbothen, führt ihn durch!
Nicht euch den Einzeln sucht der Herzog ja,
Nein, die empörte Meng', ein Ungethüm,
Zweyköpfig, ehern ganz, deß grauser Schweif
Durch meine Lande hin verderblich wüthet.
Wenn ich dieß eine Haupt, euch selbst, herab
Von jenem Rumpfe hau' des Drachen, bleibt
Das andre, euer Bruder, noch. Warum
Sollt' ich denn unnütz grausam seyn; da Hadmar,
In zügelloser Wuth unbändig wohl,
Der Zehnmahl schlimm're ist? Ich denke aber

Dieß Scheusal meines Lands, Empörung, stark
Und ganz, todtkräftig, schrecklich zu erfassen;
Und jene Stadt, die ihr vertheidigt, ist
Zum Vorspiel meines ernsten Thuns bestimmt.
Geht hin denn; doch ich folge; wahret euch!
Denn find' ich euch in jener Räuber Mitte,
Wenn ich die Stadt erstürme, und ich werd' es,
So find' ich euch an eurem Platz, umgeben
Mit dieses Landes Fluch und ew'ger Schande:
Und euer Haupt ist dem Gericht verfallen.

Heinrich.

Herr, Herr, mein Gott! wie tönet also mächtig
Mir dieser Sprache Donner! — Wohl, ihr gebt
Urlaub dem Mann, doch eure Rache schwebt
Schon hinter ihm einher ihn zu erjagen;
Er doch mag alter Kühnheit nicht entsagen.
Er schwingt sein Schwert bald oben auf dem Wall,
Zum Streite ruft der ehrnen Stimme Schall:
Es möchte vielleicht dennoch nicht gelingen
Den Mann, der frey jetzt hingeht, zu bezwingen.

(ab.)

Herzog Friedrich.

Eh einer Viertelstunde Raum verflossen
Sollt um die Stadt ihr her dräuen, enggeschlossen.
Wer fällt, denk Gottes; doch ich kann's nicht lassen
In neuem Sturm sie nochmahls zu erfassen,

Und ruhn kann ich nicht mehr, bis daß im Falle
Die Mauern Donner dröhnen! vorwärts alle!

(Kriegsmarsch. Alle ab.)

Zweyte Scene.

Gebirg in der Nähe Zwettels. Rückwärts verfallenes Gemäuer, hinter welchem sich eine halb eingestürzte Capelle erhebt.

Adelgunde von Kunring. Später Adalbert und Heinrich.

Adelgunde.

Und warum sollt' ich weitre Zuflucht suchen?
Hier will ich bleiben, hier. — In der Capelle,
Die, in den Berg hinein gebaut, so dürftig,
Ruine halb, ungastlich, moosbedeckt
Im tiefsten Walde sich verliert, bin ich
Zur Sommerszeit genug beschützt. Auch glaubt
Dort keiner Heinrichs stolzes Weib versteckt.

Adalbert.

Sieh, Mutter, einen schönen Fund! sieh nur!
Zwey Hände voll ganz allerliebster Blümchen;
Ich will sie Thekla geben, wenn sie aufwacht.

Adelgunde.

Und wo ist Heinrich?

Adalbert.

Weiß ich's?

Heinrich

(über das Gemäuer schauend).

Stille dort!

Ich hab' mich rückwärts leis hereingeschlichen;
Beym Schwesterchen, weil auf dem Moos so schön
Es schläft, zu wachen; lärmt dort nicht so sehr!

(zieht sich zurück.)

Adelgunde.

Mein Gott! darf ich um Elend vor dir klagen,
So lang mir dieser Lieben Herzen schlagen?
Nein! nein! du hast von Unheil mich errettet,
Hast in der Wildniß mich so sanft gebettet,
Hast einen Helfer mir in Noth gesandt;
Sey denn mein heißer Dank dir zugewandt.

Adalbert.

Sag mir doch, Mutter, wie ist's denn mit uns?
Ich glaub, wir sind schon vierzehn Tage hier.
Wann ziehn wir nach Rapottenstein zurück?

Adelgunde.

Ich weiß nicht.

Adalbert.

Mir kommt's öfter grad so vor,
Wie du von Genoveva uns erzähltest;
Die wohnt' auch so im Wald.

Adelgunde.

Ja, arm und matt;
Und aller Hülfe ledig, und voll Kummer
Um ihren einz'gen Trost, ihr gutes Kind;
Ihr aber seyd hier wohl versorgt.

Adalbert.

Gewiß.

Adelgunde.

Ihr seyd euch selbst gar liebliche Gesellschaft;
Ihr seyd gekleidet, eure Mutter ist
Durch Gott mit freudiger Gesundheit reich
Erquicket und beschenkt; und Speise bringt,
So viel ihr nur bedürfet, euch tagtäglich
Der gute Mann auch, dem wir alles danken.

Adalbert.

Wer ist er doch?

Adelgunde.

Ich hab' ihn nie befragt,
Gott dankend damahls, als ich im Gebirg
Einsam ihn traf, daß er so guten Willens
Bereit war, fromme Dienste uns zu leisten:
Denn euer Oheim Hadmar hatt' in Eile
Ganz andre Kisten, und gar andre Dinge,
Als deren wir bedürfen, hergebracht.

Adalbert.

Er scheint sehr dürftig.

Adelgunde.

Ja, gewiß, er ist's:
Da er, von unsrer Speise sich zu nähren,
Mir als Bedingniß seiner Dienste setzte;
Doch will ich ihn belohnen.

Adalbert.

Sieh, dort kömmt er.
(ab in die Ruinen.)

Walter der Bremer tritt schwer bepackt auf.

Adelgunde.

So schwer beladen, guter Mann! warum?

Walter.

Ich bring euch für acht Tage Vorrath mit;
Auch Decken, Leinenzeug, kurz mancherley;
Da ich nicht weiß, ob wir uns wiedersehen.

Adelgunde.

Freund, ihr erschreckt mich.

Walter.

Komm' ich, eh drey Tage
Verflossen, edle Frau, hierher nicht wieder,
So komm' ich gar nicht mehr. Denkt dann zuweilen
Des Manns, der manche Sorg' euch hat erleichtert.

Adelgunde.

Ich hab' für eure guten Dienste euch,
Wofür ihr zwar Belohnung nicht begehrtet,

Noch nicht, wie ich gesonnen war, gedankt.
Nehmt dieses Beutelchen; 's ist Goldes voll.

Walter.

Ich nehm's, dieweil ich arm; doch nähm' ich's nicht,
Wär jener ich, der einst ich bin gewesen.

Adelgunde.

So habt ihr andre Tage sonst gekannt?

Walter.

Ja, beß're. Kaufmann war ich, kam von Ulm
Gen Aggstein mit dem Schiff, da zwang mich Hadmar,
Wie er dort pflegt, zu landen: und er nahm
Mir alles; das Gewand vom Leibe riß
Mir seiner Knechte Schaar, als ihre Beute;
Erschüttert, ich weiß selber nicht wodurch,
Sah er lang, todtenbleich, mit stierem Aug
Nach mir, dem Elenden, und schlug mich dann
So vor die Stirne, daß sie mich für todt
Am Ufer, als sie gingen, liegen ließen.
Ein frommer Bauer stattete mich später
Mit solcher Kleidung aus, wie ihr hier seht.

Adelgunde.

Nehmt diese Perlenschnur.

Walter.

Sie ist zu reich;
Nein, gute Frau, ich nehm' sie nicht.

Adelgunde.

Nehmt! nehmt!
O that euch Hadmar dieß, ihr aber sorgt
Für mich und meine Kleinen? Wißt, ich bin
Des Heinrich Ehgenossinn, Adelgunde.

Walter.

Ihr seyd gar eine gute, zarte Frau,
Und wärt ihr auch des Teufels Ehgespons.
Ey, ey! wollt' es denn Gott gerad so fügen,
Daß meinen Feinden ich hab' dienen müssen?

Adelgunde.

Nehmt ihr die Schnur nicht?

Walter.

Nein, ich will mich nicht
Vor Gott selbst bringen um ein gutes Werk.
Nehmt auch den Beutel! seyd nicht ungehalten;
Ich ehr' euch, wie es sich gebührt, das heißt,
Vor allen Frauen, die ich jemahls sah;
Doch möcht' ein gutes Werk ich thun: nehmt hin!
Ich habe ein gar wichtiges Geschäft,
Dem Land zum Frommen, vor; und Gottes Hülfe
Bedarf ich bald in höchst gewagter Noth.

Adelgunde.

So will ich für euch bethen.

Walter.

Nein! ihr sollt nicht!
Wißt ihr doch nicht, was ihr von Gott erfleht.

Hört wohl: ich ehre euer fromm Gebeth;
Und wollt für meine Seligkeit ihr bethen,
So thut es, lohn' euch's Gott! doch bethet mir
Für meines Unternehmens Ausschlag nicht.

Adelgunde.

Ihr seyd ein sonderbarer Mann, gewiß!

Walter.

Ich glaub', ihr habt mein Herz, wie's ist, erkannt:
Drum bleibt in Zukunft mir in Gnad' gewogen,
Vernehmt ihr auch, daß, was euch kränken könnte,
Walter der Bremer that.

Adelgunde.

Es soll so seyn.

Walter.

Jetzt laßt euch kürzlich sagen: schlimm steht's aus
Um euren Herren und Gemahl; sie drängen
Gewaltsam ihn seit vierzehn Tagen schon;
Die Mauern Zwettels sind so mürb vom Stoß
Der Widder und Maschinen, daß ich glaube,
Heut stürmt die Stadt der Herzog.

Adelgunde.

Großer Gott!

Walter.

Was Heinrich dann beginnt, ich weiß es nicht.

Adelgunde.

Ihm bleibt Rapottenstein.

Walter.

O, arme Frau!
Ihr lebt hier in der Wildniß, wißt von nichts.
Rapottenstein liegt längst in Schutt! Sie hörten,
Als Chol dort lagert', in des Berges Bauch
Unmäßiges Gepolter einmahl, solchen Schall,
Als hätt' von ihrer Höhe sich die Feste
In unerkannter Tiefen Grund gestürzt.
Und keine Ursach schauend solchen Schalls,
Ward's ihnen klar doch, daß des Berges Fels
Hohl sey; drauf all' die Nacht durch legten sie
Rund um den Berg zur Erde sich, das Ohr
Fest drückend an den Grund, ob sie vielleicht,
Was ihnen frommen könnt', erhorchen möchten.
Und einst des Morgens hörten sie, tief unten,
Den schweren Schritt Geharnischter, die fort
Geheime Wege zogen; und sie gruben
Dort nach, und kamen auf versteckten Gang,
Durch den sie in der Feste Herz gedrungen.
Im Feuer ging sie auf; der Falkenberg
Ist aber, wie ich hörte, doch entkommen.

(Adelgunde ab).

Vor Leid verstummt sie, zieht sich bleich zurück.
O Herr! wie viel des Wehs gibst du den Guten,
Und wie so frech lässest du Böse wüthen!
Der Hadmar, hör' ich, hat die Gegend weit

Durch Raub und Brand entehrt, und solche Noth
Bis an die Donau gräßlich rings verbreitet,
Als wär die Hölle dorten los gelassen. —
Ach! was ist dieß? dort kommt er selbst! er springt
Vom Rosse, eilt zur Stelle her. Hab Gott
Erbarmen mit mir, deinem Knecht! — er naht.
(zieht sich zurück).

Hadmar tritt auf mit Kriegsleuten.

Hadmar.

Die Hunde halten grause Jagd! ich glaube
Man denkt des Zürnens wohl der Kunringer
Noch nach Jahrhunderten; so hab' ich sie
In Unglück wie in Feuerpfuhl getaucht,
Die Mönche, wie die Layen, allgesammt.
Und dächt' ich nicht, es wäre Gottes Strafe,
Die durch mich, seine Geißel, diese Sünder
Mit also harten Schlägen niederwirft,
So müßt' ich schaudern vor mir selbst fürwahr.
Den Undank ihrer geifervollen Brust
Nur büßen sie; die Schande ihres Strebens
Fällt jetzt mit blut'gem Schlag auf sie zurück:
Wenn mich dazu der Herr braucht, wer will's tadeln?

Knappe.

Weßhalb habt ihr uns, Ritter, hergeführt?

Hadmar.

Ich will ein wenig sehen, was die Schwester

Vor hat, eh ich vom Brandzug durch das Land
Nach Aggstein auf die Wasserplündrung eile.
Wir sind schon reich versorgt und können jetzt,
Mit dem, was ich von Andern aufgebracht,
Da nicht vom Schatz der Bruder nehmen will,
Wohl Jahre durch, was dieser Krieg braucht, zahlen.
Vorsicht jedoch hat stets den Mann geehrt.
Steig jenen Fels empor, man sieht dort grad
Nach Zwettel; schau' mir, wie es dorten steht,
Denn du hast schärfern Blick als ich.

Knappe.

Sogleich.

Hadmar.

Es war doch schöner, wenn ich sonst durch's Land
So stille hinzog an des Friedens Hand!
Es war doch schöner, wenn ich sonst im Land
Das Glück wie Blüth' und Kranz um Dürft'ge wand!
Es war doch schöner, als ich Segen fand
Statt dieser Flüche hier im schönen Land.

Knappe.

Herr! Herr!

Hadmar.

Was ist's?

Knappe.

Die Zwettler schlagen eben
Jetzt einen Sturm zurück.

Hadmar.

Ha! wohl gethan. —
Dieß ist die Mauer, die du mir gescholten;
Doch sie bewährt sich gut.

Knappe.

Die Herzoglichen
Ziehn heim in's Lager.

Hadmar.

Gut, zieht immer heim!
Der Bruder schickt euch öfter noch zurück. —
Ich seh dort einen Mann im Strauche liegen;
Ich weiß nicht, schläft er etwa? führt ihn her!

Walter der Bremer wird herbeygeführt.

Knappe
(im Herabsteigen).

Ein Bauer aus der Gegend — laßt ihn laufen!

Hadmar.

Mensch! Mensch! was hast du denn für ein Gesicht?

Walter.

So wie mir's Gott gegeben.

Hadmar.

Ich sollt' schwören,
Du seyst ein andrer als du scheinest, oder
Der Zufall spielt mit mir, und, mich zu necken,
Zeigt er mir diese Larve wieder nun.

Ich hab' dich irgendwo doch schon gesehn;
Vielmehr, ich sah schon solches dräu'ndes Antlitz,
Den stummen Vorwurf solcher starrer Züge,
Die wie Ruin mich, und wie Tod mich ängsten.
Ich habe diese schnöde Furcht am Mann,
Der deine Züge trug, damahls gerächt;
Wie aber, Bauer, thu' ich denn mit dir?
Den Löwen, sagt man, schreckt des Hahns Geschrey,
Mich schrecket dieses Werktagsangesicht.

Adelgunde v. Kunring kommt aus der Capelle.

Adelgunde.

Der Mann hier sorgt für mich und für die Meinen,
Was wollt ihr mit ihm? lange hör' ich schon
Hier dem Unwesen zu, das ihr vollführt.
Ich will nicht, daß ihm Leides wiederfahre.

Hadmar.

Nein, nein! seyd unbesorgt. O liebe Schwägrinn,
Wie geht's euch in der Wildniß? Hab' in Hungarn
Einst eine Frau getroffen mit dem Kind,
Erbärmlich, in der Wüste, dachte nicht,
Daß ich die Schwester einst so sollte finden.
Kommt mit mir jetzt! ich habe Kriegsvolk viel
Und schnelle Rosse bey mir, led'ge auch;
Ich führ' auf eine meiner Festen euch
Mit Kind und Magd, und allem was ihr wollt.

Adelgunde.

Ich scheu' euch, Hadmar, jetzt, seit ich es weiß,
Wie ihr so grausam war't und ohn' Erbarmen.

Hadmar.

Habt ihr davon gehört? nun, gute Frau,
Ich wollt', ich wär' ein Kind noch, wie ich spielte
Um unsern Felsen zu Rapottenstein.
Es heißt ja, werdet mir wie diese Kleinen!
Der Mensch ist böser Art; die Schlechtigkeit
Wächst erst, wie er sich auswächst, recht heraus.
Ihr aber seyd in eurem Sinn' ein Kind,
Und besser ist der Bruder als die Meisten;
Seyd mir nicht böse; wollt' euch nicht beleid'gen.

Adelgunde.

Beleidigt bin ich nicht; doch muß ich's klagen,
Daß so der Hadmar ward, der Tugend Schirm.

(Walter ab).

Hadmar.

Man muß da eben an was anders denken.

Rapo von Falkenberg mit Lise von Rastenberg tritt auf.

Rapo.

Ist's wahr, daß ich allhier den Hadmar treffe?

Hadmar.

Er steht schon hier vor euch. O Falkenberg!
Ihr habt euch, hör' ich, wie ein Mann betragen.

Fiel auch die Burg, will ich Gewinn es nennen,
Daß ihr uns bliebt.

Rapo.

Ich floh nach Rastenberg.
Dort ist der Hartneid bald darauf mit Kriegsvolk
Bergan im Sturm gelaufen; viele Leute
Ließ er dort vor der Feste. Endlich zog
Er sich, weil nichts gelingen wollt', zurück;
Und ich führ' jetzt euch diese Dirne zu,
Weil sie zu sehr des Hartneid Rache fürchtet,
Um länger noch auf Rastenberg zu bleiben.

Hadmar.

Nun, kleine Lise, kommt's so weit, daß du
Mir nachläufst? und verschleyert ziehst du auf?

Lise.

Ich schäme mich.

Hadmar.

Daran, Kind, thust du recht. —
Da wär' sie, also, Schwägrinn, derentwegen
Ich nicht nach Rastenberg euch hingebracht;
Und ob ihr gleich in tiefer Wildniß hauset,
Hat's dennoch also sich gefügt, daß ihr
Mit ihr an einen Platz zu stehen kommt.
So geht's mit allem auch: ich glaubte nie,
Wenn ich so durch die Gauen zog, der Schönheit
Des holden Schmucks mich freuend, den der Frühling

Dort ausgebreitet, oder Sommer, Herbst,
Einst mit der Fackel dort graunvolle Wüste
Hinein zu siedeln. So auch hier. Wie ihr,
Ganz ohne daß ihr's wolltet, bey ihr steht,
So, doch in andrer Art, ich selber auch.
Denn, als ich sie das erste Mahl erblickte,
Die damahls niedlich zwar, wie jetzt, gewesen,
Mißfiel sie mir der frechen Zunge wegen,
Und um manch andre Dinge noch; denn albern,
Wie Gänse sprechen würden, wenn sie sprächen,
Ist ihre Rede; launisch ist sie, flink,
Wenn es nur schlimme Streiche gilt. Dennoch
Geschah mir, ohne daß ich's wollte, so,
Daß dieß Gemisch von lächerlicher Bosheit
Und böser Narrheit mir das Herz gewann.
Wer hat dieß eingeleitet? könnt' ich mich,
Der widerstrebte, einer Schuld hier zeihen?
Der Mensch, gewiß, ist nur des Zufalls Narr.

Adelgunde.

Wie kommt es denn, daß grade zu der Zeit,
Wo ihr vom Recht gewichen, eurem Herrn
Empörung in die bangen Gauen schleudernd,
Ihr auch der Lockung dieser Dirne folgt?
O seht ihr's nicht? als, bösen Sinnes voll,
Ihr euer Herz von Gott gewandt, kam alles
Mit einem Mahle sündenschwer auf euch:

Die Lust nach Raub und Lust an schnödem Mord,
Und dieser Buhlschaft Schmach, die euch vorher,
Als ihr noch edler Sitte gern gehuldigt,
Unmöglicher gewesen wär, als Löwen
Gemeinschaft mit dem Affen, oder Adlern
Genossenschaft der Eul' und Fledermaus;
Da solchen Abfall sich Natur verweigert.

Hadmar.

Geht, Rapo, mit der Dirn' voraus! ich folge.

Lise.

Macht, daß ihr endlich fortkommt, es wird Zeit!

(ab mit Rapo und Kriegsvolk).

Hadmar.

Ihr habt mir recht aus meinem Sinn gesprochen.
Verstecken möcht' ich's, doch es nützet nichts.
Zur Nacht kömmt's! Feindinn ist des Sünders sie,
Die sonnenlose Nacht, und ruft die Bilder
Verfloßner That so schaudervoll zurück!
Und aus den Gräbern winket sie die Todten
Herauf vor unser Lager voll Entsetzen,
Und höhnt uns mit dem Schatten des Verbrechens.
Der Mensch ist schlecht nicht, nein! er ist es nicht!
Verworfenheit des Lebens rächet sich
Durch innern Klag= und Wehruf an sich selbst,
Und quält wie böse Krankheit den Befallnen.
Ein Tritt doch von der Tugend grader Bahn,

Auf die des Himmels Lichter nieder glänzen,
Reißt uns hinunter in der Sünde Schlund,
Und tief und tiefer stets, und graunvoll tiefer
Versinken wir in Todesnacht der Schande.
Mich aber hat mein Stolz gestürzt.

Adelgunde.

O Hadmar!

Hadmar.

Ich bin so graus versunken, daß ich nicht
Mehr Pfad erschaue, aufwärts wo zu klimmen!
Und durch den Pfuhl der Hölle muß ich schwimmen,
Und auf mir lastet meiner Schuld Gewicht.
Nein, redet nicht! was könntet ihr mir sagen,
Als Seufzer etwa, untermengt mit Klagen?
Ich will bedauert nicht seyn! der den Armen
Die Hütte überm Lager hat entzündet,
Dem sey kein gutes Wort des Trost's verkündet:
Und, selbst erbarmungslos, meid' ihn Erbarmen.

(ab.)

Adelgunde.

O dieß doch bleibet mir! dir nach zu weinen
Wird mir vergönnt seyn, dort bey meinen Kleinen.

(ab in die Capelle.)

Dritte Scene.

Bey Zwettel wie zu Ende des ersten Aufzugs. Nacht.

Kriegsgeschrey. Trommelschlag und Waffenlärm. Heinrich v. Kunring bricht mit Kriegsvolk aus dem Thore.

Heinrich.

Wer noch an Rettung denkt, der folge mir!
Der Herzog brach beym untern Thor herein;
Die Mauer ist wie mürbes Holz gebrochen,
Sie aber stürmen drüber, wie die Fluth
Sich über eingestürzte Dämme wälzt.
Wo seyd ihr? seyd ihr viele, oder wen'ge?

Knappe.

Ich weiß nicht, ob wir viele, oder wen'ge.
Denn diese Nacht ist dunkler als der Schlund
Der Hölle seyn mag.

Heinrich.

Stoßt einmahl in's Horn
Damit die Unsern uns zu finden wissen.

Knappe.

Ja, doch die Feinde hören es wie sie.

Heinrich.

Ich denk nicht wie ein Dieb mich weg zu schleichen.

(Trompetenstoß.)

Knappe.

Es regt sich etwas; doch ist's Freund, ist's Feind?

Hartneid zieht mit Kriegsvolk vorüber.

Hartneid.

Dieß wird grad' eine Nacht, wie wir sie brauchen:
Schön finster, schwarz so wie des Teufels Mutter,
Und voller Heimlichkeiten. Zwettel fiel,
Laßt hier den Herzog nur sein Werk vollenden;
Ich hoff ihr wiß'ts, es ruht in guten Händen.

Knappe.

Was soll denn das für Volk seyn?

Hartneid.

Alles kennt ihr,
Die Pfad, die Felsen, Abgrund auch und Wasser:
Wir haben's ja wie oft bey Tag versucht!
Jetzt soll es uns zuletzt nach Wunsch gerathen.

Heinrich.

Es ist der Hartneid. Steh' mir, Memme, sag' ich,
Denn dieß mein Schwert sucht deine freche Stirne.

Hartneid.

Laßt euch in keinen Streit ein; folgt mir, Leute!
(ab mit den Seinen.)

Knappe.

Sie drehn sich seitwärts, Gott weiß wo hinaus!

Heinrich.

Es ist ein Werk verruchter Schmach gewiß,
Worauf solch ein Geselle sinnt. O Himmel,
Da auch Napottenstein gefallen ist,

Steh' ich denn hier am Abgrund meines Glücks;
Vor diesen Mauern, die ich selbst gebaut,
Vor diesen selben Mauern, die ich erst
Mit solcher Wuth vertheidigt, daß die Stadt
Der Trojer einst nicht beßre Streiter fand,
Nicht treure Wächter, rüstig in Entschluß,
Und überall zu ernster That bereit!
Und hab' ich diesen Herzog weichen sehn,
Dreymahl von mir, und hört' ich rufen ihn
Wie vielmahl: Kunring, warum fielst du ab
Vom Herrn doch, der jetzt deine Kraft erkennt!
Hört' ich ihn also rufen, durft' es schaun,
Wie er, deß Tapferkeit des Ruhmes werth
Und Gottes hehren Anschauens werth gewesen,
Vor mir das Feld zurückmaß? konnt's nicht zwingen,
Wie sehr er es gewollt; und jetzo lausch'
Ich wie ein Schelm hier im Versteck, wie einer
Dem bang das Herz heraufschlägt, weil er fürchtet.
Kommt! kommt! die Zeiten meines Glücks sind aus;
Doch will ich mich in That und Wort gebärden
Als könnte keiner mir mein Heil gefährden,
Und bis zum letzten Stein, der mein gehört,
Soll heißer Streit dem Feind gebothen werden;
Von keiner Hoffnung Schmeichelwort bethört
Soll man mich sehn von meiner Sache weichen,
Jetzt will ich Rastenberg vorerst erreichen.

Knappe.

Ich hörte, doch sey mir mein Herr gebethen
Dieß als Gerücht nur gänzlich zu betrachten,
Und nicht darauf, als wär's gewiß, zu achten:
Sie sagen, eure Frau und Kinder hätten
Nie Rastenberg gesehen.

Heinrich.

Nie gesehn?

Knappe.

Nein!

Heinrich.

O alles Unheil bricht auf mich herein.

Knappe.

Ich denk, wir wollen schnell hinüber eilen,
Zu sehen ob sie doch vielleicht dort weilen.
Hier, merk' ich jetzt erst, ward das Thor versperrt,
Und uns des Volkes Herkunft so verwehrt:
Wir können stehn hier bis in ew'ge Zeiten,
Es wird nicht Einer uns heraus da schreiten.

Heinrich.

O, im Geheule dieses Sturmes fasse
Mich, Hoffnung, nochmahls! gönn' mir, stark zu seyn,
Daß ich des Lebens öd' verhaßte Straße
Nicht glaub zu wandeln sorgenvoll allein.
Die theuern Meinen zu erreichen lasse
Mir deines Lichts noch einen milden Schein!

Auf denn! wir wollen weiter durch die Nacht
So rasch und feurig all', als ging's zur Schlacht.

(ab mit den Seinen.)

Das Thor geht auf. Benno mit Kriegsknechten.

Benno.

Sie haben drinnen sie so gut, wie Vögel
Ein Vogelsteller greift, im Netz gefangen.
Sie haben ihnen zwar die Köpfe nicht
Grad eingedrückt, doch all' in Bauer wohl
Beherbergt und versorgt. Das ist ein Ächzen
Wie an dem jüngsten Tag! Wer mag das hören?

Knecht.

Der Kunringer ist aber doch entwischt.

Benno.

Es scheint beynah.

Knecht.

Da kommen Fackeln her.

Benno.

Es ist der Herzog mit dem Lichtenstein
Und mit den Edelknechten seines Dienst's.
Fein ehrbar jetzt ihr Schelme, wie sich ziemt.

(hinein mit den Seinen.)

Herzog Friedrich, Lichtenstein und Edelknechte treten aus dem Thore hervor.

Herzog Friedrich.

Ich will in dieser Stadt, die ich mit Sturm

Hab nehmen müssen, da sie doch vor Gott
Mein Eigenthum, nicht bleiben; nein mir ekelt
Auch diese Nacht nur hier zu seyn. Führt uns
Die Rosse vor das Zelt, mir und Agnesen,
Wir ziehn nach Wien vorerst, und zwar sogleich.
(Edelknechte ab.)

Lichtenstein.

Ich will nun bald vor Dürrnstein, wenn ich hier,
Was annoch nöthig, zur Vollendung brachte.

Herzog Friedrich.

Was frech die Kunringer an mir geübt,
Ich könnt's verzeihn, wenn es verzeihlich wäre;
Denn nur zu lebhaft stolz gefühlte Stärke
Verführte sie zu heillos bösem Werke;
Und haben sie mein tiefstes Herz betrübt,
So gab ich ihnen nun so düstre Lehre,
Wie nur ein Mächt'ger sie der Schwäche gibt,
Und ließ sie fühlen meines Armes Schwere.
Doch jene Andern, feil gemeine Seelen,
Die sich zu Kunring hielten mich zu kränken,
Was soll ich denn zur Strafe nur erdenken,
Und welche Zücht'gung soll für sie ich wählen?
Mit seiner ganzen Habe sey verfallen,
Wer an die Kunring hielt von den Vasallen;
Und wer zu heiß dem Frevel sich ergeben,

Er büß', ein schreckend Beyspiel, mit dem Leben;
Und die mit Schmähwort sich an mir vergangen,
Rund um die Stadt her sey'n sie aufgehangen.

Lichtenstein.

Mein Fürst ist all zu streng, wenn gleich gerecht.

Herzog Friedrich.

Streng gegen mich auch war ja dieß Geschlecht!
Und übt' ich Gnade, den zu jung sie nennen,
Mich würde Keiner mehr als Herrn erkennen.
Sie wollen selber ja die Geißel spüren:
Wär' ich ein Thor denn nicht, ließ' ich mich rühren?

Lichtenstein.

Ja, ich gesteh's, daß ihr nach Weisheit handelt.

Herzog Friedrich.

Weh ihnen, die mein Leben mir verwandelt
Zu solcher Schlächterbank, wo man nach Hundert
Die Opfer fällt, und sich drob nicht verwundert.
Sie haben mir den widerwill'gen Stahl
Selbst in die Faust gedrängt, 's ist ihre Wahl.
Ganz anders hatt' ich mir's wohl ausgedacht,
Und andere Regentschaft mir ersonnen:
Ein ew'ger Frühling hätte dort gelacht
Im Strahle segenreicher milder Sonnen;
Sie haben mich um solche Lust gebracht,
Und, Traum nur, ist das Bild in's Nichts zerronnen:

Sey denn, weil sie statt Palme wollen Schwert,
Die Schärfe schneidend ihnen zugekehrt.

(beyde ab.)

Vierte Scene.

(Saal auf der Feste Rastenberg.)

Caspar von Rastenberg, Knecht.

Caspar.

Ihr habt euch heut für manche Noth bezahlt!
Ihr habt so rein mein bestes Faß geleert,
Daß, kommt mir noch einmahl Belagrung her,
Ich an dem liebsten Glücke Mangel leide.
Gib her noch einmahl mir den Becher, Schurk.

Knecht.

Ich hab' ihn unterweilen auch erledigt.

Caspar.

Du dorkelst! kann man sich denn mäß'gen nicht?
Schau mich an, alt und schwach, wie ich es bin,
Steh' ich doch aufrecht noch, und geb dir Lehre.

Knecht.

Ein großes Oxhoft faßt gar viele Becher,
Eh dann es überläuft.

Caspar.

Wo sind die andern?

Knecht.

Herr, Herr, sie schlafen.

Caspar.

Jetzt, zur Kriegeszeit,
So schlimm betrunken!

Knecht.

Wer kann da herauf?
Ich will euch Thaddä schicken, und den Hanns.

(ab.)

Caspar.

Ich lobe mir so tücht'ges Felsennest;
Wie man's auch rütteln möchte, es hält fest.
Was war das für ein Steingerassel, Schall
Und Lärm, Geheul und Fluch all überall!
Wie sind die Narren Sturm bergan gelaufen,
Und kamen her doch nur, sich Tod zu kaufen.
Ich bin beym Fenster dort am Tisch gesessen,
Und ließ mir schmecken Wein wie sonst, und Essen.
Zu Zeiten hab' ich wohl hinab geschaut,
Und mir hat vor dem tollen Sturm gegraut;
Angst ward mir hier im Saal bey vollem Topf,
Da schoß der Steine Wurf nach ihrem Kopf,
Und riß sie allgesammt mit sich hinab:
Was sie gesucht hier, fanden sie, das Grab.

Hanns und Thaddä mit Wein und Gerichten.

Hanns.

Viel Segen zu der Mahlzeit, Ritter Caspar.

Caspar.

Das nenn' ich kräftig Volk, das noch, wie wir,
Auf festen Füßen steht nach solchem Zechen,
Und annoch Mahlzeit hält, und wieder trinkt!
Ihr sollt mit essen. Wenn hier Gäste sind
Ist's anders: ah! da heißt es Ehrfurcht zeigen;
Wenn aber wir allein sind, sind wir Brüder
Von wegen alter Zeit und lust'ger Streiche.
Stellt alles dort an's Fenster hin, daß ich,
Wenn heiß der Wein mir zusetzt, rasch das Fenster
Aufreissen kann! es weht so lieblich dort
Mir dann in's Angesicht, und ich betriege
Den Wein um seine Hitze. — So, 's ist gut.

(setzen sich.)

Thaddä.

Auf euer Wohlseyn, Herr!

Caspar.

Hoch Knappenschaft!

Hanns.

Auf frohe Zukunft!

Caspar.

Recht! ein gut Geboth!

Hanns.

Ich hab vergangne Nacht geträumt, daß ihr,
Herr Ritter, einen kleinen rothen Mantel
Euch gar sehr habt beschaut.

Thaddä.

Das deutet Feuer.

Caspar.

Nein, Rausch, mein Kind.

Hanns.

's Wird Feuer dennoch seyn,
Denn dieser Mantel wuchs —

Caspar.

Nun, das ist Rausch.
Der Rausch wächst, wie er Herberg nur im Mann,
Wenn anfangs auch ganz kleine, fand, oft plötzlich,
Wie ihr es beyde wißt, unmäßig an.

Hanns.

Dennoch, 's wird Feuer seyn; denn dieser Mantel
Wuchs also mächtig, daß er Haus und Dach
Ganz füllte und bedeckte.

Thaddä.

Mir wird Angst.

Caspar.

Wie? Feuer wär das? nein! die Herrlichkeit
Die mein in Kurzem wartet, soll's bedeuten.
Die wird das Haus mir füllen! übers Dach
Hinaus wächst sie mir wahrlich, daß die Leute
Von weitem schon, wer drinnen ist, erkennen.
Denn wißt, der Hund von Kunring wird noch Herzog,
Und ich nach ihm der größte Herr im Land.

Hanns.

Ihr meint, weil er die Lise bey sich hat?
Wird sie doch seine Ehgesellinn nicht.

Caspar.

Für sie ist's Ehre gnug bey ihm zu seyn;
Denn, wenn aus rechter Ehe gleich entsprossen,
Und wenn auch Caspars viel geliebtes Kind,
Ist sie von Mutterseite zu gering,
Um solchen Mannes Ehfrau je zu seyn.
Gott tröst mir ihre Mutter; doch sie kam
Grad' aus der Küche her, als ich mit ihr
Zur Kirche ging.

Hanns.

Wir wissen's.

Caspar.

Ach, ja wohl.
Weil mich's so freute that ich's! ich darf thun
Was mir gefällt.

Hanns.

Ereifert euch nicht, Herr!

Caspar.

Was hab' ich alles nicht erlebt? Mit Geistern
Hatt' ich Gemeinschaft, und mit Ungeheuern
Hab' ich im Wald gekämpft; ich hab die Hölle
Ganz schlicht, und frommer Einfalt voll, besiegt.
Ich habe Leut verwandelt, wie ein Zaubrer;

Und so war selber ich, der Herr, gestaltet,
Daß man nicht wußte, ob ich Mensch, ob Vieh:
Bedenken wir's, sind wir erhabne Leute.

Hanns.

Jetzt kommt er in den Zug. — Ja! ihr habt recht.

Caspar.

Ja, wir sind sattsam groß! — macht's Fenster auf!

Thaddä.

Gleich Herr! (öffnend.) Herr Je! Herr Je! was ist
denn das?

(Man erblickt Hartneid von Ort vor dem Fenster.)

Caspar.

Ey, ey! Herr Hartneid, seyd ihr denn so hoch
Herauf gestiegen? wirklich!

Hartneid.

Wie ihr seht.

Caspar.

Was wollt ihr denn bey mir, mein guter Herr?

Hartneid.

O Thor! ich bringe dir den rothen Mantel
Von dem ihr mit einander hier gefaselt.
Er hängt schon überm Hause.

Caspar.

Möglich?

(An verschiedenen Stellen des Saals bricht Feuer hervor.)

Thaddä.

Feuer!

Hanns.

Es brennt! es brennt! die Flamme schlägt bereits
Hoch aus! sucht euch zu retten, Ritter.

Thaddä.

Hülfe!

Caspar.

Wer will mich tragen? He! wer will den Herrn
Forttragen; denn die Füße sind wie Bley.

Hartneid.

Nicht also, grauer Sünder. Thür' und Thor
Sind dir verschlossen! deine Knechte sind
Gebunden alle schon, und wohl versorgt.
Wir halten Wache draußen. Du bleibst hier.

Caspar.

Was soll ich aber denn im Brand hier thun,
Verschlossen, wie ihr sagt, und eng verriegelt?

Hartneid.

Verderben sollst du! du, und dein Gezücht.

Caspar.

Gezücht? wer soll das seyn? wen mögt ihr meinen?

Hartneid.

Die Tochter mein' ich, und die beyden dort.

Caspar.

Ach, Herr, ihr irrt euch! macht nur auf! macht auf!
Denn diese beyden dort verbrennen nicht.

Hartneid.

Nicht? wie?

Caspar.

Sie springen euch viel lieber gleich
Durch's Fenster; denn sie fürchten Feuer sehr.
Und dann, die Tochter, die ist nicht zu Hause.

Hartneid.

Ist nicht zu Hause?

Caspar.

Nein.

Hartneid.

Das lügst du nur.

(entfernt sich.)

Caspar.

Wenn's Spaß ist, ist's zu grob; und ist es Ernst,
So ist er all zu bitter. Ich will wetten,
Daß dieses Feuer mich so klein verzehrt,
Daß nicht ein winzig Beinchen mehr von Caspar,
Dem Großen, übrig bleibt. Hohlt mir den Pfaffen.

Thaddä.

Wir können ja hinaus nicht!

Caspar.

Es ist wahr.

O Todesangst, du thust mir weh!

Thaddä.

Mir auch.

Hanns.

Dieß Feuer nimmt gewaltsam überhand.
O rother Mantel! du füllst bald das Haus
Zu jammervoll uns an; wir sind verloren!

Caspar.

Macht mir der Fenster mehr auf! ich ersticke.

Hanns.

Was ist das? Herr, faßt Muth! es stürmet dort
Den Berg gewaltsam eine Schaar herauf;
Die oben aber rüsten sich zum Angriff.

Caspar.

So werden's Freunde seyn.

Thaddä.

Ja, was für Freunde?

Caspar.

Genug, wenn's Freunde sind. Was kümmerts mich,
Was es für Freunde sind, wenn's Freunde sind?

Thaddä.

Wenn's Freunde sind! doch sind sie's? haben wir
Denn auf der Welt noch einen Freund?

Caspar.

Schweig still!

Hanns.

Wollt ihr's nicht selber sehn?

Caspar.

Es wird sich geben
Auch ohne daß ich's sehe. Bin zufrieden,
Hör' ich's auf meinem Sitze hier, daß sie
Sich schlagen nach Gebühr. Doch sollen sie's
Schnell machen; sonst ist's mit mir hier vorbey.
Ich fang' schon an zu schmelzen.

Thaddä.

Helf' euch Gott!

Hanns.

Jetzt bricht es los.

Caspar.

Ich hör's.

Hanns.

Der Hartneid schlägt
Wie ein Verzweifelter um sich herum.

Caspar.

Doch ist der Andre stärker?

Hanns.

Ja.

Caspar.

's ist gut.

Hanns.

Jetzt gibt es Flucht! Die andern wenden sich
Zum Saal herüber, wie mir scheint.

Thaddä.

Ja! ja!

Caspar.

He; helft mir auf die Beine! Ich will laufen!
Ist nur die Thür erst offen, und ich selbst
Empor gerichtet. Schrecken lähmte mich.
Hilf mir ein Bißchen, Hanns!

Thaddä.

Das war ein Schlag!

Hanns.

Grad auf die Pforte.

Caspar.

Nochmahls! o schlagt zu!
Ich habe nichts dawider, brecht ihr mir
Mein eignes Schloß ein. Nochmahls! gut! fallt nur
Gleich mit der Thür in's Haus; mir ist es recht.

Thaddä.

Die Thüre springt!

Hanns.

Fürwahr!

Caspar.

So wär's vollbracht!

Heinrich v. Kunring bricht mit Kriegsvolk herein.

Heinrich.

Wo ist mein Weib? wo meine Kinder? redet!

Caspar.

Macht Platz da, denn es brennt! ich muß hinaus!

(ab mit Hanns).

Heinrich.

Du sollst mir Rede stehn! wo sind die Meinen?

Thaddä.

Herr! Herr! es brennt!

Heinrich.

Seyd ihr von Sinnen alle?

Wirst du mir sagen, wo mein Weib ich finde?

Thaddä.

Herr! sie war niemahls hier noch.

Heinrich.

Niemahls?

Thaddä.

Nein.

Heinrich.

Was soll dieß? Niemahls, sagt er.

Thaddä.

Laßt mich los!

(läuft ab).

Heinrich.

Aus Zwettel fortgetrieben, hier die Burg
In Flammen! und mein Weib, das ich zu retten
Mit letzter armer Kraft versucht, nicht hier?

Kriegsmann.

Dieß Nest stürzt ein. Eilt fort zu kommen, Herr!

Heinrich.

Rapottenstein in Trümmern! — Ob dem Schutt
All deines Glückes stehst du! Wüth'ge Flammen
Des Unheils schlagen über dir zusammen!
Und hast du auszuharren dennoch Muth?

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Wiese im Gföller Wald.

Benno mit mehreren Kriegsleuten.

Benno.

Ja, dieser Krieg ist aus und abgethan;
Der Herzog ist auch schon nach Wien zurück.
Was soll er denn im Felde thun? umlaufen
Nach den versprengten Knechten? oder Heinrich
In einem Waldloch ausspähn? Dieß ist Werk,
Das uns kann Ruhm gewähren, doch nicht ihm.

Knecht.

Der Hadmar aber treibt es gottlos noch
Von seiner Donauburgen Wall herab.
Die Klöster, weit durch's Land hin, wurden Schutt,
Die Städte fielen, und der Bauern Schaar
Steht um entbrannte Dörfer her, und heult.

Benno.

Er findet seinen Theil wohl noch; doch Gott
Bleibt für der Klöster und der Kirchen Sturz

Die Rache jenseits. Brechet auf nunmehr,
Und neuerdings laßt uns des Walds Gebieth
In allen Richtungen durchziehn, da Heinrich,
Wie das Gerücht sagt, sich hierher geflüchtet.

(alle ab.)

Caspar von Rastenberg, Hanns und Thaddä treten auf.

Caspar.

O Gföllerwald, o Gföllerwald! hätt' ich's
Gedacht wohl damahls, wenn vor manchem Jahr
Ich durch dich hin zog, vor mir her Gebraus
Und Jubelschall hochtönender Musik,
Um mich Geschrey und Lied der werthen Gäste,
In mir doch aller Lustigkeit Gejauchz,
Daß ich den Wind, der durch die Bäume heulte,
Mit vielmahls kräft'grer Stimme überschrie!
Hätt' ich's gedacht, in welchem Elend ich
Hier einstens sollte seyn! o Weh, ich habe
Nicht so viel Kraft, zehn Schritte noch zu thun.

Hanns.

Setzt euch am Saum des Walds hier. Wär't ihr nur
Nicht also hastig von der Burg gelaufen,
So hätten aus den Ställen wir die Pferde
Hervor noch hohlen können; doch ihr lief't,
Als wär der Teufel hinter euch schon.

Caspar.

Schatz!

Hanns.

Bergnieder rolltet ihr, gleich einem Faß,
An dem die Taue reißen, wenn zum Keller
Unkund'ger Männer Schaar es nieder läßt.

Caspar.

Wär' ich in einen Keller nur gefallen,
Ob kunstgerecht, ob nicht, was läg mir dran! —
O dumm! — doch wenn man solche Räthe hat,
Wie Gott mich mit euch Beyden strafen wollte,
So fährt sich's schlimm all überall. Ihr hättet
Mich in den Keller tragen sollen, Schurken!

Thaddä.

Ja, tragen!

Hanns.

Trägt sich auch ein Berg?

Thaddä.

Ihr fielt ja,
Gleich einem Block, von Stein zu Stein kopfüber,
Bis unten ihr lagt ausgestreckt.

Hanns.

Ihr brülltet
Wie ein gehetzter Bär, unmenschlich, scheußlich;
Um alles traut' ich mich euch nicht zu nahn.

Thaddä.

Ihr habt geschlagen mich, weil ich die Hand
Euch hinhielt, euch zu helfen.

Caspar.

O schweigt still!

Hanns.

Und als ihr unten auf den Füßen standet,
Da lief't ihr — ja, was sag' ich! — Rennthier, Hirsch,
Und was sonst schnelle Beine hat, es wäre
Im Wettlauf alles hinter euch geblieben.

Thaddä.

Wir haben euch nach manchen Stunden erst
Erbärmlich hier getroffen; wie ein Kind
In Thränen; und ich glaub', ihr wär't verloren
Gleich ohne unsre gute Hülf' gewesen.

Hanns.

Wovon habt ihr bis jetzt euch denn genährt,
So manchen Tag her? nicht durch milde Gaben,
Die wir für euch von Wanderern erbettelt?

Thaddä.

Schweig stille, Hanns, denn sieh, er wird ganz bleich.

Hanns.

Nein, zürnet nicht! ich sag' euch nur dieß alles,
Um euch es klar zu machen, daß wir Treue,
Wie sonst, an euch geübt; und ferner auch,
Und bis in's Grab will ich dasselbe thun.

Caspar.

Der Tod hat dir den Dienst schon aufgekündet;
Denn es ist aus! ich sterbe.

Hanns.

Bester Herr!

Caspar.

Es ist vorbey.

Hanns.

Nein; nein!

Thaddä.

Sollt's möglich seyn?
Herr! thut uns das nicht an! ihr sollt nicht sterben.

Heinrich von Kunring tritt auf mit Kriegsvolk.

Heinrich.

Wie lange treib' ich mich im Wald hier um,
Den Bothen, den zum Bruder ich gesandt,
Vergebens zu erwarten! Wär's nicht besser,
Es stürzten diese Fichten mir gesammt,
Der nur sich selber zum Entsetzen lebt,
Her über's Haupt! Ha, bettelstolzes Leben!
Du narr'st mit Freud' uns nur, und führest uns
Wohl manchmahl bis an's Thor des Glücks: wir schauen
Dort Paradiese blühn, und holde Liebe
Winkt uns herüber zu sich, und wir wähnen,
Ein neuer Himmel walte über uns

Mit günst'ger Sterne Leuchten — doch, 's ist nichts!
Uns grauser weg zu schleudern nur geschieht's.
O meine Kinder! du, mein ehrbar Weib!
Wo seyd ihr? und welch Ende find' ich noch?

Hanns.

Nicht schlimmer's, Herr, als dieser graue Mann,
Der in der Wildniß jetzt verderben muß.

Heinrich.

Geht ihr zu Tode, Caspar?

Caspar.

Nein, es geht
Der Tod zu mir! er ist recht wie ein Dieb
Ganz heimlich her gekommen; doch er hat
Mich stürmisch wie ein Räuber überwältigt.
Die Trübsal letzter Zeit hat mich geliefert:
Ade, mit mir ist's aus! singt wahr das Lied.

Heinrich.

Nun, ihr sterbt ehrenvoller, als ihr euch's
Erwarten durftet, der den Krieg vermied.
Jetzt, Alter, hat mit seinen Nachweh'n euch
Des Kriegs Gewalt gefällt, und ihr verscheidet
Hier auf dem Bett der Ehre.

Caspar.

Saubres Bett! —
Führt mich dort wo hinein! denn, soll ich sterben,
Soll's ohne gute Lehre doch geschehn.

Mir ist dergleichen in den Tod zuwider;
Jetzt aber rüttelt er mir herb die Glieder:
Warum sollt' ich noch jetzt zur Schule gehn?
(ab mit Thaddä und Hanns).

Benno zieht auf mit Kriegsvolk.

Benno.

Hier hätt' ihn Gott in unsre Hand gegeben.

Heinrich.

Wen? und in wessen Hand? ihr kühnen Prahler!

Benno.

Euch, euch, mein hoher Ritter! in die Hand
Des Knechtes Benno, der dem Herzog treu
Nach seiner Weise dient. Gebt euch gefangen!

Heinrich.

Schickt er jetzt Knechte gegen mich?

Benno.

Ihr seht's.

Heinrich.

O Erd' und Himmel!

Benno.

Hört! ich muß euch sagen:
Den Bothen, den ihr abgeschickt, wir haben
Bey seiner Rückkehr ihn jetzt aufgefangen;
Er liegt im Wald. Es steht so schlimm mit euch,
Daß ihr am besten thut, wenn ihr das Schwert
Wegwerfet, und dem Herzog selbst euch liefert.

Heinrich.

Schlimm steht's? was steht denn schlimm, du
Memme! wie?

Benno.

Ihr sollt so schmähen nicht, steht euch ein Mann,
Ist er ein Knecht gleich, gegenüber. Schlimm
Steht's darum, weil ihr ohne Hülfe seyd.
Schlimm steht es, weil Dürrnstein gefallen ist,
Und schlimm, weil Aggstein also wird berennt,
Ohn Unterlaß, so heiß, so ernst, daß Hadmar
Dem Bothen, den ihr sandtet, keine Bothschaft
Für euch hat mit gegeben; denn er kam
Bis zu ihm nicht hindurch! versteht ihr dieß?

Heinrich.

Und sagtest du mir, aller Sterne Heer
Sey gegen mich verschworen, sagtest du
Der Hügel Umkreis wolle, seiner Art
Entfremdet, rother Gluthenströme voll,
Herspeyen sie auf mich! die Erde sey
Hier unter meinen Füßen hohl, bereit
Geraden Weg zur Hölle mir zu öffnen,
Dieß Schwert nicht kriegst du; denn es ward so tief
In Ehre eingetaucht, daß es der Kön'ge
Geweihte Hand dürft zieren. Fort ihr alle!
Platz dem, der einstens über euch hinweg

Von stolzer Höhe so geschaut, so sicher
In seiner Macht Bewußtseyn euch vorbeyschritt,
Wie neben Distel und Gestrüpp der Löwe,
Wie neben niedrigem Geschlecht der Thiere
Er sorglos schreitet, als wär's nicht vorhanden.
Ihr sollt mich ehren, sag' ich: auseinander!

(ab mit den Seinen.)

Benno.

Die Hoheit ist ein angebornes Ding,
Und zwinget Ehrfurcht, unfreywillig wohl,
Uns andern klein gebornen ab. Ich will
Doch Mittel finden noch, daß man gar bald
Im Land von Benno soll, dem Knechte, sagen:
Werth wär' er, wie die andern hoch zu ragen!
Und daß man soll die niedern Knechte preisen,
Weil solchen Mann sie haben aufzuweisen.
Dieß Abenteuer doch, den Herrn zu fangen,
Jetzt zu bestehen, müßt ich fast erbangen:
Wie soll ich, armer Mann, auch den bezwingen,
Der einst Befehl mir gab? nie wird's gelingen.

(ab mit den Seinen.)

Zweyte Scene.

Feld außerhalb Wien. Turnierplatz.

Herzog Friedrich auf einer Thronerhöhung sitzend. Cholo von Frauenhofen. Viele Ritter und Edle.

Herzog Friedrich.

Dieß Feld heiß' Penzing, weil wir hier gestritten.
Und wenn aus jenen Hütten einst ein Ort
Im Lauf der Zeit erwächst, so heiß er Penzing
Zum Angedenken unsrer hohen Lust,
Die hier aus Kampf sich Spiel erzog, das Feld
Auf muth'gem Roß hier überfliegend, feindlich
In Stahl gerüstet, dräun'der Thaten voll,
Doch nur zur Übung junger Ritterkraft.
Ihr alle, die der goldnen Sporen Glanz
Wie mich seit heut' erst schmückt, hierher zu mir,
Der heut mit euch zum Ritter ward, und jetzt
Ein Wort euch zur Erinnrung mit will geben.

Cholo.

Hier sind wir alle, hocherlauchter Herr.

Herzog Friedrich.

Ich hab' in Scharlach euch wie mich gekleidet,
Und eine weisse Binde um die Mitte
Glänzt euch wie mir; ich hab den Mantel euch
Wie mir mit Pech gefuttert, weil wir alle

Desselben Ritterthums, desselben Ordens
Stolz freudige Genossen sollen seyn.
Denn wie vor Gott sich alle Menschen gleich,
So krönt mit gleichem Adel edle Kühnheit
Das Leben hehrer Kämpfer, und sie sind
Vor ihrer eignen Brust Gericht sich gleich.
Wir alle aber, die so hell hier leuchten
Wie feurig Morgenroth, wenn durch die Wolken,
Die es verhüllen möchten, es hindurch
Mit blut'gem Zürnen glüht, und seine Macht,
Die siegende, erstaunter Welt verkündet,
Wir alle sind die Bluteszeugen nur
Des sechsten Leopold, des tugendhaften
Gott werthen Streiters, seines hohen Kampfs,
Den er zu Ptolomais ausgekämpft:
Roth war von Blut der Schlacht sein Waffenrock,
Und nur die Stelle weiß, wo vor die Binde
Als er noch kämpfte, anschloß. Leupolds Ritter,
Seyd eurem Land gegrüßt, und mög' ein Stamm
Urkräft'ger Helden sich in eurem Kreis
Dem Land zur Ehre fort und fort bewahren. —
Jetzt, Herold, tretet vor, und gebt die Kunde.

Ein Herold tritt in den Kreis.

Herold.

Kund und zu wissen: Östreichs Wappenschild,
Das sonst der Lerchen Flug im Feld gezeigt,

Wird nun von heut an, seiner Kraft zur Ehre,
Die es am Feind der Christenheit erprobt,
Ein rothes Feld mit querdurch weissem Streife
Dem Gegner weisen wie dem Freund. Die Fahne
Die ernster Schlacht vorfliegt, so wie der Siegel
Der friedlich niederschwert vom Pagament,
Urkund bekräft'gend, fromme Schenkung sichernd,
Wird gleicher Art seyn künftig, wie gesagt.

(ab.)

Alle.

Heil mit dem Wappenschild und mit dem Geber.

Herzog Friedrich.

Ich will euch's schwören, daß ich sorgen werde
Den Ruhm zu heften an die neue Fahne.
So hoch zu Ehren denk' ich sie zu bringen,
Daß wenn die Feinde ihren Flug erschaun,
Sie, wie vom Grab her, Todeskälte anweht,
Daß hohe Burgen vor ihr niederstürzen,
Daß, wo sie herfliegt mit gewalt'gem Dräuen,
Die Wälle hochgethürmter Städt' zertrümmern
Und ihre erzbeschlagnen Eisenthore
Dumpf auseinander rasseln, ihr zu huld'gen.
Des Siegs Panier, soll unter ihren Schatten
Stolz wandeln, wer ihr folget, und sie segnen. —
Doch wer naht dort in solcher Pracht des Zugs,

So heldenfeyerlich und hehr geschmückt,
Als käm' der Gott des Krieges auf mich zu?

Heinrich von Lichtenstein mit Gefolge tritt auf.

Lichtenstein.

Siegfroher Fürst, streitbarer, höchst gerechter!
Euch kommt vom Land herüber Lichtenstein:
Herführend hinter sich den Zug der Männer,
Die tapfer zwar gefochten, doch im Unrecht;
Drum gab sie Gott in eure starke Hand,
Und sie vermochten nichts, und unterm Fuß
Sank ihnen Wall und Mauerwerk zu Trümmern.
Dürenstein ist über, und sie bringen euch
Der Feste Schlüssel.

Herzog Friedrich.

Schlüssel bringen sie?
Sie bringen mit sich ein verhärtet Herz,
Zu dem im weiten Lande sich kein Schlüssel,
Der es der Treue aufschlöß, vor wird finden.
Habt ihr gewartet, bis euch unterm Fuß
Der Wall einbrach, des Herzogs Aufmahnung
Mit läß'gem Ohre überhört, herabgeschrien
Schmählieder auf den Fürsten und das Volk?
Nun aber seyd ihr stumm! und heultet ihr
Um Gnade jetzo, daß die Wolken flöhn
Vor eurer Stimmen Sturm, so sollt ihr taub
Den finden, der umsonst vorher euch oft

Begnad'gung väterlich entgegen trug.
Wer führte diese Meuter an?

Lichtenstein.

Der hier!
Doch mögt ihr Gnade ihm statt Recht verleihn.

Herzog Friedrich.

Er ist dem Tod verfallen! und die andern
Hinein nach Wien führt sie in die Verließe.
Unschuldig Blut, das ihr in Strömen ausgoßt,
Raucht auf im Land, zu Gott um Rache schreyend;
Euch aber ließ' ich, als wär nichts geschehen,
Raubmörder, Brandempörer, durch die Trümmer
Der Flecken wandeln, deren heitrer Wohlstand
In kläglich Elend ward durch euch verwandelt?
Mit eurem Leibe büßt ihr's. Fort mit ihnen.

(werden fortgeführt.)

Eholo.

Mein gnäd'ger Fürst! doch darf ich also wohl
Euch nennen, der so ernste Strenge erst,
Wenn gleich gerechte, zeigte? aussen harrt
Ein Zug aus Zwettel, der Gehör erbittet.

Herzog Friedrich.

Was wollen diese? führt sie immer vor.

Bürgermeister und Bürger von Zwettel treten auf.

Bürgermeister.

Erlauchter Herzog —

Herzog Friedrich.

Nun, was hemmt euch? redet.

Bürgermeister.

Die Angst in eurer hochgewalt'gen Nähe
Verwehrt die Rede mir, und läßt mich zittern.
Nachdem ihr unsre Stadt, mein strenger Fürst,
Im Sturm zur Nacht genommen, eiltet ihr
So unerwartet, eh wir kaum gewußt,
Daß ihr in unsern Mauern, weiter fort. —

Herzog Friedrich.

Daß ihr —

Bürgermeister.

Daß wir, die, überrascht von Trübsal
Der Zeiten, blöd und zagend, erst gezaudert,
Zu euch die Bitte nicht erlassen konnten,
Den Arm der Strenge von uns fern zu halten,
Und Zücht'gung nicht auf unsre Stadt zu wenden.

Herzog Friedrich.

Ihr denkt, weil ich mit Heeresmacht gelagert
Um eure Stadt war, euch in Noth und Jammer,
Versperrend Zufuhr so wie Trost, gebracht,
So müßt' ich jetzt noch Züchtigung der Drangsal
Beyfügen, neue Qual zu altem Weh? —
Habt ihr das Schwert ergriffen gegen mich?

Bürgermeister.

Nein, Herr!

Herzog Friedrich.

Die Mauern, die ich brach, gebaut?

Bürgermeister.

Nein, nein!

Herzog Friedrich.

Wart ihr den Kunringern zu Dienst?

Bürgermeister.

So wißt ihr's denn, wie eure Stadt euch treu?

Herzog Friedrich.

Die Säcke stehn bereit euch, Silbers voll,
Den Schaden, den ich eurer Stadt gebracht,
Durch Kriegsmaschinen und die Wuth der Stürmer,
Die blind hin raseten; denn zügeln läßt
Sich Volk im Sturme nicht; euch zu ersetzen.
Von dem empörten Adel den ich dort,
Ein froher Fischer, fing in eurem Netz,
Hab ich dieß Geld euch aufgebracht.

Bürger.

Dank! dank.

Herzog Friedrich.

Ich kenn' euch wohl! lernt mich denn auch erkennen,
Der keines Menschen Unheil je gewollt.

(ab.)

Bürgermeister.

Dieß ist ein Tag des Heils! Gott sey gelobt.

(ab mit den Bürgern.)

Cholo.

Was sagt ihr, werther Lichtenstein? wie däucht
Euch dieses blühnde Reis des Ruhms, der Herzog?

Lichtenstein.

Das Äußerste in Allem nenn' ich ihn,
Gerechter selbst als die Gerechtigkeit,
Und strenger als die Strenge, und im Krieg
Verzehrend Feuer, das den Tod mit sich
In blitzeschneller Flamme seines Schwerts
Graus, unausweichbar bringt. Mög sich die Milde,
Der Macht liebreitzende Gesellinn, auch
An ihm in reichster Fülle offenbaren:
Sie ist der Tugenden Holdseligste.

Cholo.

An seinen Platz weiß jeden er zu stellen!
Sich selber wählt er den, der ihm vor allen
Zusagen will, und ganz füllt er ihn aus.

Lichtenstein.

Ja, Meister seiner selbst, darf er verlangen
Daß jeder sich erkenne, und für mehr
Und nicht für anders halte, als er ist.

Cholo.

Den Hartneid hat er fort gesandt; wohin
Weiß Niemand; vielerley Gespräche hatt' er
Seit ein'gen Tagen her mit einem Kaufmann,
Aus Bremen, wie ich hör', und diesem Hartneid,

Drauf sind die beyden mit einander fort.
Was mag das seyn?

Lichtenstein.

Die Zeit wird's offenbaren.

(alle ab).

Dritte Scene.

Wald mit der Capelle bey Zwettel.

Heinrich von Kunring tritt auf.

Heinrich.

Von dieser Stelle bin ich ausgezogen,
Als ich vermeßnen Krieg, der mir mein Glück
In Staub zerrieb, begann. Hinaus geflogen
Bin ich gar schnell, und wie kehr' ich zurück?
Zu stark gespannt, sprang, Thor! dein mächt'ger Bogen. —
Was sinnest du? geh' immer hin und pflück',
Und mög' dein Loos zu sehr dich nicht bekümmern,
Dir Disteln dort zum Schmuck von morschen Trümmern.
Zu Trümmern ja ist dir dein Glück gebrochen,
Und Disteln blühn dir statt der Rose drauf,
Aus den Ruinen, statt des Trotzes Pochen,
Kam Demuth dir mit hohlem Aug herauf.

Arm wardst du, deine Schuld hat schwer gerochen
Der Herr, dein Gott, in kurzer Stunden Lauf:
Groß ließ er mich, von hehrem Ruhm getragen,
Vor allem Land einst, ehr'umleuchtet, ragen. —
Er that's nur, tiefer nieder mich zu schlagen,
Und all mein Muth ist hin, mein Stolz zerrann.
Ihm, der mich schlug, mein grauses Leid zu klagen,
Wollt' ich zur Kirche öfter; doch der Bann
Mußt' dort den Eintritt mir und Trost versagen;
Zurücke schlich im tiefen Leid der Mann,
Bey dem einst Rath und Trost in bessern Zeiten
Die Menge fand, beglückt mit ihm zu schreiten.
Die Ehre meines Nahmens ist verschollen,
Verfolgung doch und Schmähung wurden wach;
So hoch ist Weh rings um mich angeschwollen,
Daß ich nicht weiß, dem Mast und Steuer brach,
Wohin mich diese Fluthen werden rollen;
Denn sie zu bänd'gen fühl' ich mich zu schwach.
O du, mein edles Weib, ihr theuren Meinen,
Wann werd' ich euch denn wieder mir vereinen?

Heinrich und Adalbert, die Söhne, aus dem Walde hervor kommend.

Adalbert.

Dort liegt ein Mann in Waffen.

Heinrich, Sohn.

Still! sey klug.

Heinrich.

Dieß war ein Lispeln wie von Kinderstimmen. —
Ach! ich ward Kind seit lang', und hör', wenn Blätter
Leis an einander rauschen, süß Geschwätz,
Wie es aus zarter Brust des Kindes tönt.
Musik ist dieses wohl, doch mir verstummte
Seit lange dieser gern erhorchte Laut.
Jüngst an der Hindinn Lager ging im Wald
Geheimen Pfad ich, und, die Augen schauend,
Die durch's Gesträuch sorgsam nach mir hin spähten,
Wähnt meines Heinrich Augen ich zu sehn,
Und mußte Thränen meiner Täuschung zollen.
Schwätzt wo ein Bach auf Kieseln, hör' ich sie,
Der Wind ruft durch die Berge ihren Nahmen,
Wie ächzend, um sie klagend, mir entgegen;
Und Nachts mahlt mir der Mond mit falbem Licht
Der holden Kleinen zart gewölbte Glieder
Auf irgend einen Platz, voll Lieblichkeit.
Mein Herz ist voll von ihnen; darf's mich wundern,
Daß Aug' und Ohr sie sucht, die ich entbehre?

Heinrich, Sohn.

Der Mann liegt friedlich ganz! geh'n wir nicht heim,
Glaubt Mutter, daß ein Unglück uns begegnet.

Adalbert.

Ja, das ist auch wahr.

Heinrich.

Solchen Gang war ich

An meinen Knaben sonst zu schau'n gewohnt.

Adalbert.

Dieß ist der Vater, sag' ich dir!

Heinrich, Sohn.

Er ist's!

Heinrich.

Ach, kommt auf grünem Anger mir mein Glück

So unerwartet! seyd ihr's, seyd ihr's nicht?

Heinrich, Sohn.

Wer sollten wir denn seyn als deine Kinder?

Heinrich.

O großer Gott, du siehst's.

Adalbert.

Das ist ein Tag!

Das nenn' ich Freude wohl.

Heinrich.

Die Mutter, wo?

Adalbert.

Drinn, allerbester, drinn!

Heinrich, Sohn.

In der Capelle!

Adalbert.

Ja, drinn dort, bey der Schwester. Hör'! die ist

Dir seitdem klug geworden!

Heinrich.

— Ha! ist's möglich?
Fällt mich auf einmahl, grausam wie ein Feind,
Der Freude Segnung an, durch Überfülle
All dessen, was ich schmerzlich hab entbehrt,
Mich zu vernichten? männlich Herz, sey stark! —
Kommt! kommt! zum Waldestempel tret' ich ein,
Ruine scheint er, doch mein Heiligthum
Bewahrte Gott mir drinnen unversehrt.

(alle ab).

Hanns, Thaddä und Kriegsleute treten auf.

Knappe.

Der Herr ging da hinein.

Thaddä.

Laßt ihn nur drinn seyn.
Was geht es uns an, daß er drinnen ist,
Sind wir nur hier, daß wenn er kommt heraus
Er uns zu finden weiß.

Knappe.

Dieß ist das Haus
Wo zum Ropottensteinergang der Eintritt.
Vielleicht hat dort geheim Geschäft der Herr,
Und besser ist's gewiß ihn nicht zu stören.

Thaddä.

O liebe Kriegsleut', daß ich weinen muß
Ist ganz gewiß.

Knappe.

Wir sehn's.

Thaddä.

Es sind die Thränen
Des Abschieds, Herzeleid würgt so an mir.

Knappe.

Wie? wollt ihr gehn?

Thaddä.

Ich hab mir's vorgenommen,
Ganz heimlich anfangs; jetzt doch bricht's hervor.
Lebt alle wohl! und bin ich fern von euch
So redet mir nichts Übles nach.

Knappe.

Nein! nein!

Thaddä.

Ein übler Nachruf heißet Schall des Tods
Sonst bey verständ'gen Leuten; ich doch möchte
Gern lang noch froh seyn, wenn es möglich ist.

Hanns.

Was ist das mit dir, Thaddä? gehst du wirklich?

Thaddä.

Vergleicht mich, wenn ich nicht mehr unter euch
In Zukunft wandle, auch mit Thieren nicht,
Wie ihr auf unsrer Wallfahrt es gethan.
Dieß riecht nach übler Sitte, und ist häßlich.

Knappe.

Gebt euch zufrieden.

Thaddä.

Nein, ihr sollt's versprechen.
Man sagt die Ohren summen den Entfernten,
Wenn übles Wort ein Schalk von ihnen spricht.

Knappe.

Wenn ich euch einen Maulwurf hab geheissen,
Der Faulheit wegen, ich bereu's! wer kann
Auch immer rührig seyn?

Thaddä.

Gewiß! wer kann's?

Hanns.

Und wenn ich dich, alter Gewohnheit halber,
Langohr und mehr dergleichen habt genannt,
Ich will es nicht mehr thun.

Thaddä.

O du bist gut!

Hanns.

Wohin doch geht's mit dir? Ich bin entschlossen
Beym neuen Herrn hier mannhaft auszuhalten.

Thaddä.

Nach Rastenberg gehts. In der Zeit des Kriegs
Hab' ich mir mein Erspartes dort verscharrt.
Jetzt will ich mir's ausgraben, und gedenke
Als Wirth in einem Ort mich anzusiedeln.

Knappe.

Ein löblich Unternehmen.

Thaddä.

Hanns, geh' mit!

Knappe.

Helft diesem dummen Burschen zu dem Seinen;
Denn, wenn er vor dem Loch schon steht, wo's liegt,
Bringt er's allein heraus nicht, möcht' ich glauben.

Hanns.

Nun, alter Freundschaft wegen will ich's thun.

Knappe.

Wir aber geben bis zum Hügel dort
Euch das Geleit noch; mögt ihr glücklich seyn!

Thaddä.

Es ist ein Fest so werthe Freund zu haben;
Sprecht ein bey mir einmahl in meinem Haus.
O alle Freud der Welt ist nichts! Bedenk' ich's
Wie mir mein guter Herr, der niemahls mir
Im Leben Leides that — ach Hund und Katze
War bey ihm wohl versorgt, wie denn nicht ich,
Den er sein Herzblatt hieß — bedenk' ich's, sag' ich,
Wie dieser gute Herr hat sterben müßen,
Und jetzt ist's aus mit ihm, und ganz vorbey —

Knappe.

Ihr habt der Red' so großen Kopf gegeben
Daß ihr des Unthiers Schweif nicht finden könnt.

Thaddä.

Nun, ihr wißt dennoch, daß es kläglich ist!
Ein Schelm der Wohlthat sammt dem Herrn vergißt.
(alle ab.)

Vierte Scene.

Das Innere der Capelle.

Heinrich von Kunring und Adelgunde kommen aus dem Nebengemache hervor.

Adelgunde.

Hierher laß dich nieder, Mann; o du wardst sehr
Erschüttert, seh' ich! du bist bleich! es hat
Dich allzusehr bewegt. Bist du auch mein?
Bist du denn wirklich wieder mir gegeben?
Hierher! an's Fenster; hier weht's kühl herein;
Der Berge Schönheit lacht dich an; die Wolken,
Vom Sonnenlicht durchglüht, vergleich' ich sie
Jetzt deinem Herzen? es ist feur'ger Liebe
So voll, und herrlich ganz!

Heinrich.

Mein gutes Weib!

Adelgunde.

Gib deinen Schild mir und den Helm, sie lasten
Zu sehr mir meinen Freund! Hier sollst du ruhn.

Die Kleinen hatten dich, und Vatergruß,
Willkommen, Segen haben sie empfangen;
Jetzt sollst du mein seyn, ganz!

Heinrich.

Ich bin es ewig.

Adelgunde.

Gott fügt' es so! ich wollte weiter; nach
Rapottenstein hinüber wollt' ich: Kleines
Schuf meinen Vorsatz um: Gott fügt' es so;
Denn dich, mein einzig Gut sollt' ich hier finden.

Heinrich.

Dein einzig Gut! weh dir, weil dieß dein Gut
Dich jedes andern Guts so ganz beraubte,
Daß dieser Trümmerhaufe dein Pallast,
Und eine Magd all deine Dienerschaft.

Adelgunde.

Doch hab' ich nie mich glücklicher gefühlt.
Ach konnt' ich drohn dir einst? dir, meinem Herrn?
Vergib! ein schwankend Epheu rank' ich mich
An deiner Kraft empor; du wirst mich stützen.

Heinrich.

Wie dieser Säule Schaft ward ich gebrochen,
Und nichts mehr stützet die einst stolze Kraft
Die Östreichs Loos mit Sicherheit getragen.

Adelgunde.

Du gibst zu sehr dich trüber Schwermuth hin.

Heinrich.

Und was beginnen wir? wir müßen wahrlich
Nach Böhmen ziehn in fremdes Land.

Adelgunde.

Nein! nein!

Heinrich.

Es muß so seyn.

Adelgunde.

Es muß nicht! liebst du mich?

Heinrich.

Sey Gott mir gnädig einst, wie ich dich liebe.

Adelgunde.

So hör der Freundinn wohl erwognes Wort.
Weß Farbe ziert denn diesen Federschmuck
Der ob dem Helm dir weht im Sonnenglanz?

Heinrich.

's Ist Österreichs.

Adelgunde.

Und wer gab dir den Schild,
Und diese Eisenrüstung, die dich einhüllt?

Heinrich.

Mein Herr und theurer Vater, Leopold.

Adelgunde.

Für wen trugst du denn sonst dein Schwert zum Streit?
War es für Östreich nicht? Und dieß dein Herz
Hat's nicht so warm für dieses Land geschlagen

Dem Kind, dem Jüngling und dem ernsten Manne?
Wenn du denn Östreich's bist, und Keines sonst,
Wie willst du Fremden dienen? sag' es mir!
Wirst du's ertragen einst, wenn deine Kinder
Mit fremder Sprache ihren Mund entweihn,
Dem Slaven wohl verständlich, doch nicht dir?
Laß uns denn Deutsche bleiben, weil wir's sind.

Heinrich.

O Vaterland, o deutscher Männer Weise,
Gescheh' es nimmer, daß ich euch verläugne!

Adelgunde.

Ich wüßte bessern Rath! und ist er kühn,
Vielleicht vermessen, ist er solcher Art doch
Wie treuer Sinn ihn bill'gend hören könnte.

Heinrich.

Und hieß' er Tod und Grab, du sollst ihn künden.

Adelgunde.

Er heißet Unterwerfung nur. Nein schaudre
Beym Laute solchen frommen Wortes nicht,
Das dich der Pflicht erinnert und der Treue.
O du hast sehr gefehlt.

Heinrich.

Gott kennt die Schuld!

Adelgunde.

Hast du nur eignem Stolz gedient, und nicht
Dem guten Lande, weil du also schwer

Beleid'gung rächst, die dir vom Herrn geworden?
Gott muß ich's klagen, du hast sehr gefehlt.

Heinrich.

O Hadmar, Hadmar, was wirst du denn sagen,
Nimmt solches Ende unser rüstig Thun?
Wirst du nicht von den Zinnen deiner Feste
Thalnieder stürzen deine Schmach zu enden?

Adelgunde.

Ruf Hadmar nicht, und ruf nicht seinem Zürnen,
Vielleicht ist's ausgelöscht schon, da wir sprechen!
Denn es war hier ein still entschloßner Mann,
Der sagte, eh er schied, mir dieses Wort:
Für Hadmars Seele bethet, denn er fällt.

Heinrich.

Ein ernst Gericht hat Gott verhängt! Fluch dem,
Der nicht des Herren Hand erkennen wollte!
Es soll ganz anders werden. — Weib! hast du
Auch Muth, Ergebung, Kraft für's Äußerste?

Adelgunde.

Was meint mein Herr und Freund?

Heinrich.

Ich mein' den Tod. —
Nun denn? was wirst du bleich? kann ich's verbürgen
Daß er mein Haupt mir nicht zu Füßen legt,
Wenn ich ihm nahen werde? doch soll's seyn.
Geschieht mir, wie ich sagte, denke dann

Daß einen Mann du einst mit Neigung ehrtest,
Der, was er schwer verbrach, herstellen wollte,
Und gerne rein gewesen wär vor Gott.

Adelgunde.

Nein! bey dem Recht ist Gnade stets! da sein
Das Recht in diesem Streit, wird gnäd'ger Sinn
Der Kraft des jungen Löwen nicht entstehen.

Heinrich.

Ich will daran nicht denken, nein ich will
An die Vergütung meiner Schuld allein
Und nur an Gott, der dieß mein Herz prüft, denken.
Auf rechtem Weg jetzt, will ich schwächer nicht
Als ehmahls seyn, wo Hochmuth meine Fahne
Und kleiner Stolz mein kranker Führer war!
Ich will ein Mann seyn, ganz, und ich vollend' es. —
Kriegsleute, draußen! hier herein! herein!

Adelgunde.

Sag, was beginnst du?

Die Kriegsleute treten ein.

Knappe.

Herr, was wollt ihr uns?
O seh' ich meine ehrenwerthe Frau?

Heinrich.

Hebt mir den Stein auf! rasch! wir steigen wieder
Zu jenen düstern Erdengängen nieder;
Und in die Burg gehts, dort den Schatz zu heben,

Um seinem Herrn ihn treu zurück zu geben.
Sey meine Schuld mir endlich doch versöhnt!
Sey dieser fremden Angst mein Herz entwöhnt!
Ich will nicht ruhn, bis im Verließ der Stein
Von seiner Stelle weicht, und aus der Kluft
Herauf der Schatz mir kommt an Gottes Luft.
Den einen Dienst noch leistet mir allein,
Ihr Männer, in der düstern Todtenhalle,
Dem einen Werk noch laßt uns alle seyn
Dienstbar mit ernster Kraft. — Hinunter alle!

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Feste Aggstein an der Donau.

Cholo von Frauenhofen tritt auf mit Agnes von Meran.

Cholo.

Weil ihr es so gewollt, Frau Herzoginn,
Führ' ich euch vor in diesem wald'gen Winkel,
Euch Aggsteins Burg und seine starren Felsen
Am Ufer selbst des Stroms ganz nah zu zeigen.
Besorgt nichts! weil hier also starr der Fels
Und also steil und unermeßlich hoch,
Daß kriegerischen Sinnes stolzer Schwung
Sich bis zu jenen Gipfel voller Klippen
Empor zu heben nicht erkühnen darf,
Ist Stille hier herum: und wie wir nicht
Dem Feind von hieraus mit Maschinen nahn,
So läßt er unbeachtet diese Seite;
Mit Recht; da keinerley Gefahr ihm droht.

Doch gen das Wasser zu, da ist es anders.
Seht auf den Thürmen die Maschinen ihr
Und am gedeckten Gang auf den Gerüsten?
Sie sind so wohl gestellt, so klug vertheilt,
Daß, wenn ein Schiff naht, und dem Ruf nicht
folgend,
Der bey der Feste Landung ihm gebeut,
Dem Dränger auf dem Fels entfliehen wollte,
Auf diesem breiten Strome wohl kein Fleck
Bis an's jenseit'ge Ufer ledig bleibt
Vom grauenvollen Steinwurfs Niederplatzen,
Ruin der Schiffe, und der Mannschaft Tod.

Agnes.

Dieß alles ist mir schrecklicher, als ich
Es euch nur immer sagen kann, zu schaun.

Eholo.

Was soll das? diese Wurfmaschinen, seh ich,
Sind all' auf einmahl in Bewegung?

Agnes.

Ach!

Eholo.

Nein, fürchtet nichts, wir sind hier ausserm Wurfe.

Rapo von Falkenberg zeigt sich auf dem Felsen.

Agnes.

Ha! seht ihr dort?

Cholo.

Nur einen Schritt geht rückwärts,
So deckt euch hier der Fels vor ihren Augen.
Auch stehn die unsern nah genug am Berg,
Wir sehn sie nur nicht, weil der Wald sie birgt,
So daß kein Überfall gedenkbar ist.

Napo.

Ist alles gut zum Wurf bereit? seyd wachsam;
Und wenn das Schiff naht, schlaget an die Glocke.
Es kann nicht lang mehr währen; habt denn Sorge
Daß ihr durch Saumsal nicht euch selber kränkt,
Und euch der Herr um euren Kopf verkürzt.

(ab.)

Cholo.

Sie warten auf ein Schiff. Wie können sie's
Nur wissen, daß ein Schiff kommt, eingeschlossen
So eng ringsher, und also hart belagert?
Auch haben wir nunmehr seit vierzehn Tagen
Bey Mölk die Donau so gesperrt, daß Schiffe
Hindurch nicht können, Unglück hier zu hohlen.

Adelgunde von Kunring tritt auf.

Agnes.

Es ist ein Irrthum wohl. — Doch wer kommt dort?
Welch düstres Fraunbild ist das, bleich wie Marmor,
Und starr in hoher Schönheit? könnten Säulen,

Wie sie der Meißel fertigt, wandeln, müßt' ich
Für solch ein Bild sie halten.

Adelgunde.

Sey getrost.

Cholo.

Es ist des Heinrich Ehfrau, Adelgunde.

Agnes.

Und konnt' ich einen Augenblick dieß Weib,
Das Muster meines Lebens mir geworden,
Nicht kennen? Gottes Segen thau' auf sie.

Adelgunde.

O Hadmar! auf der Klippe höhnst du noch,
Wir aber liegen tief bereits, so tief,
Daß sie im Koth und Schmutz des Lebens uns
Gar bald zertreten werden! besser doch
Als dir dort gleich zu seyn; denn alle Welt
Hat dich zum Ziele ihres Fluchs gemacht. —

Agnes.

Ich will ihr näher treten. — Arme Frau,
Wie kommt ihr denn hierher an diese Ufer?

Cholo.

Entsetzt euch nicht! erkennt die Herzoginn.

Adelgunde.

Ja wohl, ich kenne sie, und auf den Knien
Schrey ich vor diesem Bild der Gnad' empor:
Versöhnung! Friede! Schutz!

Agnes.

Steht auf! steht auf!
Nicht ziemt es euch vor mir zu knien, die ja,
Weit hinter eurer eignen Trefflichkeit,
Ein Kind ist, euch verglichen, und noch wartet
Ob Gott ihr solchen Aufblühns Herrlichkeit
Wie euch einst gönnen wird.

Cholo.

Warum verstummt ihr?

Adelgunde.

Wovon soll ich beginnen? ach, gehemmt
Ist ja die Sprache mir, Dolmetscherinn,
Nothdürft'ge, doch des bangen Herzens nur.
Frau! meine Kinder sind bey euch.

Agnes.

Wie sagt ihr?

Adelgunde.

Sie sind bey euch, in eurem Zelt! ich habe
Als Geißeln sie mit mir gebracht. Ich habe
An eures Bettes Fuß sie hingesetzt,
Ich habe sie verlassen! o mein Gott,
Die Mutter that's der Gattinn Trost zu werben,
Und jetzt zerrißnen Herzens jammert sie.

Agnes.

O, wohl zerrißnen Herzens! und es dröhnt
Der Jammerruf in meinem Innern wider,

Und ruft Gespielen sich in diesen Thränen,
Die eure Hand benetzen. Seyd ermuthigt!

Adelgunde.

Ich stahl voraus mich! er kommt nach; er kommt!
Er bringt den Schatz mit sich! er liefert
Sich selbst dem Herzog aus!

Cholo.

Sey Gott sein Schutz.
Hat er Geleit vom Herrn?

Adelgunde.

Nein! nein!

Cholo.

Er wagt's?

Adelgunde.

So handelt, der sein Unrecht fühlt und haßt.
Er denkt zu wagen nichts, gält's auch das Leben;
Denn von der Schuld will er sein Herz entladen.
Ich aber bring' euch Geißeln, seine Kinder!
Ach, meine Kinder auch! ich bring' mich selbst,
Was wen'ger mir, ihr glaubt es wohl der Mutter,
Als diese kleine Welt voll Lieblichkeit
Bedünken darf, die meiner Kinder Erbtheil.
Ich habe euch die Unschuld ausgeliefert,
Daß ihr verwirkter Schuld sollt Glauben zollen,
Die nicht mehr Schuld seyn will, nein, helle Tugend,
Wie sie vor Gottes Thron erhaben glänzt.

Agnes.

Es neigt mein Geist sich solchem frommen Wort,
Und bebt vor dem Gedanken eures Opfers.
Doch was mein Herr und Gatte auch beschließe —
Und laßt uns Gutes hoffen, gute Frau —
Lobt Gott, daß er euch selbst hierher geleitet;
Denn Schutz habt ihr den Euren so bereitet.
Und da ihr mir sie wolltet anvertrauen,
Sollt ihr in mir auch ihre Mutter schauen.
Jetzt seyd zum Zelt durch uns zurück begleitet.

(alle ab).

Zweyte Scene.

Kammer auf der Feste Aggstein.

Hadmar von Kunring. Später Rapo von Falkenberg.

Hadmar.

Mein Vater hätte besser dran gethan,
Nach der Geburt mit einem Stein am Halse
In irgend einer Pfütz' mich zu ertränken;
Denn Jammer wär der Welt und mir erspart.
War ich ein Räuber worden, schämte mich;
Doch tröstete zugleich mich mit dem Wahne,
Es sey um hehrer Rache willen so,

Und doch ein Werk noch, eines Mannes Kraft
Nicht unwerth, wenn vom Himmel gleich verpönt.
Und brannt ich Kloster ab und Kirche, schob
Ich's auf den Bann, den der von Passau mir
In meiner Seele Frieden warf, und dachte
Ich müßt' dieß rächen, fiel ich gleich bey Gott,
Dem Herrn und Tröster mein, darob in Acht
Und Oberacht, mein künftig Heil verwirkend:
Toll war's; doch annoch gut genug für mich.
Drauf aber bin ich erst ein Dieb geworden,
Und stahl zur Frohne nur der geilen Hexe
Von Rastenberg, die in mein Nest ich trug
Mich gänzlich zu entehren. Höll' und Teufel!
Wie weit kommt's denn mit mir noch? mir verwirrt
Satan den Kopf noch einmahl, daß ich auf
Zur Zinne steig' der Burg, mich Angesichts
Des Herzogs und des Heers, das mich umlagert,
Kopfüber stürze in der Donau Strudel,
Den grausen Schauplatz meiner Schändlichkeit.
Und was der Bruder jetzo treibt, wer weiß es?
Sie sind ihm wohl schon Meister längst geworden,
Weil also zahlreich Lager sich dort unten
Um meinen Fels her breitet, und der Herzog
Mit Lichtenstein zugegen ist. Zuletzt,
Wenn's lang noch dauert, hungern sie mich aus.
Mir könnt's gleich gelten, wäre nicht der Bann

Und mehr die Schuld noch, die den Bann erwirkte,
Und müßt' ich nicht gradaus zur Hölle fahren:
Im Himmel ist für solchen Mann nicht Raum.

Rapo

(im Eintreten).

Sie will nicht.

Hadmar.

Will nicht?

Rapo.

Nein. Sie sagt,
Ihr möchtet eures Eides euch entsinnen:
Daß, was auf Schiffen hier vorüber wolle,
Ihr sey von euch in voraus zugesichert;
Drum müß' auch ihr seyn, was jetzt kommen werde.

Hadmar.

Sagt, Rapo, habt ihr derley Schändlichkeit,
Ich meine nicht gesehen, nein geträumt,
In einem Rausch zur Straf' und spätrer Kränkung
Euch jemahls nur ersonnen? Kommt der Mann
Mit seines Lebens eigener Gefahr
Bey Nacht auf schlechtem Kahn mir an den Berg,
Bringt mit Geschenke hohen Werthes, fleht
Ihm Paß zu geben, daß er frey hin könne
Mit seinem Gute schiffen, wenn vorbey
Er ziehn wird, wozu Noth allein ihn nöthigt;
Er geht voll Hoffnung, es sey ihm gewährt:

Sie aber hat die seidnen Stoffe all
Die er ihr hergebracht, das Pelzwerk, Schmuck,
Und weiß Gott was noch alles, und sie will
Ich soll den Kaufherrn, der so reichen Bothen
Uns zugesandt, jetzt plündern?

Rapo.

Wißt, sie sagt
Weil also köstlich die Geschenke waren,
So müßte herrlich ganz die Ladung seyn.

Hadmar.

Ja, das ist sicher.

Rapo.

Drum sollt ihr sie nehmen;
Denn ihr gehöre sie; sie sagt, sie will.

(die Glocke wird angeschlagen).

Hadmar.

Sie will! und horch, die Glocke tönt; sie will! —
Herz! warum pochst du mir, als wolltest du
Mir durch die Rippen brechen? Will sie! was? —
Das ist ein Schlagen ja wie Grabgeläut;
Sie glauben, ich sey taub, fürwahr. — Muß denn
Ein Mann auf Schandthat aus, wenn solche Dirne
Ihm sagen läßt sie will? Ich glaub' es ist
Mein letzter Gang; denn mich erfaßt ein Schaudern,
Und Todeskälte weht mich an. — Sie will?
Nun, ich will auch; doch ist's ihr letztes Wollen!

Was ihr ist, soll sie haben; doch sie soll's
So haben, daß sie weiters nichts bedarf.
Und fänd das Schiff ich ledig, schick ich ihr
Mit Balken Ruder und Ballast herauf,
Und ihr erdrückt sie mit dem eignen Gut.

Rapo.

Wie meint ihr, Hadmar?

Hadmar.

Sie soll sterben,
Die nur der Schmach gelebt. Ihr werft, vernehmt,
Was ich herauf euch schicke, über sie,
Bis sie die Last erstickt und erdrückt.
Und ist's ein Tüchlein nur, daß ich euch sende,
So stopft ihr's in die Kehle! sie ersticke
An ihrem eignen Gut, weil sie denn will.
O ew'ger Himmel! diesen letzten Raub
Vergib mir um die Strafe die ich übe:
Gerecht're That hab' niemahls ich vollbracht.

(ab.)

Rapo.

Was auch? ich will's nicht thun! er ist von Sinnen!
Verdient sie's gleich, ziemt mir nicht dieß Beginnen.
Mag er sie selber strafen! ich will gehen
Den Wall rund her mir wieder zu besehen.

(ab.)

Dritte Scene.

Feste Aggstein von der Donauseite wie in der ersten Scene.

Knechte auf den Thürmen und Mauern.

Erster Knecht.

Jetzt kommt's die Beugung schon herum. Habt Acht!
Und wenn ich mit der Hand das Zeichen gebe,
So schreyet all zugleich aus einem Mund:
„Halt! halt! heran!" wie's Brauch ist; kommt das Schiff
Nicht aber schnell heran, so regnets Felsstück'. —
Es fährt gar leicht daher; hat wenig Inhalt,
Und lohnet etwa nicht einmahl die Mühe.

Das Schiff wird sichtbar.

Alle Knechte.

Halt! halt! heran!

Steuermann.

Gleich wird es!

Schiffleute.

Gnade! Gnade!

(Das Schiff fährt an den Fels.)

Knecht.

Nun das heißt bald sich in sein Schicksal fügen.

Hadmar v. Kunring steigt herab mit mehreren Knechten.

Hadmar.

Dieß Steigen von dem Berg herab kommt heute

Mir grad so vor, wie wenn bezwungner Festen
Unsel'ge Mannschaft nun ihr Thor verläßt,
Dem Sieger Huld'gung und sich selbst zu biethen;
Er aber thut mit ihnen drauf nach Willkühr.
Es kommt mir alles gar zu traurig vor.

(in's Schiff tretend.)

Seyd ihr der Steurer? Mann, ich kenn' euch wohl!
Ihr wart dort oben bey mir mit Geschenk. —
Brecht diese Kisten auf, ihr Knechte, rasch! —
Wie? Tuch, und wieder Tuch, und nichts als Tuch?
Hat sein Gewicht doch; packt es auf, und geht!

(die Knechte entfernen sich, mit Tuch beladen.)

Es muß viel andres Gut im Schiff noch seyn.
Wo ist der Kaufherr, daß er sich nicht zeigt?

Walter der Bremer öffnet die Thüre der Kajüte.

Walter.

Hier ist er.

Hadmar.

Ha! Gesicht, bist du auch hier!
Kommst mir zum drittenmahl, mich zu entsetzen?

Walter.

Dießmahl, weil Gott euch endlich strafen will.

Hadmar.

Er gibt ein Zeichen! so hab' ich's geahnet. —
Ihr stoßt vom Ufer? Schelme, prüft mein Schwert.

Hartneid von Ort bricht mit Mannschaft aus der Tiefe des Schiffs.

Hartneid.

Hier noch ein Antlitz, das du kennen sollst.
Werft mir dieß Ungethüm zur Erde.

(sie werfen ihm eine Schlinge über den Kopf, und ziehen ihn zu Boden.)

Hadmar.

Gott!

Hartneid.

Ja, ruf' dem Teufel lieber! hab' ich dich?
Den Strick noch, dir die Buhlschaft zu verleiden.

Walter.

Mit allen Rudern vorwärts!

Knechte

(auf dem Felsen).

Weh! der Herr.

Rapo von Falkenberg erscheint oben am Thore.

Hartneid.

Hübsch hoch ihn aufgerichtet! und sie werden
Mit Fels und Stein den Tod auf uns nicht schleudern.—
Ey! keine Sprache? gar nichts? nicht ein Wort?

(ziehen vorüber.)

Rapo.

O daß ich dieses schaun muß! Hadmar, Hadmar,
Zur bösen Stund gingst du zum letzten Raub.

Jetzt, Hexe, sollst du dran! jetzt sollst du sterben,
Weil Hadmarn du gebracht hast in's Verderben.

(ab.)

Vierte Scene.

Andere Ansicht der Burg Aggstein. Vor der Feste das herzogliche Lager.

Heinrich von Lichtenstein. Cholo von Frauenhofen.

Lichtenstein.

Der Herzog kam noch von der Jagd nicht heim.

Cholo.

Was ist das mit dem Herzog heute, Freund?
Ich hab' ihn nie, so lang ich bey ihm diene,
Unruhiger gesehn, als heut: ein stetes
Dahin und dorthin Laufen, viel Zerstreuung,
Sehr wen'ge Worte, lauter Unbestand.
Zuletzt lief er uns gar noch auf die Jagd,
Als gäb's im Lager nichts zu thun für ihn.

Lichtenstein.

Es schickt sich nicht, den Herrn zu meistern.

Cholo.

Thu' ich's?

Ich rede nur, wie's eben mir gefällt.
Wär' er bey uns geblieben, wüßt er's schon

Daß ihm den Schatz der Heinrich wieder bringt.
Nun, er erfährt's auch später.

Lichtenstein.

Wie ihr sagt.

Cholo.

O mein verehrter Freund, wie heissen sie's,
Wenn einer so bey seines Nächsten Noth
Ernst da steht, regungslos, und ungetrübt,
Als hätt der liebe Gott ihn nur aus Holz
Und nicht von Fleisch und Bein wie uns gemacht?
Sie nennen's Haltung glaub ich; nun, ich habe
Davon fast weniger als nichts, und mußte
Mich meiner Thränen schämen.

Lichtenstein.

Wohl. Ich kenn' euch.

Cholo.

Sie sitzen drinnen bey einander, stumm
Und bleich wie ihres Zeltes Tuch, und starr,
Und voller Angst, die sie sich nicht bekennen.
Die Kleinen sehn die Mutter zagend an,
Und diese senkt ihr volles Aug', und traut
Der Kinder theure Blicke nicht zu schaun.
Und nebenbey die Herzogiun, die weint,
Ach so holdselig, daß des Herzens Tiefe
Erschüttert bebt, und solchen Wehes Schwere
Nie bis zu diesem Anblick noch gefühlt.

Lichtenstein.

O Jammer!

Cholo.

Lichtenstein!

Lichtenstein.

Dort bringen sie
Was unserm Herrn Unruhe heut gebracht.
Und muß ich bleiben? muß ich? muß es seyn?

Cholo.

Wie? Hadmar! ist es möglich? und gefangen.

Walter der Bremer, Hadmar von Kunring, Kriegsvolk treten auf.

Lichtenstein.

Ich muß mich wenden.

Cholo.

Wie den Stier man führt
An Seil und Stricken, bringen sie ihn her,
Die ganze Rotte glaubt dem einen Mann
Sich kaum gewachsen. O du Bild der Macht,
Warum hast du denn also wild gewüthet!

Walter.

Da nicht daheim der Herzog, wie ich höre,
Wer hat hier zu befehlen?

Lichtenstein.

Dieß bin ich.

Walter.

Ich bringe hier Hadmar von Kunring euch,
Und habe mein Versprechen so erfüllt.
Hier ist er! schauet wohl, ob er es ist.

Lichtenstein.

Er ist es.

Walter.

Gut. Er ist es freylich! nehmt
Ihn hin denn; weiter will ich keinen Theil
An ihm, noch von ihm haben. Sagt's dem Herrn!
So schwer gefahrvoll Werk führt sich um Lohn
Nicht aus; und ich hab nicht um Lohn gedient,
Nein, weil mir's Gottes Ehre schien gemäß.
Ich hab's auch nicht aus Haß gethan! mög Gott
Ihn bessern noch. Ich geh nach Regensburg
Zurück jetzt, wo ich herkam. Lebt mir wohl!

(ab).

Lichtenstein.

Wo ist Hartneid von Ort?

Knecht.

Herr! er liegt drüben
Beym Wasser; denn als wir vom Schiffe stiegen,
Gab dieser ihm, gebunden wie er ist,
So harten Schlag, daß er besinnungslos
Aufs Ufer hinfiel, wo wir ihn gelassen.

Cholo.

Bey Gott, ich mag nicht hingehn, ihm zu helfen.

Lichtenstein.

Wie ihr mir jetzo gegenüber steht,
Hadmar von Kunring, fühl' ich also schwer
Mein Herz getroffen, daß ich gar nicht weiß
In welcher Art ich mit euch reden soll.
Genüg' euch dieses Wort.

Cholo.

Er redet nichts.

Lichtenstein.

Ich kann auch über euch gar nichts verfügen.

Cholo.

Zu schwere Last des Unglücks! er bleibt stumm.

Lichtenstein.

Habt ihr doch einen Wunsch, wenn's etwa nicht
Der, euer Leben euch zu fristen, ist,
Vertraut mir, und ich will mich treu bemühn
Euch der Erfüllung Trost noch zu bereiten. —
Allein, ihr wollt nicht reden, wie ich sehe.

Cholo.

Mein Feldherr, schaut einmahl wer dorten naht?
Ich denk', es ist der Bruder jenes Manns!

Lichtenstein.

Getreuer Gott, er ist's!

Cholo.

Was thun wir denn
Damit die beyden sich hier nicht ersehn?
Es ist entsetzlich ganz, und jammervoll.

Lichtenstein.

Es ist hier nichts zu thun; denn 's ist zu spät.

Heinrich von Kunring tritt auf.

Heinrich.

Entblößten Haupts, und aller Rüstung ledig,
Und meines Schwerts entäußert, tret ich hier,
Des Herrn Gefangener durch eigne Wahl,
Vor euch, den Feldherrn: wollet mich empfahn
Aus meiner eignen Hand, da keines andern
Mich hat erreichen mögen, mich zu liefern.
Das Gold, das ich dem Herzog nahm, kommt mit.
Thut nun mit mir, wie euch gefällig.

Hadmar.

O!

Lichtenstein.

Gott mit euch! klagt es ihm, ich klage mit.

Heinrich.

Ha! wären meine Augen blind, daß ich
Nicht dieses sehen dürfte!

Hadmar.

Reißt, ihr Stricke!
Und wärt ihr Demantketten, brecht! zerstiebt!

Und wärt ihr Ringe, wie sie Satans Zucht
Verdammten aufzwingt, schmelzt vor dieser Wuth
Die heisser als die Hölle in mir glüht! —

Knecht.

Er sprengt die Stricke all, und 's ist vorbey.

Hadmar.

An diesem Bruderherzen will ich liegen!
Wer mag mir's wehren, da ich will? O Herz,
Geliebtes, treues, alt bewährtes, pochst
Du denn in vor'ger Neigung noch, erwägst
Nicht wer dich bös verdarb? Mich haben sie
Mit Stricken eingefangen; doch ich legte
Dir ärgre Schlingen, und du fielst durch mich!
Ich hab dich angetrieben: jetzt erliegst du.
So rein rühm' ich vor Gott ja deinen Sinn,
Daß reiner nicht dort seiner Engel Schaaren!
Wie käme denn zu solchem Mann Verrath,
Und schwarzer Trug, und Räuberey der Habsucht?
Wer trägt die Schuld denn? der hier liegt, und der
Einbohrt die Stirn' dem Grund vor deinen Füßen,
Und der dich anfleht: tritt! und tritt, zerschelle
Mit deiner Ferse Gott verfluchtes Haupt.

Heinrich.

Du hast mich hart getroffen, Rächer, oben!
Auf diesen schaue gnädig doch herab. —
Und liegst du hier wie todt vor meinen Füßen!

(kniet an seiner Seite nieder.)

Herzog Friedrich tritt auf.

Herzog Friedrich.

Ha! grauser Anblick! beyde! so? — Wie ist
Vor dir, o Herr des Himmels, Menschenmacht
Erbärmlich durchaus! und wie fällst und schlägst
Du Hoheit nieder! — ich ertrag' es nicht.

(ab.)

Ein Knecht tritt auf.

Lichtenstein.

Was sinnt der Herr, daß wie der Tod so bleich
Er forteilt? ist es Gutes, oder nicht?

Knecht.

Ich weiß nicht, thu' ich recht, es anzusagen?
Sie haben von der Feste Aggstein uns
Ein todtes Weib den Fels herab geworfen;
Doch starb sie nicht vom Sturz, da frühern Tod
In ihrer Brust die Wunde wohl bezeugt.

Hadmar.

Nun, dem ist wohl geschehen. Helft mir auf!
Und da solch ernstes Rächeramt der Herr
Begonnen hat, wird er, ich hoff's, vollenden.
Ausscheiden den Gerechten von dem Bösen
Wird er mit starkem Arm, und wird den Schuld'gen
So grausend treffen, daß die blöde Welt
Im Blödsinn blöder noch erstarren soll.
Mein Maß, mein tiefes Maß ward voll.

Lichtenstein.

Ich bitt' euch bey dem Lichte eurer Augen,
Und auch bey Gott, der fester Treue hold,
Zeigt mir ein günstig Angesicht.

Heinrich.

Ja, Gold
War mir dein Herz! — Du selbst, ein edler Stein,
Von Gott geschaffen, Licht nur einzusaugen,
Warst nur der Treue treugesinnt allein,
Standst nicht beym Knechte des Verraths in Sold.
Reich mir die Hand, wenn's annoch so darf seyn,
Und du dich los von mir willst nimmer sagen.

Hadmar.

In diese meine doch sollst du nicht schlagen.
Geh hin! und lenk' es Gott daß treuer Sinn,
Wie deiner, bringe seinem Herrn Gewinn.

Ebolo.

Es ist, wie man es liest in alten Sagen,
Hochstämmiges Geschlecht! wer wollt nicht klagen.

Adelgunde v. Kunring, später Agnes treten auf.

Adelgunde.

Womit beginn ich? denn mich drückt wie Leid
Der Freude Überlast! hört der Verzeihung
Kaum mehr erhofften Spruch durch mich!

Heinrich.

Wär's möglich?

O Weib und liebe Meinen, 's ist um euch
Uns also hier geworden! Lob sey Gott.

Hadmar.

Schafft mir ein Bußkleid! härenes Gewand,
Daß ich der Sünd mich abthu'! aus dem Bann
Heraus will der einst waffenstarke Mann,
Und wandelt barfuß bald durch weites Land:
Ich will ein Pilger seyn, gebt mir Gewand!

Agnes.

Der Herzog sendet mich zu euch nicht her,
Doch wird er kommen Frohes euch zu biethen;
Ja, und er folgt mir, seht es, auf dem Fuße
In raschrer Eile noch, als ich gehofft.

Herzog Friedrich.

Wo also schwer hat Gottes Hand geschlagen,
Geb' ich zur Last nicht neue Last zu tragen;
Euch ward genug von Jenem aufgeladen.

Heinrich.

Arm stehn wir beyde hier vor euch, und schwach!
Ein Mast jedweder, den Gewitter brach.
Uns, welche tief der Himmel wollte beugen,
Wär's Schande, wenn wir Trotz noch könnten zeigen.

Herzog Friedrich.

Geraubtes Gut fällt heim an den Beraubten.
Die Burg schließt auf, daß ich sie niederbreche,
Und an der Mauer doch die Schande räche,

Die jene, die drinn hausten, sich erlaubten.
Das übrige erlaß ich.

Agnes.

Gott mit dir!

Herzog Friedrich.

Ihr habt gefrevelt unerhört an mir!
Doch habt ihr euren Herrn, denk' ich, erkannt.
Zur guten Stunde hab' ich mich ermannt
In meinem Herzen, und mir zugerufen:
Die einst dem Vaterland, auf hehre Stufen
Vom Vater dein so hoch emporgetragen,
Mit treuer Seele Heil und Segen schufen,
Die sollst du nicht verderben und zerschlagen.

Ende des vierten Bandes.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Collin, Matthäus <<von>>,

Dramatische Dichtungen

Bd.: 4

Pesth 1817

P.o.germ. 239 bc-4

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10106924-9